Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 30. April 1865.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein.

I.

Als der Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollverein abgeschlossen werden sollte, verhielt sich unsere Provinz und unsere Stadt gleichgiltiger dagegen, als die westlichen Provinzen und die an die See grenzenden Städte Preußens. Frankreich liegt so fern, und die dicht an Schlesien grenzenden Nachbarlande, Oesterreich und Rußland, blieben uns verschlossen; ja, das Erstere schien durch den Art. 31 jenes Handelsvertrages, der Frankreich ohne Ausnahme in die Reihe der meistbegünstigten Nationen stellte, in eine noch schroffere Zollstellung uns gegenüber gedrängt zu werden. Damals machten wir darauf aufmerksam, wie der Hauptvortheil jenes Vertrages darauf beruhe, daß eben unser Zolltarif während seines Bestehens bedeutend erniedrigt werde, daß wir dadurch mit dem Schutzzollsystem brechen, und daß gerade jener Artikel und ein entschiedenes Festhalten an demselben, Oesterreich zwinge, sich unserem Systeme zu nähern, und jeden Versuch scheitern mache, uns zu höheren Zollsätzen hinüberzuziehen.

Am 11. April nun ist zwischen den Regierungen Oesterreichs und des Zollvereins ein neuer Zoll- und Handels-Vertrag abgeschlossen worden, der freilich bis jetzt der schwer zu erlangenden Genehmigung des österreichischen Reichsrathes und der deutschen Kammern entbehrt. Wir werden später auf den Paragraphen zurückkommen, der von unserem Abgeordnetenhause als ein schwerer Stein des Anstoßes behandelt werden muß, und für jetzt nur den österreichischen Reichsrath in Betracht ziehen. — Wie alle Handelsverträge, die mit hochtarifirten Staaten geschlossen werden, krankt auch dieser noch an der ängstlichen Bemessung der scheinbaren Opfer, welche durch die gegenseitigen Zollbegünstigungen einander gemacht werden. Die freie Anschauung, welche sich in unserm neuen Zolltarif kundgiebt, hebt u n s freilich bei vielen Positionen, in denen die höheren Zollsätze Oesterreichs dieses zu begünstigen scheinen, über das sogenannte Opfer hinweg; indeß werden im umgekehrten Falle die Herabsetzungen, welche der neue Zolltarif Oesterreichs im Verhältniß zu dem vom 5. Dezember 1853 bietet, schwere Kämpfe im schutzzöllnerischen Reichsrathe herbeiführen. Die Unbedeutendheit des Erfolges aber, welche der Vertrag vom 19. Februar 1853 zwischen Oesterreich und dem Zollverein gehabt, muß den Reichsrath, wenn er ernstlich gewillt ist, Oesterreich auch handelspolitisch unter die Cultur-Staaten einzufügen, überzeugen, daß er mit seinem früheren System brechen muß.

Gewiß verkennen wir nicht, daß der geringe Verkehr auch auf den bedrängten finanziellen Verhältnissen Oesterreichs und der schwankenden Valuta beruhte, welche Hindernisse aber wegfallen, wenn die Aufnahme der Baarzahlungen, wie gesetzlich festgestellt, und wie die Börse glaubt, zum 1. Januar 1867 stattfindet. Dennoch tragen die Hauptschuld der hohe Zolltarif Oesterreichs vom Dezember 1853, und die Bestimmungen des früheren Zollcartell's, welche in der Ausführung noch durch das gegenseitige Mißtrauen und die Erschwerungen bei Abfertigung der Waaren gesteigert wurden.

Wir bekennen uns vollständig zu der moralischen Verpflichtung, auch die Zollgesetze des Nachbarlandes zu beachten, und den Nachbarstaat vor Schmuggelhandel zu schützen, vorausgesetzt, daß derselbe nicht durch ein allgemeines Prohibitivsystem ein durchaus feindliches Verfahren gegen den internationalen Verkehr einschlägt. Schlesien kann freilich den Schaden auf Millionen beziffern, den es hatte, als aus freundlicher Connivenz gegen den Prohibitiv-Staat Rußland die Abfertigung unserer Waaren auf preußischen Nebenzollämtern untersagt, und nur auf den, russischen Zollämtern dicht gegenüberliegenden preußischen Hauptzollämtern gestattet wurde; denn es wurde damit jeder Handel abgeschnitten, trotzdem Rußland nicht die auf den freieren Handel mit Polen bezüglichen Artikel des wiener Vertrages gehalten. Sobald aber Oesterreich ein wirklich freundnachbarliches handelspolitisches Verhältniß mit uns anbahnt, tritt es auch in die Berechtigung ein, seine Zoll-Einnahme gegen den Schmuggelhandel geschützt zu sehen.

Wenn die Verfolgung der Schmuggler durch die gegenseitigen Zollbeamten auf fremdes Gebiet Inconvenienzen herbeiführen kann (Zollcartell Art. 10), so schützt doch jeden Staat der Grundsatz, daß nur seine Gerichte den Contravenienten zu bestrafen haben, vor Mißbräuchen. Mit Freuden auch werden alle Diejenigen, welche wissen, wie sehr die Erschwerung der Abfertigung auf den gegenseitigen Zollämtern den Handel gelähmt hat, Artikel, wie die folgenden begrüßen:

„Die Anerkennung des gegenseitigen amtlichen Verschlusses, ohne Anlage eines neuen, (Art. 7) die Zusammenlegung der gegenüberliegenden Zollämter und die Gleichzeitigkeit der Abfertigung (Art. 8), die Gleichstellung in Ansehung der inneren Abgaben auch für eingeführte Waaren (Art. 9), die gleiche Behandlung mit eigenen Unterthanen beim Besuche von Märkten und Messen, so wie für jeden Arbeitsuchenden des fremden Staates (Art. 18), die Einführung von Legitimationskarten für Handelsreisende, statt der Certificate des Heimathlandes, die Herstellung eines abgekürzten Zollverfahrens bei Bahnverbindungen (Art. 17). Eben so ist der Rechtsschutz vergrößert durch die Unterstützung der Consuln im Auslande (Art. 20), durch die Befugniß, überall da Consuln anzustellen, wo ein dritter Staat solche hält (Art. 19), endlich auch durch die Gleichstellung der Abfertigungs-Befugnisse der gegenüberliegenden Zollämter. (Schlußprotokoll Pkt. 9).“

Wenn alle diese Artikel in einem freien Geiste und ohne Mißtrauen ausgeführt werden, denn auch das beste Gesetz verliert ohne dem seine Wirksamkeit, so liegt in ihnen schon die Handhabe für einen gesteigerten Verkehr; jedoch legen wir natürlich noch größeres Gewicht auf die zollfreie Einsendung und Zurücksendung solcher Gegenstände, welche zur Umgestaltung, Verarbeitung oder Zubereitung von einem Gebiete in das andere geschickt werden können, sobald sie nur gewisse zollamtliche Beschränkungen, die sich auf den Nachweis der Identität der Gegenstände, auf den amtlichen Verschluß u. s. w. beziehen, erfüllen. (Art. 6).

Der Rest von Wohlstand, welcher Einzelnen unserer Grenzstädte gegen Oesterreich, wie Ziegenhals, Neustadt, Landeshut, Schmiedeberg, geblieben, beruht fast nur auf der Umwandelung, welche in denselben mit solchen Geweben und Garnen, die zum Waschen, Bleichen, Färben, Walken und Bedrucken von Oesterreich herübergeführt werden, vorgenommen wird. Fast 4000 Centner leinenes Handgespinnst gehen aus Schlesien, Sachsen und Baiern nach Oesterreich, ein noch größeres Quantum davon und fast 20,000 Centner roher Leinwand treten zollfrei herüber. Der Umsatz im Grenzverkehr zwischen Oesterreich und dem Zollverein in solchen zur Umwandelung oder für ungewissen Verkauf bestimmten Waaren beläuft sich schon jetzt auf ziemlich 4 Millionen Gulden nach beiden Richtungen hin. Abgerechnet nun, daß sich diese Quantitäten bei größerer Verkehrs-Erleichterung durch das verbesserte Zollcartell heben müssen, treten jetzt neue Zollbefreiungen hinzu. Wir kennen den Aufschwung, welchen unser Breslau in der Posamentirerei, und Breslau wie andere Orte Schlesiens in der Bereitung von Leder und Pelzwerk genommen haben; und die Zollbefreiung soll jetzt auch die Einsendung von Gespinnsten nebst Zubehör für Posamentirwaaren und die Zurücksendung der daraus gefertigten Arbeiten, ebenso die Einführung von Fellen und Häuten zur zollfreien Rückfuhr des Leders und des Pelzwerks einschließen. Die Theilung der Arbeit, welche bei uns schon für Herstellung von Gespinnsten und Geweben, und für das Drucken der Baumwollwaaren existirt, die alle selbstständig für sich arbeiten, während sie in Oesterreich in denselben Fabriken vereinigt sind, bietet für uns die Aussicht, daß die Baumwolldruckerei im Zollverein bei freier Rückführung der dafür eingeschickten Gewebe Beschäftigung findet, ja daß die fast untergegangene Baumwolldruckerei in Schlesien daraus neues Leben schöpft.

Wir sind durchaus nicht sanguinisch genug, daraus sogleich auf die Entstehung eines lebhaften Verkehrs zu hoffen; wir wissen auch nicht, wie weit das Formenwesen bei der Bestimmung der Identität hinderlich sein wird, wie weit der Wunsch der Betreffenden, diese Vortheile unredlich auszubeuten, die Schwierigkeiten vermehren kann. Wir haben hier nur anzudeuten gesucht, daß die Nullität des Erfolges, welchen der frühere Vertrag vom 19. Febr. 1853 gehabt, bei dem verbesserten neuen Vertrage die Industriellen und Handeltreibenden unserer Heimath nicht abhalten dürfe, selbst an der Entwickelung günstigerer Verhältnisse zu arbeiten. Soweit das Zollcartell.

Breslau, 29. April.

Im Abgeordneten-Hause hat die große Debatte begonnen, aber leider wird sie nicht zu der gewünschten Einigung führen. Wie die „Nordd. Z. A.“ das Wahlgesetz auf breitester Grundlage aufgefaßt wissen will, beweist der Artikel, den wir aus dem ministeriellen Blatte im Mittagblatt mitgetheilt. Wenn wir auf diese sogenannte breiteste Grundlage gleich anfänglich nicht viel gaben, so haben wir uns nicht getäuscht. Unser wiener Corresp. schreibt uns darüber:

⁂ **Wien**, 28. April. Die Geringschätzung, mit welcher die liberale Presse bei Ihnen den preußischen Vorschlag wegen Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände aufnimmt, gereicht hier zur nicht geringen Beruhigung; denn daß man in unseren maßgebenden Regionen im ersten Augenblicke durch diesen Schachzug sehr unangenehm berührt war, werden Sie aus unseren Blättern zur Genüge ersehen haben. Jetzt hat man sich im auswärtigen Amte so weit beruhigt, daß Graf Karolyi Instruction erhalten hat, die Proposition des Herrn v. Bismarck zustimmend zu beantworten. Doch, wie ich höre, nicht ganz unbedingt! Es sollen erst die beiden Provinzial-Versammlungen, nach dem von Dänemark octroyirten Modus ins Leben treten, und diese wären dann aufzufordern, sich für Berufung einer Volksvertretung auf Grund der 48er Gesetze, auszusprechen. Wozu dies Brimborium? Offen gestanden, glaube ich, deshalb, weil es dem Grafen Mensdorff mit seiner Einwilligung wenig Ernst ist, und er auf diesem Umwege immer noch auf einen Zwischenfall rechnet. Womit man hier der preußischen zu begegnen hofft, ist das Verlangen, daß die Gesammtvertretung sich nicht blos mit Finanz-, sondern in erster Linie mit staatsrechtlichen Fragen zu befassen habe. Preußen muß recht gut wissen, daß die Repräsentanz der Herzogthümer zu allererst für den Augustenburger arbeiten wird — wenn also Oesterreich dieselbe noch darin unterstützt, wird das berliner Kabinet selber einen Haken in seinem Vorschlage finden und nicht mehr so begierig auf dessen Verwirklichung bestehen. — Was die neue Wendung Ihrer Officiösen in der kieler Hafenfrage anbelangt, wonach die Verlegung der danziger Marinestation als eine einfache Verstärkung der Occupation gerechtfertigt werden soll, so versichert man hier, ein Artikel der österreichisch-preußischen Militärconvention vom Januar 1864 mache jede Aenderung in den bestehenden Besatzungsverhältnissen von einer vorgängigen Vereinbarung zwischen den beiden Mächten abhängig. — Uebrigens kann ich Sie nicht dringend genug ersuchen, auf alle diese publicistischen und selbst diplomatischen Nörgeleien keinen allzu hohen Werth zu legen. Wirklichen Grund in der Frage werden wir erst dann sehen, wenn die beiden Monarchen sich im nächsten Monat in Karlsbad getroffen haben. Bis dahin ist allerdings die Losung unseres auswärtigen Amtes: während des Provisoriums darf dem Definitivum nicht vorgegriffen, vielmehr muß die Besitzfrage vor der Interessenfrage gelöst und letztere dann von Preußen mit dem Herzog und seinen Ständen verhandelt werden. Oesterreich begehrt nur, daß das Definitivum nicht der Föderativ-Verfassung Deutschlands widerspreche — also keine Annexion und beispielsweise auch keine Militärconvention, welche den Truppen und nicht blos, wie die Gothaer, den Offizieren den Fahneneid für den König von Preußen abverlangt. Wie das Rendezvous von Karlsbad dies Programm umgestaltet, werden wir ja sehen! —

Daß die Monarchen selbst in dieser Frage die letzte Entscheidung sich vorbehalten, ist auch unsere Ansicht; daß aber bis dahin noch viel zwischen den Kabinetten verhandelt wird, und daß insbesondere jetzt die Verständigung noch nicht herbeigeführt ist, wird uns durch folgendes Schreiben aus Berlin bestätigt:

Ɔ B e r l i n, 28. April. Mit der Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich über die kieler Angelegenheit ist es nicht so weit vorgerückt, wie man vor etwa einer Woche allgemein erwartete; doch hat sich die Ansicht bewährt, daß beide Theile einen Bruch zu vermeiden wünschen. Der ganze Streit wird daher wohl zunächst in die Bahnen einer theoretischen Controverse einlenken und dann allmählich im Sande verlaufen. Daß übrigens Preußen seine Absichten auf Kiel nicht aufgiebt und auf die Zustimmung Oesterreichs mit aller Zuversicht rechnet, ist durch die jüngsten Erklärungen des Ministerpräsidenten in der Commission des Abgeordnetenhauses von Neuem bestätigt worden. Man hatte angenommen, daß die diesseitige Depesche vom 17. April einen beschwichtigenden Eindruck auf das wiener Kabinet nicht verfehlen würde, weil dieselbe wiederholentlich eine principielle Anerkennung des österreichischen Mitbesitzrechtes ausgesprochen und erneute Ausgleichungs-Unterhandlungen in Aussicht gestellt hatte. Allem Anscheine nach haben diese Erläuterungen auch die Wirkung gehabt, den animosen Charakter des österreichischen Einspruches abzudämpfen. Indessen soll die letzte aus Wien hier eingegangene Kundgebung über die schwebende Streitfrage noch kein positives Zugeständniß enthalten. Das wiener Kabinet erklärt seine Auffassung des gemeinsamen Besitzrechtes dahin, daß jede der beiden betheiligten Mächte zu einer factischen Ausübung desselben nur in soweit befugt sei, als ihr die Zustimmung des Mitbesitzers zur Seite stehe. Uebrigens wird von Wien aus fortwährend angedeutet, daß Oesterreich den meisten preußischen Forderungen seine Zustimmung zu ertheilen bereit wäre, wenn dieselbe in angemessener Weise nachgesucht würde. Die Sprache ist für jeden Eingeweihten verständlich. Preußen erklärt, daß es von den schon angeordneten Maßregeln in Betreff Kiels nicht Abstand nehmen könne; das wiener Cabinet glaubt an den Ernst dieser Versicherung, aber gerade weil es die preußische Politik auf diesem Punkte engagirt sieht, giebt es sich der Hoffnung hin, daß dieselbe sich zu mancherlei Zugeständnissen bereit finden lassen werde, um das ersehnte Ziel ohne Widerstand von Seiten des Mitbesitzers zu erreichen. Mit anderen Worten: Graf Mensdorff setzt auch auf diesem Punkte wieder alle seine Hebel in Bewegung, um die Abfindungsfrage weiter zu fördern. Die Zukunft wird lehren, ob die österreichische Taktik eine geschickte ist. Einstweilen sieht man einer neuen preußischen Rückäußerung nach Wien in den nächsten Tagen entgegen.

Unter den Nachrichten aus **Italien** ist die von der Zurückziehung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der r e l i g i ö s e n K ö r p e r s c h a f t e n durch den Minister die wichtigste. Damit scheint das Haupthinderniß der Verständigung zwischen T u r i n und R o m, auf welches die Jesuiten und Ultra's ihre Hoffnungen gegründet hatten, auf einige Zeit wenigstens glücklich beseitigt zu sein, und man darf allerdings denen glauben, welche den Abschluß eines Concordates bereits in Aussicht gestellt wissen wollen. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß ein solches nicht ohne Zustimmung des Parlaments giltig sein und daß die Erlangung derselben nicht gar so leicht sein würde. Thatsache ist, daß Vegezzi von Pius IX. aufs schmeichelhafteste empfangen wurde und daß, so versichert wenigstens die „France“, die Frage wegen der Bischofsstühle in den ehemaligen Herzogthümern beim Papste keine ernsten Schwierigkeiten findet. Für die österreichischen Erzherzoge hat man in Rom weniger Sympathie als für die Bourbons. Daß eine Vereinbarung auf kirchlichem Gebiete nicht ohne Folgen für die politische Stellung beider Theile bleiben kann, liegt auf der Hand. — Hinsichtlich der U e b e r s i e d l u n g nach F l o r e n z steht nun fest, daß sämmtliche Ministerialbureaux bis zum 15. September definitiv reorganisirt sein werden, daß das officielle Datum aber, an welchem Florenz Italiens Hauptstadt wird, der 15. Mai 1865 sein soll.

In der französischen Presse hat die Schreckensnachricht von der E r m o r d u n g L i n c o l n's den Ausdruck der tiefsten Entrüstung gegen den Süden hervorgerufen, von welchem man annimmt, daß er, anstatt sein Heil in einem Guerillakriege zu suchen, zum Meuchelmorde seine Zuflucht genommen habe. „Die Sache des Südens“, ruft ein Abendblatt aus, „war bisher nur eine verlorene; jetzt ist sie auch eine entehrte Sache.“ In den officiellen Kreisen fand die Nachricht so großen Zweifel, daß der „Abend-Moniteur“ sich verpflichtet hielt, mitzutheilen, daß die Regierung bisher keine officielle Bestätigung derselben erhalten habe. Man hat übrigens in Paris eine so hohe Meinung vom Norden, daß sich die Ueberzeugung fast allgemein geltend macht, die Schandthat werde am Gange der Ereignisse nichts ändern, noch die gänzliche Unterwerfung des Südens verhindern. — In Betreff der Wendung, welche die Dinge in I t a l i e n jetzt genommen haben, leugnet man beharrlich, daß französischer Einfluß sich geltend gemacht habe und behauptet, daß vielmehr nur eine bessere Würdigung der Verhältnisse zu dem unerwarteten Schritte vermocht habe, dessen Tragweite man für eine große hält, wenn auch die Annäherung der beiden Regierungen vorläufig nicht weiter gehen sollte. — In Bezug auf die schleswig-holsteinsche Angelegenheit will das „Journal des Debats“ erfahren haben, daß in den Herzogthümern gegen

wärtig eine sehr bemerkliche Bewegung für eine allgemeine Abstimmung über die Successions-Frage im Gange sei und mit zahlreichen Unterschriften versehene Petitionen an Frankreich, England und Oesterreich in diesem Sinne gerichtet werden.

Die **englischen** Blätter beschäftigen sich mit der projectirten Reise des Kaisers Napoleon nach Algier und mit Amerika. Von der ersteren nimmt namentlich der „Herald" Anlaß zu Betrachtungen, die vorzugsweise gegen die allzuhäufige Unterschätzung dessen, was die Franzosen in Nordafrika geleistet haben, gerichtet sind. Er findet, daß Algier eine unberechenbare Bedeutung für das Kaiserreich zu haben scheine. Die Zeiten seien vorüber, wo ein Colonist auf die Frage, was er exportire, zu antworten pflegte: „Datteln und verwundete Soldaten." Uebrigens habe England keinen Grund zur Eifersucht, wenn eine große algier'sche Bevölkerung sich unter französischer Herrschaft zur Wohlfahrt aufschwingen könne. — Was Amerika anlangt, so beschäftigen sich „Daily News" und „Morning-Post" mit der Frage, ob die Südstaaten jetzt noch als kriegführende Macht anzusehen seien. Sie beantworten dieselbe bejahend und nach ihrer Ansicht hat der Norden kein Recht, von den fremden Mächten zu verlangen, daß sie sofort aufhören, den Süden als kriegführende Macht anzuerkennen, da der Norden den Süden selbst noch in dieser Eigenschaft behandle. — Nach londoner Nachrichten hat auch Hr. Adams, der Gesandte der Ver. Staaten, bei Lord Russell in dieser Hinsicht angefragt; der englische Minister soll darauf geantwortet haben, daß er sich definitiv darüber noch nicht aussprechen könne, obgleich diese Frage bereits im Geheimen Staatsrathe, im Ministerrathe und im Unterhause discutirt worden sei.

Aus **Nordamerika** theilen wir unten die neuesten Nachrichten ausführlicher mit. — Die von uns bereits ausgesprochene Vermuthung, daß die über den Vicepräsidenten Johnson bisher fast allein in Umlauf gewesenen Nachrichten von der Parteileidenschaft eingegeben sein möchten, bestätigt sich mehr und mehr. Insbesondere macht die „N. fr. Pr." darauf aufmerksam, daß die „perfiden Lügen und Entstellungen, welche sich die fanatisch-südstaatliche „Times' seit Jahren zu Schulden kommen ließ," noch viel zu wenig als solche erkannt worden seien und daß man sehr unrecht gethan habe, auf eine solche Autorität hin den großen Freistaat von Nordamerika einem „Trunkenbolde" zur Beute werden zu lassen. „Das," sagt sie, „ist sicher nicht der Fall, und die majestätische Ruhe, mit welcher sich der Personenwechsel in der obersten Staatsgewalt nach einer so furchtbaren Katastrophe in Washington vollzogen hat, zeigt am Besten, wie bedenklich es ist, amerikanische Zustände nach europäischen Standpunkten zu beurtheilen."

Aus **Mexico** lauten die Nachrichten sehr widersprechend. Ein imperialistisches Blatt, die „Mazatlan Times" behauptet, Juarez sei auf dem Wege über Cap St. Lucas, um sich nach San Francisco und Washington zu begeben. Nach den neuesten Nachrichten vom 4. März ist jedoch Juarez in Chihuahua, versehen mit Truppen, Munition und Geld, und umgeben von seinen Ministern. — Nach Privatberichten aus Mexico ist die Lage des Kaisers Maximilian eine so traurige, daß derselbe den Marschall Bazaine mit der größten Aengstlichkeit dort zurückhält und zu ihm gesagt haben soll: „Si vous partez Maréchal, je monte en croupe derrière vous." (Wenn Sie weggehen, Marschall, steige ich hinter Ihnen auf's Pferd.)

Zwischen der Republik Costarica und den übrigen central-amerikanischen Freistaaten ist wieder einmal ein „Familienzwist" ausgebrochen. Grund des Haders ist der Streit um das Asylrecht, welches Costarica für politische Flüchtlinge aufrecht erhalten will. General Barrios, der Ex-Präsident der Republik San Salvador, welcher diesen Staat vor einem Jahre gegen die Uebermacht Carrera's so heldenmüthig bis auf's Aeußerste vertheidigte, lebt seit 3 Monaten in San Jose. Er gilt als der Chef der liberalen Partei seines Landes und als der Führer derselben für ganz Centralamerika. Die Regierungen von Guatemala, Nicaragua und San Salvador vereinigten sich, um von Costarica die Entfernung des Generals Barrios zu fordern. Als dieselbe verweigert wurde, brachen die drei Republiken nicht nur den politischen, sondern auch den mercantilen Verkehr mit Costarica ab. Präsident Jmenes hat mit Festigkeit erklärt, daß die Erhaltung des Asylrechts eine Ehrensache des Landes sei, und die unberechtigten Forderungen der drei Nachbarrepubliken wiederholt abgewiesen.

Preußen.

Berlin, 28. April. [Weiteres zur Spaltung innerhalb der socialdemokratischen Partei.] Herr Gastwirth H. Hillmann aus Elberfeld beschwert sich im „Social-Demokrat" über meine Behauptung, der allg. deutsche Arbeiterverein in Iserlohn sei von oben herab gegen die Maßregelungen der Polizei geschützt worden. Ich bemerke zunächst, daß ich nicht blos die iserlohner Correspondenzen des „Social-Demokrat" gelesen habe, was Herr Hillmann zu bezweifeln scheint, sondern daß ich auch auf anderem Wege über alle Vorfälle, die die Gemeinde des allg. deutschen Arbeitervereins daselbst betreffen, bis ins Kleinste und Genaueste unterrichtet bin. Ueberhaupt glaube ich, daß, wenn Hr. H. Hillmann und die Redaction des „Social-Demokrat" ahnen könnten, wer der Verfasser dieser Correspondenz ist, sie beide sich enthalten würden, so kühn ihr Schifflein durch die Wellen zu steuern. Doch zur Sache. Der Bürgermeister Hülsmann, ein ganz freisinniger, gerechter Beamter, hat der iserlohner Gemeinde des allg. deutschen Arbeitervereins gegenüber das Vereinsgesetz etwas strenger und buchstäblicher gehandhabt, als sonst üblich ist. Die Motive dieses Beamten, die mir ebenfalls bekannt sind, gehören nicht in die Oeffentlichkeit, denn derselbe hat sich keine Verletzung des Gesetzes zu Schulden kommen lassen. Die Verhaftung des Herrn H. Hillmann, für welche derselbe Anspruch auf die politische Märtyrerkrone macht, ist nicht zu billigen, aber durch den Wortlaut der bestehenden Gesetze gerechtfertigt. Nun besteht aber die Gemeinde des allg. deutschen Arbeitervereins in Iserlohn aus Elementen, welche sonst gewöhnlich zu den Loyalitäts-Deputationen verwendet werden, treuen Anhängern des gegenwärtigen Ministeriums, wie die im „Soc.-Dem." veröffentlichten Toaste u. s. w. beweisen. Der Staats-Anwalt hob nun die Verhaftung des H. Hillmann auf und der Landrath cassirte bei Gelegenheit des königl. Geburtstages ein Verbot des Bürgermeisters. Also ganz wie wir in unserer Correspondenz gesagt haben: „Schutz gegen polizeiliche Maßregelungen". Uebrigens gesteht Herr Hillmann selbst zu, daß die iserlohner Gemeinde und er selbst, mit Uebergehung aller Zwischeninstanzen sich direct an das Staatsministerium gewendet haben, ein Weg, den man schwerlich eingeschlagen haben würde, wenn nicht durch frühere Vorgänge die Gewißheit vorgelegen, daß er zum Ziele führen würde. Wir übergehen die Persönlichkeit des iserlohner Correspondent des „Social-Demokrat". Jedermann, der die Verhältnisse kennt, wird wissen, was er von den iserlohner Vorfällen und Correspondenzen zu halten hat. Der „Nordstern" wenigstens, der, wie uns selbst die Redaction des „Social-Demokrat" zugestehen wird, doch gewiß nicht zur Presse der Fortschrittspartei gehört, spricht sich ganz offen über die Dinge in Iserlohn aus, indem er in Nr. 306 die Arbeiter warnt und von jenen Vorfällen sagt: sie beweisen, daß bereits in den einzelnen Gemeinden Agenten der Reaction und reactionäres Geld thätig sind. Sapienti sat. An die von Herrn Hillmann ausgehende Berichtigung knüpft die Redaction des „Soc.-Dem." eine längere Bemerkung, in welcher sie — man höre — gegen die Presse der Fortschrittspartei polemisirt, welche „gegen uns, — die Redaction des „Social-Demokrat" — die wir die Sache der Arbeit vertreten, schimpft und loszieht." Thatsächlich aber hat die Presse der Fortschrittspartei nur Dasjenige registrirt, was über die gegenwärtige Spaltung der social-demokratischen Partei aus deren Reihen selbst veröffentlicht worden ist. Die Redaction des „Social-Demokrat" weiß recht gut, obgleich sie es ihren Lesern absichtlich verschweigt, daß die stärksten, unwiderlegbarsten Angriffe gerade von socialdemokratischer Seite gegen die genannte Redaction gerichtet werden. So verweisen wir z. B. auf das strenge Urtheil, welches in der bereits erwähnten Nr. 306 des „Nordstern," Beilage, ein alter und geachteter Socialdemokrat, Herr Oberst Joh. Phil. Becker in Genf, über den berliner „Social-Demokrat" und über den Präsidenten Bernh. Becker fällt und durch eine lange Reihe von Thatsachen, von denen der „Social-Demokrat" bis jetzt noch keine einzige widerlegt hat, ausführlich begründet. Und solcher Urtheile der eigenen Parteigenossen könnten wir der Redaction des „Soc.-Dem." noch sehr viele entgegenhalten, wenn uns unser Raum nicht zu lieb wäre, und wenn wir nicht wüßten, daß die Redaction des „Soc.-Dem." alle diese Urtheile selbst ganz gut kennt und nur wider eigenes besseres Wissen ihren Lesern weißzumachen sucht, nur die böse Fortschrittspartei greife sie an. Da in jeder Woche neue Erklärungen ganzer Vereine gegen den „Soc.-Dem.," neuerdings wieder aus Pinneberg und aus London, auftauchen, so scheint uns übrigens das Siegesbewußtsein des „Soc.-Dem." sehr erkünstelt zu sein. Die „Elberf. Zeitung" übrigens, welche die sogenannte Berichtigung des Gastwirth Hillmann aufgenommen, bitten wir um Berücksichtigung dieser Correspondenz.

∋ **Berlin**, 28. April. [General v. Manteuffel.] Es gilt jetzt für gewiß, daß General v. Manteuffel schon binnen Kurzem seine Functionen im Militär-Kabinet des Königs niederlegen wird, um zunächst eine längere Urlaubsreise anzutreten und später das Commando des vierten Armeecorps zu übernehmen. Ueber die Besetzung des erledigten General-Commando's am Rhein scheint eine allerhöchste Entscheidung noch immer nicht getroffen; wenigstens ist eine solche auch in den unterrichtetsten militärischen Kreisen nicht bekannt.

[Die Erziehung des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm.] Wie die „N. Pr. Z." hört, soll es in der Absicht liegen, in nächster Zeit die Erziehung und Leitung des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen k. H., der Hauptsache nach in die Hände einer männlichen Umgebung übergehen zu lassen. Der junge Prinz ist bekanntlich am 27. Januar 1859 geboren, steht also jetzt im 7. Lebensjahre.

[Lothar Bucher.] Auch die „Spen. Ztg." bestätigt jetzt, daß die von Herrn von Bismarck dem Könige vorgelegte Ernennung des Assessor Lothar Bucher zum kgl. Legationsrath die königl. Bestätigung nicht erhalten habe. Hr. Bucher soll die Denkschrift, welche dem Abgeordnetenhause in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage in Aussicht gestellt ist, auszuarbeiten gehabt haben, jedoch sei dieselbe, wie man behauptet, im Ministerrathe wegen ihrer zu entschieden annexionistischen Haltung auf Widerspruch gestoßen.

[Der Abg. Ober-Regierungsrath Osterrath] in Minden hat, wie die „Pr. Litth. Ztg." mittheilt, vor wenigen Wochen seinen Sohn in den Jesuitenorden eintreten lassen und ihn selbst an den Ort seiner Bestimmung gebracht.

[Der kieler Hafen.] Die Engländer Benson und Forster, welche bekanntlich an der Spitze einer Actiengesellschaft zum Bau von Schiffswerften 2c. am kieler Hafen stehen, sind von London wieder hier eingetroffen und werden sich in den nächsten Tagen mit dem Director Nehse nach Kiel begeben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. April. [Die Bundesversammlung] hielt heute nach ihrer Vertagung über Ostern wieder ihre erste Sitzung. Das Wichtigste in derselben war die einstimmige Annahme (nur Luxemburg stimmte dagegen) der bekannten Anträge des handelspolitischen Ausschusses auf Berufung von Fachmännern zur Einführung eines gleichen Maßes und Gewichts, wobei Preußen den künftigen Monat als am geeignetsten für den Zusammentritt erklärte. Oesterreich zeigte die Ersetzung des Präsidirenden der Militärcommission, G.-L. v. Rzikowsky, durch den G.-M. v. Packenyi-Kielstädten an. Zugleich machte Oesterreich bezüglich der beiden von der Fachmännercommission vorgelegten Entwürfe über Einführung einer gemeinsamen Patentgesetzgebung eine Mittheilung dahin, daß es dem ersten Entwurf, die allgemeinen Grundsätze enthaltend, beistimme, dem zweiten, betreffend die wechselseitige Anerkennung der Patente, aber nur dann, wenn die Mehrzahl der Regierungen damit einverstanden sei.

München, 26. April. [Die Kammer der Abgeordneten] hat in ihrer Sitzung am 26. April den Antrag des Abg. Dr. Völk in Betreff zeitgemäßer Erweiterung der Kammer der Reichsräthe berathen. Bei der Abstimmung ward der Antrag des Ausschusses: „An den König die Bitte zu richten, den Kammern des Landtags einen Gesetzentwurf über die zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe vorlegen zu lassen", mit sehr großer Majorität angenommen.

Darmstadt, 27. April. [Ministeranklage.] Der bereits erwähnte, in der Sitzung der II. Kammer am 26. April gestellte Antrag des Abg. Metz und Genossen auf Versetzung des Ministers von Dalwigk in Anklagezustand lautet wörtlich:

Die II. Kammer wolle unverzüglich beschließen, nach den betreffenden Bestimmungen der Verfassung und des Gesetzes vom 5. Juli 1821 Se. königl. Hoheit den Großherzog ehrerbietigst zu ersuchen, wegen des Festhaltens der mainz-darmstädter Convention, trotz wiederholten entgegenstehenden Beschlusses dieser Kammer, Se. Exc. den Hrn. Ministerpräsidenten Frhrn. v. Dalwigk, als den hierfür verantwortlichen Ministerialvorstand, in Anklagestand versetzen zu wollen.

Wiesbaden, 26. April. [Zum parlamentarischen Conflict.] Gestern beschloß die zweite Kammer mit 13 gegen 9 Stimmen (die Mitglieder der Rechten waren diesmal erschienen), ihre Sitzungen zu sistiren, da die Rechte bei dem Vorsatze beharrte, diejenigen Sitzungen, in welchen die bekannten Wahlprüfungen vorgenommen werden würden, zu meiden. Es waren Adressen für und wider das Verhalten der Rechten aus verschiedenen Wahlbezirken eingegangen.

Bernburg, 24. April. [Der Jagdstaat Dessau.] Der anhaltische Landtag ist unlängst ohne namhafte Resultate erzielt zu haben, geschlossen worden. Die jetzt erst nach und nach erscheinenden Landtagsprotokolle werden bei uns aufmerksam gelesen. Vieles, was darüber in Dessau-Cöthen zu Recht besteht, ist uns ja noch terra incognita. In einer der letzten Sitzungen ist mal wieder der Jagdstaat Dessau aufgetaucht. „Drüben" ist nämlich die Jagd Eigenthum des Kronfideicommiß; die Krone übt entweder die Jagd selbst aus auf den Gemeindegrundstücken, oder aber verpachtet dieselbe. Alle Einkünfte fließen in diese Kronchatouille. Das Ober-Jägermeisteramt verwaltet die Jagd, bestimmt deren Eröffnung und Schließung, bezahlt Jagdschäden 2c. Bei uns besitzen die Gemeinden ihre Jagd selbst; auf den fiscalischen Grundstücken war sie bis jetzt fiscalisches Eigenthum. — Nach dem jetzigen Stande scheint jedoch die Bewirthschaftung der Jagden in den fiscalischen Grundstücken bereits vom Ober-Jägermeisteramte übernommen zu sein; ob die Einkünfte noch in die getrennt bestellende bernburgische Staatskasse fließen, ist zur Zeit unbekannt. Nach dieser Sachlage mußte es auffällig erscheinen, daß das Gouvernement zur Aufbesserung der Wildpretter im dessau-cöthenschen Gebiete einen Beitrag von 5000 Thlr., aus der Staatskasse verlangt. Bei der Schweigsamkeit der Minister haben wir eine Begründung dieses Antrages vermißt. Wie nicht anders zu erwarten, hat der Landtag die Forderung abgelehnt. Dennoch hat dieses Verlangen des Gouvernements hier in Bernburg große Sensation erregt. — Zum anderenmale machte sich der Jagdstaat folgendermaßen bemerklich. Vor den Thoren der anhaltischen Residenz liegt das kleine Dorf Jonitz, der Vergnügungsort der Dessauer in der schönen Jahreszeit. Der Kossath Pfeiffer und Genossen, alle Bewohner von Jonitz, behaupten, vergangenes Frühjahr hart vom Wilde auf den Wiesen beschädigt zu sein, und verlangen, daß Regierung und Landtag ein neues und besseres Wildschadengesetz berathen und emaniren sollen. Aus den dem Landtage vorliegenden Acten ergiebt sich, daß die Petenten sich wegen des großen Wildschadens an die Regierung gewandt haben. Diese antwortet: „Jagdsachen gehörten nicht zu ihrem Ressort". Dann wenden sich die Petenten an das Ministerium. Das-

---

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 28. April. Wir leben in der mährchenhaftesten, wunderbarsten Zeit. Wer hätte sich früher träumen lassen, daß ein Meuchelmörder in New-York das Vermögen von zahllosen Europäern in die Pistole laden und nicht nur einen ehrlichen, wackern Mann niederschießen, sondern auch Millionen Dollars in die Luft blasen könnte. Seit Monaten hatte bereits die Speculation in amerikanischen Papieren alle Kreise berührt; der Fall von Richmond brachte die Speculationslust in diesen Papieren auf den Siedepunkt, und jetzt wird wohl für lange Zeit auch hier eine kühle Temperatur eintreten, und wer seine laute Freude über den überraschenden Gewinn in den nächsten Sommermonaten unter den Pyramiden ausjubeln wollte, wird wohl seinen stillen Schmerz in Pankow oder Tempelhof austrauern müssen. Es giebt kaum ein Geschick, das tragischer wäre, als das des einfachen, schlichten Mannes, der am siegreichen Ende des Riesenkampfes unter Mörderhänden verbluten mußte, und nicht ohne Besorgniß sieht jeder Freund der Freiheit und Humanität auf ein Land, dem ein dämonisches Schicksal kurz vor dem errungenen Ziele noch einmal neue, schwere Aufgaben aufzubürden scheint.

Ich habe glücklicherweise nicht nöthig, über die Folgen dieses tragischen Ereignisses nachzugrübeln, höchstens darüber, was ich heut schreiben soll? — Die Woche ist so still vorübergegangen, als ob wir noch an den Nachwehen der Osterfeiertage zu leiden hätten. Das Abgeordnetenhaus setzt seine Sisyphusarbeit mit alter, titanenhafter Unverdrossenheit fort; aber eigentliche große Scenen, die an ein präsidentliches Hutfordern streiften, oder andere das Herz eines Feuilletonisten erfreuende Auftritte kommen nicht mehr vor. Selbst Graf Wartensleben verzichtet darauf, seinem feudalen Herzen Luft zu machen und muß wahrscheinlich alle seine Aufmerksamkeit dem tätowirten Häuptling Kangativa Moctawa zuwenden, um für seine menschenfresserischen Neigungen schon jetzt die nöthigen diplomatischen Verbindungen anzuknüpfen. Alljährlich ziehen die alten parlamentarischen Streitfragen herauf, vollenden wie die ewigen Gestirne ihre Bahn und sinken dann ruhig wieder in die Nacht zurück. Es ist ein düsteres, einförmiges und dennoch großartiges Nachtbild, das zu bewundern wir freilich erst dann in der Laune sein werden, wenn der helle lichte Tag über uns hereingebrochen sein wird. Die beiden Gegner haben sich nun schon zu oft gemessen und endlich erkannt, daß der rechte Augenblick noch nicht gekommen, um sich an der verwundbarsten Stelle zu fassen. Wir scheinen jetzt überhaupt darauf zu verzichten, Weltgeschichte zu machen und finden es weit bequemer, wenn Andere, vielleicht unsere treuen österreichischen Bundesgenossen, die folgenden Kapitel der deutschen Geschichte schreiben und uns eine bescheidene Stelle darin anweisen.

Ich sehe auch gar nicht ein, warum wir uns mit der ungewissen Zukunft abquälen und uns nicht an die Vergangenheit halten sollen. Und um den Conflicten über „Mein und Dein", über Mitbesitz und Hafenrechte gründlich aus dem Wege zu gehen, ist es am Besten, wir vergraben uns in die ehrwürdigen Trümmer von Ninive und denken an all' die großen herrlichen Königreiche, die am Ende nur deshalb vom Erdboden verschwunden, weil die babylonischen Schneider noch keine Loyalitätsfracks zu machen verstanden. Es wäre ein schreiendes Unrecht, wenn ich nicht meinen Landsleuten von unserem neuesten Ballet erzählen wollte, vom „Sardanapal", — dieser leichtsinnigen, verschwenderischen Majestät, die sich jetzt fast alle Abende mit ihren Weibern im königlichen Opernhause verbrennen läßt. Alle früheren Ballets sind armseliger, gedankenloser Plunder, bei denen nichts als Flor, Tricots und magere Beine zum Vorschein kommen, erst der Sardanapal steht auf der Höhe der Kunst. Hier wird Culturgeschichte getanzt, ein Stück neues Museum, ein sehr lehrreicher Abriß babylonischer Tyrannenwirthschaft; — hier wird jedes Bein zur anschaulichsten assyrischen Götterlehre und jede Zehenspitze schreibt uns die deutlichste Keilschrift auf den platten Boden des Parkets. In welch' glücklicher Zeit leben wir nicht! Wir brauchen gar nichts mehr mühselig zu lernen, alles, Mathematik, Geographie, Geschichte wird uns spielend beigebracht. Mit Bonbons schlucken wir einen arithmetischen Lehrsatz hinunter, auf Spielkarten lernen wir Geographie und jetzt wird uns Weltgeschichte getanzt. Wer den Sardanapal gesehen hat, ist ein halber Layard und ein ganzer Brugsch; er ist in die Mysterien des Sonnentempels und sogar in die der babylonischen Frauengemächer eingeweiht. Das ganze Ballet ist ein phantastischer Traum, der uns plötzlich an die Ufer des Tigris versetzt und uns eine groteske Mährchenwelt vorgaukelt. Die Musik, wie einzelne Tänze, lassen an Tollheit und babylonischer Verwirrung nichts zu wünschen übrig und besonders drollig ist der Pantinentanz vor dem Sonnentempel. Das neue Ballet ist wirklich ein Stück babylonischer Weltgeschichte auf den Zehenspitzen, und statt der hängenden Gärten der Semiramis sah man überall schwebende Mädchen und Blumen, flatternde Flore und springende Tricots. Wenn einmal so der dreißigjährige Krieg oder die Geschichte der Militär-Reorganisation wird getanzt werden können! Die enthusiasmirten Zuschauer des Sardanapal riefen alles — die Tänzer, den Balletmeister, den Maler, — schade, daß nicht die Pferde mit herausgerufen werden konnten, die sich auf der Bühne beinahe cavalierement benahmen und als eines der Rosse, wahrscheinlich über den lauten, stürmischen Jubel und das Beifallklatschen überschlug, stand es von selbst wieder auf.

Die übrigen Theater liefern allerhand abgeschmackte Niedlichkeiten und bringen es damit niemals zu einem durchschlagenden Erfolg. Hendrichs hat mit Müllner's Schuld am Victoriatheater sein langes Gastspiel beendigt, aber der Besitzer dieser Bühne muß trotzdem noch nicht von aller Schuld freigeworden sein und wird es wieder mit den alten „Einmalhunderttausend Thalern" versuchen, nach denen er sich schon lange schmerzlich gesehnt haben soll. Um der ungemünzten Posse eine noch höhere Anziehungskraft zu geben, wird die Felix'sche Ballettänzergeschaft darin mitwirken. Die leichtfüßige Gesellschaft, die bereits in sommerlicher Auflösung begriffen schien, ist von Paris aus rekrutirt worden und wird auf dem ersten Boden ihre hasenfüßigen Erfolge, neue Triumphe zu feiern suchen.

Auf andern Gebieten der Kunst zeigt sich auch große Regsamkeit. Knaus hat wieder einige neue Bilder ausgestellt und dies ist immer für unsere kunstsinnigen Kreise ein Ereigniß. Niemals sind die Meinungen über ein Knaus'sches Bild so auseinander gegangen, als jetzt über seine „Zigeunerrast im Walde." Einige rühmen es als das Bedeutendste, was der berühmte Maler je geschaffen, Andere stellen es tief unter seine bekannten Meisterwerke, wie „Nach der Taufe" oder „das Kirchweihfest." Eine Zigeunerfamilie hat im Schatten eines Laubwaldes Halt gemacht und ein Feuer angezündet, um die leckere Mahlzeit, die sie vielleicht im letzten Dorfe annectirt, zuzubereiten. Der Klepper ist ausgespannt und weidet in resignirter Stimmung das magere Waldgras ab. Unter einer Eiche sitzt die alte Zigeunermutter und raucht ihre Pfeife; vor ihr hockt ein junges Zigeunerweib mit einem Kinde an der Brust und sieht mit großer Seelenruhe dem Treiben

selbe „weist sie ab, da die Angelegenheit den Geschäftskreis des Staatsministeriums nicht berühre." Das Ober-Jägermeisteramt gewährt den Petenten statt der Entschädigung ein Gnadengeschenk von 5 Thalern mit der Eröffnung, daß man sich nicht bewogen finde, in Zukunft deraltichen Gesuche zu berücksichtigen, da der Ertrag der Wiesen durch Wild nur zeitweise vermindert werden kann, der Gesammtertrag aber dabei nicht beeinträchtigt wird. Diese Beweisführung des Oberjägermeisteramts, die den hier bei uns geltenden landwirthschaftlichen Grundsätzen gänzlich entgegen ist, hat begreiflicherweise ungeheure Sensation erregt. Die jonitzer Kossathen haben seit Weihnachten Gelegenheit, ihr Heu in den hiesigen Fabrikwirthschaften sehr theuer, den Centner mit 1 Thlr. 20 Sgr., zu verkaufen. Wir enthalten uns jeder Kritik und constatiren nur, daß dieser Theil der Landtagsverhandlungen von den heimgefallenen Bernburgern mit beträchtlichem Haarsträuben gelesen ist. (Magd. Presse.)

Hamburg, 26. April. [Zum Buchdrucker-Strike.] Wie ich von unterrichteter Seite erfahre, haben die Schriftsetzer Hamburgs und Altonas sich untereinander verpflichtet, vor der Beilegung der Differenzen zwischen Buchdruckereibesitzern und Schriftsetzern Leipzigs keine leipziger Condition zu übernehmen. (D. A. Z.)

Tönning, 24. April. [Verweigerung eines Telegramms.] Die gestern zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Kolding hier versammelten Kampfgenossen der Jahre 1848—51 hatten nach Kiel ein Telegramm mit der Adresse: „Se. Hoheit Herzog Friedrich VIII." gesandt; diese Depesche wurde von der hiesigen Telegraphenstation nach Kiel befördert, und hat der Absender darauf heute nachfolgende Antwort von der kieler Station erhalten: „Ihre Nr. 44 unbestellbar, weil in Kiel kein Herzog Friedrich VIII., sondern nur ein Erbprinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg ist. Station Kiel. Jaenke." (Schlesw.-Holst. Ztg.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 28. April. [Lösung der ungarischen Frage durch die schleswig-holsteinische.] Ein Beamter im Preßdepartement des Staatsministeriums, Graf Bethlen, hat die wunderbare Entdeckung gemacht, daß mittelst der Herzogthümerfrage die ungarische zu lösen ist. In einer Broschüre „Die Herzogthümer und der Ausgleich mit Ungarn" proponirt dieser Herr, Oesterreich solle die Minciomit der Etschlinie vertauschen, dadurch die Allianz Frankreichs und mit deren Hilfe die Zurückdrängung Preußens aus Deutschland so wie zur Entschädigung die Grafschaft Glaz gewinnen. Mit einem, von Napoleon unterstützten und über die unbeschränkte Führerschaft in Deutschland verfügenden Oesterreich aber müsse Deak wohl oder übel paktiren! „Nun, nun, das ist ja recht schön!" pflegte Altmeister Göthe zu gewissen Dingen zu sagen: und mehr kann man wohl, ohne unhöflich zu werden, auch dem Grafen Bethlen (Niklas) nicht gut antworten. — Von den angeblichen Versuchen Napoleon's, England zu einer gemeinsamen Garantie Canada's und des mexicanischen Kaiserthrones gegen die Union zu bewegen, weiß man hier nichts; am allerwenigsten könnte natürlich von dem Gelingen solcher Unterhandlungen die Rede sein.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 27. April. [Einige Plaudereien aus dem modernen Babel], aus der Stadt, wo der neue Cäsar einen Riesen der Römerwelt carrikirt und eine silber- und goldbedeckte Comödiantentruppe auf einem Vulcane tanzt. Morny, der Bruder des Neffen starb etwas zu früh. Die Unzufriedenheit von Paris und die der anderen großen Städte hat sich nämlich auch auf das Land ausgebreitet, und der Parzellenbauer, dessen Brüder und Söhne in der Armee den Kaiserthron stützen, bekommt oppositionelle Gelüste. Geschwind sollte eine Mittelpartei auftreten, wie immer mit dem Programme „bürgerlicher Freiheit". Morny, der Ritter ohne Furcht und — Gewissen, sollte der Chef, Ollivier und Darimon die Redner werden. Durch diese Scheinopposition hoffte man die wirkliche Opposition zu paralysiren. „L'Epoque", ein von Herrn Ernest Feydeau, dem Verfasser sittenloser Romane, redigirtes Blatt, in welches Ollivier seine politischen Windeier legt, sollte das Organ der neuen Partei sein. Doch Morny versammelte sich zu den Vätern, Ollivier, der schon von seinem Portefeuille als Sprechminister (an Billaults Stelle) träumte, muß noch warten, Herr Ernest Feydeau steht auch noch auf dem Markte und wartet auf einen hohen Gönner, der ihn und seine „gute Gesinnung" kauft, und der arme kleine Darimon hat vergebens seinen Kürbiskopf frisiren lassen, ist vergebens mit seinen kleinen mageren, dürren Beinchen in seidene Wadenstrümpfe gefahren und hat sich vergebens dafür im Salon Plonplon auslachen lassen. Armer Darimon! Er war 1849—50 Mitarbeiter an Proudhons „Peuple", dieser kleine Kerl und hatte 200 Franken Monatsgehalt und eine junge Frau, die er recht liebte, wie ich glaube. Heute geht der ehemalige Revolutionär und Socialist in weißseidenen Wadenstrümpfen in Plonplons Salon. Wie sich die Zeiten ändern! — Die Ernennung Lavalettes zum Minister des Innern bietet einige interessante Details. Der bisherige Minister Boudet hatte das Erscheinen des „Propos de Labienus" nicht verhindert. Außerdem aber hatte der Sohn von Rouher die Tochter Lavalettes geheirathet. Also Lavalette, der ohne Stelle in den pariser Salons herumlungerte, mußte versorgt werden. Boudet wurde Senator, d. h. er bekam für Nichts 30,000 Frcs. jährlich Gehalt, 10,000 Frcs. für Wohnungsentschädigung und 10,000 Frcs. für Repräsentation als Secretär des Senats. Er verstand, was man wünschte und reichte seine Entlassung ein. Lavalette war Minister. Gelegentlich des „Propos de Labienus" registrire ich Ihnen ein Bonmot von Montalembert. Bei den letzten Wahlen in der Academie sagte er: „Tous ceux qui se présentent n'ont pas de coeur! Si M. Rogeard se présentait, il aurait ma voix. Labiénus vaut mieux et est plus utile, que ce que nous avons tous fait!" Diese Aeußerung charakterisirt die Stimmung, wenn man bedenkt, daß Montalembert ein Haupt der Legitimisten und Rogeard ein Republikaner ist. — Der neue Minister Lavalette ist übrigens ebenfalls ein Sohn des General Flahault, seine Mutter war eine Marquise Lavalette. Er wurde lange von Fanny Elsler und später von der Frau des amerikanischen Banquier Welles erhalten, welche letztere er endlich heirathete, nachdem sie Wittwe geworden. Früher Anhänger Louis Philipps, war er einer der Ersten, die sich für Bonaparte erklärten. Daher seine schnelle Carriere. Er gilt in Paris für unbedeutend, eingebildet und charakterlos.

∗ **Paris,** 26. April. [Die Nachricht von der Ermordung Lincoln's] hat hier tiefe Bestürzung hervorgerufen. Herr Bigelow hatte bis 3 Uhr noch keine amtliche Kunde von der schrecklichen That. In den hiesigen officiellen Kreisen fand die Nachricht, die unter den jetzigen Umständen auch für Frankreich unheilbringend ist, so großen Zweifel, daß der amtliche „Abend-Moniteur" sich verpflichtet hält mitzutheilen, die Regierung habe bis jetzt keine officielle Bestätigung dieser unwahrscheinlichen Nachricht erhalten. Man hat übrigens hier eine so hohe Meinung vom Norden, daß sich schon jetzt die Ueberzeugung geltend macht, die Schandthat werde nichts am Gange der Ereignisse ändern, noch die gänzliche Unterwerfung des Südens verhindern. Sämmtliche Blätter geben der Entrüstung über den begangenen Frevel Ausdruck. — Im „Temps" sagt Herr Nefftzer:

„Wir wollen kein übereiltes Urtheil fällen. Zur Ehre der Menschheit muß man hoffen, daß dieses schändliche Attentat nur das Werk einiger isolirten Fanatiker gewesen ist. Es wäre zu schmerzlich, eine verlorene Sache durch den Mord auf die Langmuth seiner Sieger antworten zu sehen. Man kann übrigens behaupten, daß dies schändliche Verbrechen auch ein unnützes Verbrechen ist. Lincoln stirbt, umgeben von dem reinsten Ruhme, der jemals einen Staatsmann gekrönt hat, aber sein Werk wird ihn überleben und der große Sieg der Freiheit wird nicht umsonst erfochten sein. Die providentielle Mission der Vereinigten Staaten hängt nicht vom Leben eines Mannes ab, und die Freiheit, die Lincoln geschaffen und der er gedient hat, wird ihm auch würdige Nachfolger schaffen."

[Die Reise des Kaisers.] Im heutigen Ministerrathe hat der Marquis von Lavalette den Reiseplan des Kaisers nochmals angefochten, ohne mit seiner Meinung durchzudringen. Als nach dem Schlusse der Berathung das Telegramm von der Ermordung Lincoln's eintraf, wurde der Minister des Innern sofort zum Kaiser berufen. Was verhandelt worden, ist unbekannt, doch heißt es, daß der Kaiser noch jetzt auf der Reise besteht, weil die Verzichtleistung auf dieselbe Besorgnisse im Lande hervorrufen würde. Der Weg einer Depesche von Paris zu dem Aufenthaltsorte des Kaisers, die Meldung des darauf gefaßten Beschlusses an den Geheimrath hier und dessen Rückäußerung — alles das nimmt, wenn der Zustand des Meeres nicht ungewöhnliche Hindernisse entgegenstellt, nur 22 Stunden Zeit weg. Zum Dienste zwischen Oran und Cartagena sind vier schnellfahrende Dampfer befohlen. — Nach Marseille ist die Ordre erlassen, daß der „Aigle" vom 29. ab zur Verfügung des Kaisers bereit zu halten sei. Prinz Napoleon wird aus der Schweiz zurückerwartet.

[Rundreise Lavalette's.] Dem neulichen Rundschreiben Lavalette's wird eine Rundreise des Ministers durch alle Departements folgen, er wird die Generalräthe, Handelskammern und andere wichtige Körperschaften zusammenberufen, um über die Bedürfnisse der Provinz sich genau zu unterrichten und die Decentralisation einen Schritt vorwärts zu führen.

[Zur Presse.] Es fällt auf, daß die Rede des Herrn Corta über Mexico mit der, welche der Staatsminister Rouher über diesen Gegenstand hielt, besonders abgedruckt und in ganz Frankreich verbreitet wurde. Bekanntlich gehört zum besonderen Abdrucke der Kammerreden eine specielle Ermächtigung des gesetzgebenden Körpers, die aber bei Veröffentlichung der Rede des Herrn Corta weder verlangt noch ertheilt wurde.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Auch in der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden nur Angelegenheiten von lokalem Interesse verhandelt. In den Ausschuß wegen der Vorlage über die Handelsgesellschaften wurden Ollivier und Darimon gewählt, letzterer zugleich zum Sekretär der Commission ernannt. Graf Walewski hat angeblich ein Schreiben vom Kaiser erhalten, worin dieser ihm seine Ernennung zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers anzeigt.

[Die Arbeitseinstellungen] nehmen auch in Frankreich einen bedenklichen Umfang an. Zu den wichtigsten Handwerkern, die in diesem Augenblicke feiern, gehören die Wagenbauer und die damit zusammenhängenden Gewerke. Die Anzahl der feiernden Gesellen beträgt nicht weniger als 30,000! Sie verlangen Erhöhung des Lohnes um 40 pCt. Im Allgemeinen geht schon hieraus hervor, daß die Regierung sich der Sache der Gesellen annimmt, sie findet, daß die Arbeitgeber gerade dieses Gewerks einen übermäßig hohen Nutzen nehmen. Zu den größten Wagenbauanstalten hier gehörte die Fabrik der Gebr. Binder; nun ist notorisch, daß diese bei einem Kapital von nur 70,000 Frs. jährlich für 50,000 Frs. Wagen verkauften. Rechnet man das Minimum des Gewinns auf 10 pCt., so ergiebt sich ein Reinertrag von 50,000 Frcs! Das Gouvernement dringt deshalb auf Nachgeben bei den Patronen, die dem doppelten Druck kaum lange widerstehen werden. Andere Gewerke machen geringere Ansprüche, so verlangen z. B. die Färber Verringerung der Arbeitszeit, die bisher auf 15 Stunden normirt war, um 2 Stunden. Von beiden Seiten ist guter Wille bemerkbar, und die Einigung auf 1 Stunde nahe bevorstehend.

[Zur Unterrichtsfrage.] Was die Gelehrten und die studirende Jugend von den Ansichten der Majoritäten im Senate und im gesetzgebenden Körper denken, lehrte am verwichenen Sonnabend eine Kundgebung, welche bei der Vertheilung der Anerkennungen und Belohnungen an die Mitglieder der gelehrten Gesellschaften erfolgte. Als Duruy in seiner Ansprache äußerte: „Der unentgeltliche Elementar-Unterricht wird alsbald in Frankreich herrschen", erhob sich ein Donner von Beifall, so daß die alten Hallen der Sorbonne erdröhnten.

[Clericales.] In Annecy findet gegenwärtig eine Zusammenkunft der namhaftesten französischen Prälaten, Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe statt. Aeußere Veranlassung bietet die zweite Säkularfeier der Canonisirung des heiligen Franz von Sales. Auch der päpstliche Nuntius wird erscheinen. — Msgr. Donnet ist bereits von Annecy abgereist. Msgr. Gueulette, der neue Bischof von Valence, wird am 7. Mai in der Kapelle der Jesuiten in Paris geweiht werden. — Für den Peterspfennig sind in Frankreich allein 40 Millionen Franken gesammelt worden. Die „Opinione nationale" ist der Ansicht, diese 40 Millionen wären weit besser zu Bestellungen in den stillstehenden Baumwollfabriken zu Rouen und bei den verhungernden Seidenarbeitern zu Lyon verwendet worden, als für den Bau der Kasernen des Hrn. von Merode, und für die Bezahlung prachtvoller Ceremonien in Rom, die für kirchlich gelten, und von denen die Stifter des Christenthums nichts wüßten.

[Die Arbeiten am Durchstiche des Mont-Cenis,] die vom Prinzen Napoleon vor einigen Tagen besichtigt worden, waren bis zum 1. April auf der modaner Seite um 1911 M. 75 C., auf der bardonnecher um 2511 M. 50 C., im Ganzen also um 4423 M. 25 C. vorgerückt; der Tunnel wird im Ganzen 12,220 M. lang; der Rest von 7796 M. 75 C. soll bis 1869 fertig, und in diesem Jahre das Werk dem Betriebe übergeben werden.

Spanien.

Madrid, 25. April. [Aus der Deputirtenkammer.] Herr Rios-Rosas hat heute der Deputirtenkammer einen Vorschlag vorgelegt, der darauf hinausgeht, eine parlamentarische Untersuchung über die Ereignisse vom 10. April hervorzurufen.

Der „Madrider Ztg." nach hat der Minister des Innern, als Antwort auf die von Herrn Alvarez und dem Herzog von Tetuan gegen das Ministerium gerichteten Angriffe, folgende Erklärung gegeben:

„Man kann sich eine Sache nicht verhehlen, nämlich, daß die Zurückgezogenheit, hinter welche sich die progressistische Partei verschanzt, entweder nichts oder aber eine sehr bedenkliche Sache ist. Wie alle großen Bewegungen Kraft gewinnen, indem sie vorwärts gehen, ist die Sache heute bedenklicher geworden, als sie es im Anfange war. Wir nähern uns augenscheinlich einer Lösung, d. h. dem Augenblick an welchem die progressistische Partei ihre Revolution vervollständigt, welche friedlich sein könnte, ich würde mich darüber freuen, oder die es auch nicht sein könnte, und wir würden das Alle bedauern. Was den, meiner Ansicht nach, ungerechten Vorwurf betrifft, den man uns gemacht hat, die Repression über die geziemenden Grenzen hinaus getrieben zu haben, so glaube ich mehr als hinlänglich gezeigt zu haben, daß es dringlich und nothwendig war, die Meuterei zu unterdrücken, und ich erwarte mit Vertrauen das Urtheil des Senats."

Großbritannien.

E. C. **London,** 26. April. [Die Nachricht von der Ermordung Mr. Lincolns] erfüllt den „Globe" (das erste Blatt, welches über die erst heute Mittag bekannt gewordene Nachricht zu reden Gelegenheit hat) mit schweren Besorgnissen.

„Wenn die That — sagt er — wahrscheinlich auch nur von Privathänden begangen worden ist, d. h. wenn sie auch nicht von der conföderirten Regierung angestiftet worden ist, so wäre es doch Affectation, sich gegen die Erwägung zu verblenden, daß sie trotzdem alle Folgen einer Staatshandlung haben kann ... Die Leute im Norden sind Menschen wie andere, und vielleicht nicht kaltblütig oder weise genug, sich der Rache zu enthalten ... Wenn sie weise zu sein vermögen, werden sie sich damit begnügen, die Mörder zu bestrafen. Nächst dem Verlust eines erprobten Staatsmannes, wie Mr. Lincoln, besteht das größte Unglück darin, daß sein Nachfolger Mr. Andrew Johnson ist, dessen Benehmen, als er noch Vicepräsident war, keinen Anstand, geschweige viel Würde blicken ließ. Wenn er nicht dem Prinzen Heinz gleicht oder von einem Posten zurücktritt, dem er nicht gewachsen scheint, so eröffnet sein Regierungsantritt keine angenehmen Aussichten. Er kann schwerlich werden, was Mr. Lincoln gewesen ist. Die Zukunft jedoch spottet aller

---

ihrer Sprößlinge zu, die sich um die Ehre, den gestohlenen Hahn zu rupfen, streiten und in die Haare fallen wollen. Unfern davon sitzt eine junge Dirne auf einem Baumstamme und rupft eine Ente. Der Vater der kleinen Vagabunden liegt, seine Geige in seliger Faulheit streichend, auf dem Rücken im Gras hingestreckt, während er die Füße an's Feuer zu halten sucht. Seine Lage ist aber so gezwungen und unbequem, daß wir nicht die Vorstellung haben, der Geiger könne sich in eine süße behagliche Stimmung hineinfiedeln. Wie man das Leben verraucht und vergeigt, sehen wir auf dem Bilde und Knaus hat wohlweislich, um nicht sein Werk zu einer bloßen Illustration des bekannten Lenau'schen Gedichtes herabzudrücken, den dritten Zigeuner weggelassen, der es verschläft. Vielleicht ist das dem Zuschauer überlassen. Die Vorgänge in dieser Zigeunerrast sind zu unbedeutend, als daß man darüber die Landschaft völlig aus den Augen verlieren sollte und diese ist allzuverwischt und traurig. Der Wald ist wahrhaft zigeunerhaft lüderlich gemalt und die Blätter sehen so schmutzig und zerlumpt aus, wie die Hosen des Kerls, der im Grase liegt und seine große Geige spielt, die schon mehr auf den Namen Bratsche Anspruch machen kann. Dem Bilde fehlt jene glückliche harmonische Stimmung, wie sie in den besseren Knaus'schen Werken vorherrscht und unsere ganze Seele gefangen nimmt. Unsere Zeit sieht nicht mehr durch die stark angelaufene, blaue Brille der Romantik und auch Zigeuner haben für uns kein poetisch-romantisches, höchstens noch ein culturhistorisches Interesse, und wenn uns ein Künstler nur Gelegenheit giebt, diese Leute in den alltäglichsten Situationen zu belauschen, so kann das uns im Grunde sehr gleichgiltig lassen.

Unsere Polizei hat über das Zigeuner- und Vagabundenleben ganz andere Anschauungen und sucht ihm mit derben, realistischen Händen die Kehle zuzuschnüren. Den fremden, nichtconcessionirten Hofmusikanten, besonders den italienischen Drehorgelspielern ist die Ausübung ihrer Kunst, zum Leidwesen unserer gefühlvollen Köchinnen und Kindermädchen, die meist leidenschaftliche Musikliebhaberinnen sind, untersagt worden. Vor Kurzem hat die Polizei auch wieder ein ganzes Nest Bauernfänger ausgehoben und in sichern Gewahrsam gebracht. Jetzt will unser außerordentlich thätiger Polizeipräsident sogar den Erfindern von Heiltränken und Gesundheitsschnäpsen auf den Leib rücken. Die vielen durch Ueberfahren verursachten Unglücksfälle haben die Polizeibehörde nicht allein zu einer strengeren Beaufsichtigung der Kutscher veranlaßt, sondern auch dazu beigetragen, nach dem Vorbilde anderer größerer Städte, das Project zur Errichtung einer Fahrschule wieder anzuregen. Es soll in dieser Schule nicht nur Unterricht im Fahren ertheilt werden, sondern auch Unterweisung in der Wartung, Pflege und Behandlung der Pferde. Wir werden also, wenn wir es abwarten können, noch einmal besser fahren. L. H.

Alexander von Humboldt und sein Vetter.

Von Heinrich Mahler.

(Aus dem „Berl. Fr. Bl." mit Genehmigung des Verfassers.)

(Fortsetzung)

Sogar viele der Herren Offiziere, denen von dem wundersamen Feste Kunde geworden war, hatten aus freien Stücken sich selber eingeladen. Und warum auch nicht? Die Armee war mobil und kriegsgewappnet, die Stellung zwischen Offizieren und Unteroffizieren war in gesellschaftlicher Beziehung eine freiere geworden, wie stets bei Mobilmachungen und ernsten Zeiten, die Mädchen in der Gegend waren allerliebst, kurz, man konnte sich viel Vergnügen im Voraus versprechen und that es redlich.

So kam der heitere Tag des Festes heran. Den Avancirten des Regiments war ein dienstfreier Nachmittag und ein bis in die Nacht ausgedehnter Urlaub bewilligt worden. In den geräumigen und vielbesuchten Gartenlocalitäten eines in der Mitte des Cantonnements gelegenen Dorfes sollte die Festlichkeit stattfinden. Unteroffizier Humboldt wartete bereits auf seine Gäste.

Und sie kamen.

Wagen folgte auf Wagen und brachte die reichen Bauern der Umgegend mit Frauen und Töchtern. Die Unteroffiziere hatten schnell Diejenigen vom weiblichen Geschlechte herausgefunden, denen es trotz der kurzen Zeit doch schon gelungen war, die kriegerischen Herzen zu fesseln. Es war ein Treiben, ein Drängen und ein Wogen, als ob Jahrmarkt wäre.

Mein Leberecht war mit seinem Wachtmeister hier und forderte dringend die Gäste auf, sich doch ja nach Kräften wohl sein zu lassen. Seine stattliche Figur schien heute noch imposanter, sein großes Auge strahlte und sein Bart flog, vom Winde getrieben, weit über die Schultern.

Wahrlich, diese Figur hätte der Uniform eines Generals keine Schande gemacht. Manches Mädchenauge ruhte wohlgefällig auf dem Unteroffizier und Gastgeber, wenn man auch sah, daß die Zeit seiner ersten Jugendblüthe vorüber war.

Jetzt wurden riesige Kannen und Töpfe Kaffees aufgetragen mit ganzen Schiffsladungen Kuchen. Schnell war die erste Auflage vergriffen und an der Herstellung der zweiten sah man in der Hausflur viel geschäftige Hände arbeiten. Dem Gastgeber wurde doch ein wenig unwohl bei dem auffallend schnellen Verschwinden der Speisen und Getränke; er dachte an seine zehn Thaler und das erstemal fiel ihm das Sprüchwort ein: vieles Schöpfen leert den Brunnen. Es war zwar eine immense, eine ganz fabelhafte Summe, die er sein eigen nannte, aber — der fatale Gedanke war nun einmal gefaßt und er konnte ihn nicht mehr loswerden. Ein wenig Leichtsinn hatte die Natur dem gütigen Gastgeber aber auch in die Brust gesenkt, er versuchte die Grillen los zu werden und stürzte sich mit Wollust in das stärkste Gewühl.

Auf einem grünen Platze im Garten war eine Unterlage von Brettern hergestellt, denn natürlich mußte doch ein Bal champêtre mit dem Fest verbunden werden. Hier schwenkte man sich nach taktvoller Militärmusik tüchtig herum, hier walzte, galoppirte, polkte und rheinländerte man. Unteroffizier Humboldt, der von mir gern, wie Ihr wißt, der Alte genannt wurde, bewies heute mehr als je, daß er diesen Namen nicht verdiene. Er tanzte wie der jüngste Kamerad und hatte sich stets mit sicherem militärischen Scharfblick auch die schönsten Tänzerinnen ausgesucht.

Immer aber und immer wieder drängte sich ihm der nichtswürdige Gedanke auf: Wenn es nun nicht langt? Was dann machen?

Die Sonne nahte sich indessen mehr und mehr dem westlichen Horizonte. Es war der Zeitpunkt gekommen, den das Programm als den geeignetsten bezeichnete, um das von Gambrinus, Majestät von Flandern und Brabant, erfundene Getränk aufzufahren. Brauknechte erschienen mit großen Fässern, edlen Gerstensaft enthaltend, die an verschiedenen Punkten des Gartens aufgestellt wurden, um den durstigen Seelen Labung darzureichen.

Und wieder beschlich unseren Gastgeber jenes nicht ermuthigende Gefühl, das durch einen Blick in die Küche, wo ganze Brodte, ganze

Muthmaßungen. Alles, was wir thun können, ist, unsern Kummer darüber aussprechen, daß unsere transatlantischen Vettern in so schändlicher Weise eines Mannes beraubt worden sind, der fortan zu den besten und redlichsten amerikanischen Präsidenten gezählt werden wird."

Ohne Zweifel werden jetzt auch andere englische Blätter dem Charakter Mr. Lincoln's etwas mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen als früher.

[Georg Kmety] (Ismail Pascha), einer der ausgezeichnetsten Generale der ungarischen Revolutionsarmee in den Jahren 1848 und 1849, ist hier gestern Nachmittag an einem Nervenschlage plötzlichen Todes gestorben. Geboren im Jahre 1812 trat er ungefähr 20 Jahre alt als Gemeiner in die österreichische Armee, in welcher ihn die ungarische Revolution als Oberlieutenant traf. In die ungarische Armee eingetreten avancirte er rasch zum General, zeichnet sich als Führer kleiner Truppenabtheilungen bei verschiedenen Gelegenheiten aus, und flüchtete schließlich mit Bem und andern Leitern der Bewegung nach der Türkei. Dort schwang er sich zum Generallieutenant auf, erhielt die Würde eines Paschas (daß er, um diese zu erlangen, zum Islam übergetreten sei, wie vielfach behauptet worden, ist erlogen) und zeichnete sich vor Allem als Vertheidiger von Kars gegen die Russen unter Murawiew im Jahre 1855 aus, denen er am 29. September des genannten Jahres an der Spitze seiner Bataillone die empfindlichste Niederlage beibrachte, welche sie während jener denkwürdigen Belagerung erlitten hatten. Später commandirte Kmety ein Corps von 7000 bis 8000 Mann während des syrischen Aufstandes; aber bald nach dessen Beendigung nahm er seinen Abschied vom activen türkischen Dienste und hat seitdem in London von seiner Pension gelebt, geschätzt und geliebt von seinen Landsleuten und vielen hochstehenden Engländern, die seinen Umgang suchten. Seine Krankheit — Entzündung in dem oberen Halswirbel — währte mehrere Monate; doch kam sein Tod der Umgebung unerwartet. In ihm hat die ungarische Emigration eines ihrer besten, redlichsten, tüchtigsten und liebenswürdigsten Mitglieder verloren.

[Criminalfall.] Noch ist das Thema Mogni-Pelizzioni nicht aus Gespräch und Presse verschunden, als zwar nicht ein neues Verbrechen die Sensationsbegierde des Publikums wieder anstachelt, jedoch ein schrecklicher Mord, dessen Geheimniß seit fünf Jahren allen Nachforschungen getrotzt hat, ans Tageslicht zu kommen scheint. Jenseit des Canals wird man den Namen Francis Laville Kent freilich schon vergessen haben; auf dem diesseitigen Ufer aber erinnert sich desselben ein Jeder, der im Jahre 1860 zu der erwachsenen oder heranwachsenden Generation gehörte. In der Nacht des 29. Juni 1860 war ein kaum vier Jahre alter Knabe des erwähnten Namens aus dem Schlafzimmer geholt worden, in welchem er mit seiner Wärterin schlief, zuerst erdrosselt, dann an Brust und Hals von Messerstichen zerfetzt und in solchem Zustande in ein Gartenhäuschen seines Vaters geworfen. Sehr bald wurde die grausige That ruchbar; die zur Leichenschau einberufene Jury entschied auf geschehenen Mord; Criminalverhandlungen über Criminalverhandlungen wurden eingeleitet; der Vater des Knaben, Fabrikinspector Kent, die 16jährige Stiefschwester, ja die eigene Mutter wurden als verdächtig in strenges Verhör genommen; ein Arbeiter klagt sich selbst als Mörder an, wird aber, da er offenbar wahnsinnig, von der Jury entlassen; und zuletzt wird die Wärterin des Knaben, schon einmal verhaftet und in Freiheit gesetzt, zum zweitenmale arretirt, vor's Gericht gestellt, schließlich aber auch freigesprochen. Seit dem Herbste 1861 stand so die Sache. Gestern nun erschien die (jetzt einundzwanzigjährige) Stiefschwester des Ermordeten, Constance Emily Kent, vor dem Polizeigerichte in Bowstreet und klagte sich als die Urheberin des Verbrechens an. Vor der That habe Niemand von ihrer Absicht, nach der That Niemand von ihrer Schuld gewußt, fügte sie ihrem Geständnisse hinzu; auch habe Niemand etwas gethan, um ihr in der Ausführung des Verbrechens oder zu der Vermeidung der Entdeckung behilflich zu sein. Der Polizeirichter hat die Selbstanklägerin nun vor den Magistrat des Ortes Road in Wiltshire abführen lassen, da in dessen Bezirk das Verbrechen verübt worden ist.

[Alexander Herzen's „Kolokol",] der nun schon seit sechs Wochen nicht erschienen war, ist darum noch nicht gestorben. Der Herausgeber, der von London nach Genf übergesiedelt ist, hat seine ganze russische Druckerei — Typen, Pressen und Personal — dahin mitgenommen, und wird sein Blatt von nun an in Genf herausgeben, was ihm die Genfer, da er schweizer Bürger ist, nicht verwehren können, selbst wenn sie dazu Lust hätten. Die Tendenz des Blattes bleibt die alte bekannte demokratische, socialistische, nach oben denunciatorische.

E. C. **London**, 27. April. [In der heutigen Sitzung des Unterhauses] legte Gladstone den Voranschlag der Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben für 1865—1866 vor. Nach dem diesjährigen Budget betragen die Gesammt-Einnahmen die Summe von 70,313,000, während die Ausgaben sich auf 66,462,000 £. belaufen. Es ergiebt sich also ein Ueberschuß von 3,851,000 £. Der Voranschlag der Einnahmen für 1865—1866 ergiebt eine Ziffer von 70,170,000 £., der der Ausgaben von 66,139,000, also einen Ueberschuß von 4,031,000 £. Gladstone beantragte ferner den Zoll für Thee auf 6 d., die Einkommensteuer um 2 d., außerdem die Steuer auf Versicherungen und mehrere andere Stempeltaxen herabzusetzen. Die Totaleinbußen durch diese Reductionen betragen 3,778,000 £., mithin bleibe noch ein Ueberschuß von 253,000 £.

Amerika.

Newyork, 15. April. [Die Ermordung Lincoln's.] Die Aufregung und der Schrecken über die scheußlichen Frevelthaten sind ungeheuer. General Anger, der militärische Commandant von Washington, hat einen Preis von 10,000 Dollars auf die Verhaftung der Mörder gesetzt; und sehr wahrscheinlich ist die Verhaftung eines derselben bereits erfolgt. Gegen den arretirten Schauspieler J. Wilkes Booth (einen fanatischen Secessionisten und Bruder von Edwin Booth) liegen die stärksten Verdachtsgründe vor. In seinem Koffer ist ein Brief vorgefunden worden, aus dem hervorgeht, daß die Mordthaten schon vor dem 4. März geplant worden, aber wegen der Zaghaftigkeit eines Mitverschworenen bisher nicht ausgeführt worden waren. Booth hatte Lincoln's, der Mitverschworene Seward's Ermordung auf sich genommen. Es scheint, daß auch Stanton und General Grant (letzterer hatte beabsichtigt, den Präsidenten in's Theater zu begleiten, war aber unvorhergesehener Weise abgehalten worden) zu Opfern der Meuchelmörder auserlesen waren.

[Vom Kriegsschauplatze.] Vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß General Grant sein Hauptquartier nach Washington verlegt hat. R. Lee ist in Richmond angekommen. Die Stärke der Armee, welche Lee an Grant übergab, wird verschieden auf 8000 und auf 30,000 Mann angegeben. General Fitzhugh Lee ist nicht gefallen, sondern gefangen genommen worden. — General Weitzel ist von dem Kriegsminister seines Commando's in Richmond enthoben worden, weil er die Einwilligung zu einer Versammlung der virginischen Legislatur gegeben hatte. — Die Flotte soll sofort reduzirt werden, und General Grant hat dem Kriegsminister angeblich versichert, daß die Heeresausgaben sich jetzt schon ohne Gefahr um eine Million per Tag reduziren lassen.

Washington, 15. April. [Ueber die Einsetzung des neuen Präsidenten Andrew Johnson] meldet man von hier Folgendes: „Der bisherige Vicepräsident hat heute Vormittags 11 Uhr den Präsidenteneid in die Hände des Oberrichters Chase abgelegt; der Minister M'Culloch, der Attorney-General Speed u. A. waren zugegen. Herr Andrew Johnson sagte u. A.: „Die Pflichten des Hingeschiedenen sind jetzt die meinigen. Ich werde sie erfüllen. Die Folgen stehen bei Gott. Meine Herren, an Sie werde ich mich anlehnen. Ich fühle, daß ich Ihrer Unterstützung bedürfen werde. Einen tiefen Eindruck macht auf mich die Feierlichkeit des Moments und die Verantwortlichkeit des Amtes, welches ich antrete." Herr Johnson trat würdig auf und ließ bei den Anwesenden einen sehr günstigen Eindruck zurück."

[Ueber die Vergangenheit des neuen Präsidenten] theilt die „Nat.-Ztg." folgende Notizen mit.

Andrew Johnson ist etwa 50 Jahre alt und der Sohn eines armen Schneiders in Osttennessee, der ihn das gleiche Gewerbe erlernen ließ. Wie man erzählt, lernte er erst im 20. Jahre lesen, holte aber dann mit seltener Energie die Mängel der Erziehung nach und studirte namentlich die Landesgesetze. So gelangte er zuerst in die Landesversammlung des Staates Tennessee, dann war er von 1843 bis 1853 Mitglied des Repräsentantenhauses in Washington. Hierauf kehrte er auf zwei Jahre als Gouverneur in seinen Heimathsstaat Tennessee zurück, der ihn 1857 in den Senat wählte. In den früheren politischen Kämpfen gehörte er den Whigs gegenüber zur demokratischen Partei, und er soll gegen die ersteren namentlich die freihändlerischen Interessen des Südens verfochten haben. Als die alten Gegensätze zerbröckelten, schloß er sich der republikanischen Partei an, zu deren entschiedensten und thatkräftigsten Mitgliedern im Senate er gehörte. Als Redner hat er in Washington nicht geglänzt, obwohl er in Volksversammlungen durch schlagkräftige Popularität Erfolge errang; doch gewann er in den Senats-Commissionen durch seine praktische Auffassung der Verhältnisse und seine zähe Beharrlichkeit Anerkennung. Als der Süden sich zum Abfall anschickte, eilte Johnson aus Washington in seinen Staat zurück, in welchem die Waagschale hin und her schwankte; in Osttennessee, seiner Heimath, hat die Sclaverei nur sehr geringe Verbreitung, doch in anderen Theilen des Staates hatten die Secessionisten die Oberhand. Johnson wagte hier täglich sein Leben, indem er in den abgehaltenen Versammlungen mitten unter bewaffneten Gegnern in den feurigsten Reden das Festhalten an der Union empfahl. Das Schreckenssystem der Secessionisten entwickelte sich jedoch immer durchgreifender; der Bürgerkrieg trat in der greuelvollsten Gestalt auf und man mordete die Unionisten, wo man ihrer habhaft werden konnte. Als nach der Eroberung von Nashville der Aufstand in Tennessee niedergeworfen war, wurde Johnson als Gouverneur eingesetzt, und die nachdrückliche Herstellung der Autorität der Union wird ihm als besonderes Verdienst angerechnet. Bei der Präsidentenwahl ist es in Nordamerika altes Herkommen, daß von den beiden zu besetzenden Stellen die eine dem Süden, die andere dem Norden zufällt. Lincoln stammte aus Illinois, und so war denn der Candidat für die Vicepräsidentenwahl im Süden aufzusuchen, dessen Notabilitäten sich meist der Rebellion zugewandt hatten. So fiel die Wahl auf Andrew Johnson, der unter den treu Gebliebenen an Beharrlichkeit, Tapferkeit und Hingebung hervorragte. Sein Debut bei der Installation war bekanntlich kein glückliches, doch behaupten seine Freunde, daß dieser peinliche Vorfall nur durch eine unzeitige Ovation veranlaßt war, die man ihm bereits am Morgen jenes Tages gebracht hatte, und daß er seine früheren Pflichten als Gouverneur stets mit nüchterner Energie und unermüdlicher Arbeitskraft erfüllt hat. Allerdings aber besitzt er daneben das feurige Temperament des Südens, und seine Erfahrungen in Tennessee haben ihn zu einem rücksichtslosen Gegner der Secessionisten gemacht. Man nimmt daher allgemein an, daß er die versöhnliche Politik, welche der milde und vorsichtige Lincoln einzuschlagen begann, erheblich modifiziren und mit größerem Ungestüm die Axt an die Wurzel legen wird. Mit diesem Durchgreifen im Innern mag dann auch ein schärferes Auftreten nach außen Hand in Hand gehen.

Zu erwähnen ist noch, daß jetzt in den Vereinigten Staaten der Vicepräsident zum drittenmal die Stelle des Präsidenten übernommen hat. Am 4. März 1841 übernahm der General Henry Harry die Präsidentschaft, der aber bereits einen Monat später, am 4. April, starb, worauf der Vicepräsident, John Tyler, an dessen Stelle trat. Am 4. März 1849 trat Zachary Taylor als Präsident an die Spitze der Vereinigten Staaten, und als derselbe am 9. August 1850 durch den Tod von seinem Posten abberufen wurde, sah sich der Vicepräsident Fillmore plötzlich im Besitz dieser Stelle, der aber die Politik seines Vorgängers nicht wesentlich änderte, obwohl er einen Wechsel seines Cabinets vornahm.

[Was die Stimmung gegen den Süden betrifft,] bemerkt der ständige newyorker Correspondent der londoner „Times", daß sich, mit Ausnahme etwa des Generals Butler, des Pfarrers Brownlow, des unglückseligen Vice-Präsidenten und weniger ähnlicher Persönlichkeiten, unter den Männer aller Parteien und Parteischattirungen ein allgemeines Streben zeige, gegen den Süden und selbst gegen die Führer des Aufstandes großmüthig zu verfahren. Auch wenn einige Herrn Jefferson Davis von der vollständigen Amnestie, welche der Präsident anzubieten aufgefordert wird, ausgeschlossen wissen wollen, so wünschen sie doch, Davis möge nicht in Gefangenschaft gerathen, sondern nach Mexico und von dort nach Europa entwischen, um der Unionsregierung die unangenehme Nothwendigkeit zu ersparen, ihn nach den Civil- oder gar nach den Kriegs-Gesetzen abzuurtheilen.

[Ueber die politischen Folgen der Wiederherstellung der Union und die Zukunft der Vereinigten Staaten] im Allgemeinen äußert sich der erwähnte Correspondent in ungewohnt leidenschaftsloser Weise.

In Europa, wo die zart organisirte und verwickelte Maschinerie der Constitution der Vereinigten Staaten wenig verstanden sei, werde man den Sieg des Nordens als die Niederwerfung ansehen. Ohne Zweifel sei er das; die Sclaverei auf dem Festlande Nordamerikas sei, wenn nicht todt, doch in articulo mortis und werde nimmer ins Leben zurückgerufen werden können. Doch umfasse der Sieg noch größere Momente in sich. Es sei ein Sieg der Einheit und Centralisation der Macht, ein Sieg über die Rechte der Staaten. Der Triumph des Nordens werde — wenn die conservative Partei bei der Wiederaufrichtunger der Union nicht einen überwiegenden Einfluß ausübe — die Republik zu einer einen und untheilbaren Republik machen, wie Frankreich es im Jahre 1848 war, mit homogenen Institutionen in allen Provinzen oder Bezirken; nicht aber zu einer Bundesgenossenschaft von Republiken — wie Washington es gewollt habe — die jede in ihrem Innern unabhängig und mit den andern nur gegen das Ausland hin verbunden wären. Während der Wiederherstellung der Union müsse der Kampf zwischen den beiden Systemen vor sich gehen. Gewinne die Centralisation die Oberhand und komme ein absichtlich heraufbeschworener Krieg mit dem Auslande — zur Festigung des neugeschlungenen Bundes um Norden und Süden — im Gefolge, so werde die amerikanische Freiheit wahrscheinlich eben so sehr ein Ding der Vergangenheit werden wie die Conföderation der Süd-Staaten oder die englische Heptarchie. Empfehle sich jedoch die Cardinal-Doctrin von der Unverletzlichkeit der Staatsrechte, von den störenden Einflüssen der Sclaverei auf ewig befreit, den Berathern und Lenkern des Volkes, so sei für die weiten und fruchtbaren Lande zwischen dem Felsengebirge und dem atlantischen Ocean noch einmal eine neue Möglichkeit eröffnet, die republikanische Regierungsform zu verewigen.

Provinzial-Zeitung.

§§. **Breslau**, 29. April. [Gesellen-Versammlung.] Die gestern Abend im Saale zum russischen Kaiser stattgehabte Versammlung war von ca. 1500 Mitgliedern und Vorstehern der hiesigen Gesellenschaft besucht. Hr. Tischlergeselle Haynke, zum Tagespräsidenten erwählt, leitete die Besprechung ein. Derselbe erinnerte an die vorige Altgesellen-Versammlung, in der über die nothwendige Abänderung der bestehenden Gewerbegesetze berathen wurde. Schon damals habe man das Bedürfniß einer geordneten Vertretung empfunden. Gegenwärtig handle es sich darum, daß durch Wahl aus sämmtlichen Gewerken ein stehender Ausschuß gebildet werde, dessen Aufgabe es sei, daß er den Behörden alle hinsichtlich der Unterstützungskassen und sonstigen Anstalten vorhandenen Mängel charakterisire und Mittel zur Abhilfe vorschlage. Als einen der ersten Mängel bezeichnet er die Ungleichmäßigkeit, die sich in der Krankenpflege herausstelle, da Solche, die ihre Beiträge statutengemäß zahlen, gegen die säumigen oder nicht zahlenden Mitglieder im Nachtheile sind. Ferner ist die Unterstützung von der Art, daß sie mehr der Commune zu Gute komme. So erhalte ein erkrankter Tischlergeselle aus der Unterstützungskasse wöchentlich 1½ Thlr.; davon bleiben jedoch nur 13¾ Sgr. für die Familie, das andere Geld fließe in die Hospitalkasse. Dies treffe die Gesellenschaft um so empfindlicher, nachdem viele sonst bestandene Vermächtnisse und Wohlthätigkeits-Institute aufgehoben sind. Ein dritter Punkt, welcher die größte Aufmerksamkeit verdiene, sei die Versorgung der Arbeiter im hohen Alter. Jeder Beamte, wenn er dienstunfähig wird, erhält seine Pension. Aehnliches müßte auch für die durch Alter oder Krankheit invalide gewordenen Arbeiter geschehen; für diesen Zweck wolle man nun besondere Unterstützungskassen gründen. Wenn die Versammlung mit den Ansichten des provisorischen Comite's einverstanden, so werde es die Sache in die Hand nehmen und den Plan mit den Behörden auf gesetzmäßigem Wege zu verwirklichen suchen. Nach dem Vorschlage des Comite's möchte jede Körperschaft bis zu 500 Mitgliedern einen, bis zu 1000 zwei und jede über 1000

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Töpfe mit Butter und ganze Käsesammlungen so eben verarbeitet wurden, damit beim edlen Bier auch die nöthige compactere Nahrung nicht fehle, noch entmuthigender wurde.

Eben war er in den Garten zurückgekehrt, um dem Wachtmeister sein Herz auszuschütten und um dessen Rath zu fragen, wenn der schrecklichste aller Fälle eintreten sollte.

Der Wachtmeister war aber viel zu sehr beschäftigt, auf einige Minuten für einen Collegen von einer anderen Escadron Ruhe zu schaffen. Nach einiger Mühe gelang das auch, und der College, ein kleines, hageres Männlein, das sich unendlich beim Sprechen zierte, trotzdem aber von seinen Rednergaben gewaltig eingenommen war, betrat den auf einen Tisch gestellten Stuhl. Er hielt eine kurze Ansprache an die verehrten Anwesenden, und forderte sie auf, wie es bei einer militärischen Festlichkeit Brauch und Sitte sei, Sr. Majestät dem allergnädigsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch zu bringen. Die Musik fiel in das donnernde, brausende Vivat der Kehlen mit einem rauschenden Tusch ein, und es herrschte eine Begeisterung, die einige Krieger noch dadurch besonders zu documentiren gedachten, daß sie ihre Seidel an den Bäumen zertrümmerten.

Unteroffizier Humboldt dachte mit Wehmuth an die bedeutende Vergrößerung seiner Rechnung, wenn bei jedem Toaste — er ahnte, daß noch so mancher in Aussicht stünde — die Seidel an die Bäume geworfen würden.

Die Ruhe, die jeder Aufregung zu folgen pflegt, benutzte der uns als Arrangeur bekannte Wachtmeister, um sich für einige Minuten geneigtes Gehör zu erbitten.

Er bestieg nun wie sein Vorredner die kunstlose Tribüne und ließ den gütigen Gastgeber und verehrten Kameraden Humboldt leben. Mit Wehmuth lauschte Humboldt auf das Geklirr vieler zertrümmerter Seidel, und sein Anstoßen mit Allen, die ihm in den Weg kamen, ging nicht so frei weg, wie es die Ovation eigentlich bedingt hätte.

Plötzlich fühlte sich Leberecht auf die Schulter geklopft. Ein alter Schulze und einige der eingeladenen Dorfbewohner baten sich die Gunst aus, einige Augenblicke den Herrn Unteroffizier sprechen zu dürfen. Die Herren sahen einer Deputation so ähnlich, wie ein Ei dem anderen, deshalb wird es Niemand dem Unteroffizier verdenken, wenn er neugierig wurde.

Wie erstaunte aber unser Alter, als ihm die Commission kund that, daß alle Quartiergeber es höchst übel nehmen würden, wenn man ihnen nicht erlaubte, auch heute Wirthe zu sein. Sie hätten sich schon lange vorgenommen, den Herren vom Regimente eine Festlichkeit zu veranstalten, doch seien sie sich immer nicht ganz klar gewesen, auf welche Weise. Und deshalb wären sie dem Herrn Unteroffizier sogar sehr dankbar, daß das Alles so schön eingerichtet sei, was aber das Bezahlen anbelange, so würden sie unter allen Umständen sich heute als Wirthe betrachten, und wenn man ihre Bitte abschlüge, sofort mit ihren Angehörigen sich entfernen. Leberecht wagte schicklichkeitshalber einige Einwendungen, obgleich sein Herz vor Freude schlug. Endlich ergab er sich, man tauschte freundliche Händedrücke und der Unteroffizier beruhigte sein Gewissen. Dem Wunsche des hohen Gönners in Berlin konnte er dann ja immer noch, wenn auch bescheiden nachkommen, indem er nur seinen näheren Freunden und Regimentskameraden später ein Tönnchen Bier zum Besten gab.

So beeilte sich denn Unteroffizier Humboldt, auf die Tribüne zu gelangen. Da man ihn ja noch immer für den Wirth halten mußte, trat natürlich, trotz einiger schon sehr aufgeregter Gemüther, sofortige Stille ein.

Leberecht hatte seit seiner glorreichen Künstlerlaufbahn nicht öffentlich geglänzt und eine eigene Rede noch nie gehalten. Aber furchtlos starrte er auf das Gewoge zu seinen Füßen, und nachdem er sich mit den Worten ermuthigt hatte: „sie sind doch Alle nicht mehr als Du", begann er mit seiner klangreichen sonoren Stimme:

Er erzählte einfach von seiner Freude, die lieben Kameraden und verehrten Anwesenden einmal bewirthen zu können, weshalb es ihm eigentlich nicht leicht sei, dieser Freude zu entsagen. Hausfrieden und Eintracht mit den freundlichen Quartiergebern seien aber Hauptbedingungen im Cantonnementsleben, deshalb also — und nun kam die Erzählung von der Unterhandlung mit der Deputation. Schließlich forderte er seine Kameraden auf, den einstigen Eingeladenen und jetzigen Wirthen aus voller Seele ein begeistertes Hoch darzubringen.

Und wieder fiel die Musik mit einem rauschenden Tusch in das donnernde, weit dahin brausende Hoch ein, und wieder flogen viele Seidel an die Bäume. Unserem alten Freunde war frei und wohl um's Herz geworden, er sah, wie die alten Bauern schmunzelten, wenn man sie so honorirte, daß man das Glas zertrümmerte, um nach der hohen Gesundheit keinen Toast mehr daraus trinken zu können; er sah das und, wer hätte es noch vor einer halben Stunde geglaubt, er selber warf mit einem jubelnden Vivat seit Glas an die nächste beste Eiche.

Nun erst konnte er sich so ganz von Herzen amüsiren, was er auch redlich that. Er trank mit den Schulzen und Deputationsmitgliedern zärtliche Brüderschaft und bat sich die Erlaubniß aus, auch die Frauen und Töchter der neuen Brüder, die ja jetzt seine Schwägerinnen und Nichten seien, küssen zu dürfen. Er staunte in aufrichtiger Bewunderung den langgeschwänzten Raketen nach, die der frühere Artillerist und jetzige Dragoner-Sergeant kunstreich angefertigt hatte, und bewunderte mit offenem Munde die großen Feuerräder, die doch viel schöner waren als jene, welche die Wolfsschlucht geziert hatten, als er noch als Theater-Maschinenmeister eigenhändig den Tod über die Bühne trug. Er konnte sich nicht enthalten, in den Gartenlauben nach heimlichen Liebespärchen zu spüren, und war in seiner Freude kalt und gefühllos genug, wenn er die Lauben wirklich besetzt fand, den Horcher zu spielen oder als warnende Stimme durch die dichten Laubwände zu rufen.

Indessen hatten auch die Sänger sich zusammengefunden, fragten, wie in den Proben, wer den schönen Wald so hoch dort oben erbaut hätte und erkundigten sich dann, was dort auf dem Berge so schön schimmerte, worauf die Bässe nichts Besseres und Eiligeres zu thun hatten, als in belehrendem Tone zu antworten:

Das ist die Kapelle, still und klein,
Sie ladet den Pilger zum Beten ein.

Eine Ueberraschung war es noch, als das Feuerwerk mit einem großartigen Knalleffekt schloß. Denn unter dem Donner von Kanonenschlägen entwickelte sich des Königs Namenszug, der, vom begeisterten Hurrah begrüßt, in die Nacht hinausleuchtete. Kaum hatte der Namenszug ausgebrannt, so entwickelte sich ein anderer, und deutlich loderte ein kunstvoll verziertes A. H. empor. Er war dem Wirth zu Ehren angefertigt worden, und wurde nun, als einmal vorhanden, abgebrannt, wenn auch der Wirth seine Rolle abgetreten hatte.

Unteroffizier Humboldt bezog aber in frommer Pietät den brennenden Namenszug auf seinen großen Namensvetter in Berlin und trank inbrünstig auf das Wohl des hohen gefeierten Mannes.

So neigte sich das von Alexander von Humboldt zuerst angeregte Soldatenfest seinem fröhlichen Ende zu. (Schluß folgt.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 30. April 1865.

(Fortsetzung.)

starke 3 Vertreter wählen. Die Wahlen sollen binnen 14 Tagen vollzogen sein, und der Ausschuß kann sich dann nach Bedürfniß verstärken. Daran knüpfte sich eine längere, aber ruhig gehaltene Debatte.

Hr. Schneidergeselle Wichert bemerkte, daß nicht lauter Vorstände anwesend; er schlage vor, dieselben mögen ihre Zustimmung schriftlich abgeben.

Hr. Tischlergeselle Fischer meinte, wenn in der Aufforderung die Vorstände eingeladen worden, so müßten solche in den Fabriken sich erst bilden, da sie bisher dort nicht vorhanden sind, worauf Hr. Pohl erwiderte, es gebe auch in den Fabriken, namentlich auf den Bahnen, bereits die statutengemäßen Krankenvorstände.

Hr. Finke spricht für die Wahl des Ausschusses, der sich früher bewährt habe und sich jetzt wieder bewähren dürfte.

Hr. Schilling bedauerte, daß trotz der häufigen Klagen der Gesellenschaften den Schritten für die nothwendige Verbesserung ihrer Lage so wenig Nachdruck gegeben werde. Wenn man sich auch nicht Illusionen überlassen dürfe, so müsse doch endlich der Anfang mit nützlichen Einrichtungen gemacht werden.

Der Vorsitzende erinnerte daran, wie die Meister besser zusammenhalten, und gedachte der mit 15,000 Unterschriften versehenen Petition, welche der Maurermeister Pesche für die Gewerbegesetze, freilich erfolglos, an das Abgeordneten-Haus gerichtet hatte. Nun haben sich aber gerade die Maurermeister von den noch bestehenden Einrichtungen losgesagt, indem sie die Gesellen auf Stunden arbeiten lassen. Dabei werden Gesellen und Handlanger nicht unwesentlich besteuert.

Hr. Maurerpolirer Bretschneider hob in kräftigen Worten hervor, es möge nach dem Muster aller übrigen Stände auf Errichtung einer Pensionskasse hingezielt werden.

Hr. Pohl bemerkte hierauf, die Anregung zu einer solchen sei bereits vor einem Jahre von der Fabrik am Lehmdamme ausgegangen. Unter Leitung des Hrn. Bureauvorsteher Simson wurde eine Versammlung gehalten und an Schulze-Delitzsch geschrieben, den man um einen Statuten-Entwurf ersuchte. Derselbe blieb aus. Nach dem aufgestellten Programm sollten die Unterstützungen nach der Dauer der Einzahlungen bemessen werden; doch könne ein einzelnes Gewerk wenig oder nichts ausrichten.

Hr. Simson bemerkte, die Hauptschwierigkeit bestehe darin, daß man nicht wisse, wann der Handwerker invalide werde. Die Statistik liege bis jetzt nicht so, um danach bestimmten Anhalt zu gewinnen.

Schulze-Delitzsch war allerdings mit der Ausarbeitung eines Statuts für die Pensionskassen gedachter Art beschäftigt; allein das Resultat konnte nicht befriedigen, da eben das Material fehlte. Er rieth daher, es möchte auch hier, wie das schon viele Handwerker gethan, die Altersversorgung bei soliden Lebensversicherungen angestrebt werden. Redner ist dennoch der Ansicht, es sei gut, wenn die Handwerker eigene Unterstützungskassen gründen. Die sogenannten Sterbekassen halte er nicht für lebensfähig, weil die Ansprüche in späterer Zeit unmöglich befriedigt werden können. Wenn die Gesellenschaften alle zusammenwirken, sei es wohl möglich, daß sie, wenn auch nicht eine vollständig ausreichende Invaliden-Kasse, doch etwas ähnliches Gutes schaffen.

Darauf äußerte Hr. Haynke, man wolle es, unbeschadet der bestehenden Anstalten, mit einer besonderen Unterstützungskasse versuchen. Die Gesellenkassen seien keine Sterbekassen; jene erhalten fortwährend Zuwachs, der sie vor der plötzlichen finanziellen Erschöpfung bewahre.

Hr. Simson bemerkt, er höre, daß viele hundert Gesellen bisher sich in keinem Verbande befinden, worauf der Vorsitzende entgegnet, jeder beschäftigte Arbeiter müsse zu einer Kasse gehören.

Hr. Wichert wies darauf hin, es handle sich eben um die Centralisation der Gesellenschaften, welche innerhalb der Corporationen stehen, oder in Fabriken beschäftigt sind.

Hr. Schilling bemerkte, es dürften nur Wenige nicht bei irgend einer Unterstützungs-Kasse betheiligt sein. Jene Wenigen schleichen sich entweder durch, oder sie gehören solchen Gewerben an, die nicht mehr als Handwerk gelten. Auf sie könne man hier nicht Rücksicht nehmen. Was die Invaliden-Kasse anlange, so glaube er, sie ließe sich nur durch staatlichen Zwang im Wege der Gesetzgebung herbeiführen. Wenn es aber blos auf den freien Willen ankomme, hoffe er Nichts.

Vorsitzender Haynke erwiderte, der gute Wille vermöge Viel. So möge er sich denn auch diesmal bewähren, wo es gilt, daß die Handwerker ihre gemeinsamen Interessen regeln. Mögen sie zeigen, wie sie auch in dieser Hinsicht praktisch sind. Wenn einmal der Anfang gemacht sei, werden Andere sich anschließen. (Lebhaftes Bravo.)

Auf die Bemerkung des Vorstehers einer Fabrik Kasse erwiderte der Vorsitzende, die betreffenden Vorstände sollten da, wo die Genehmigung der Fabrikbesitzer zu den Wahlen erforderlich sei, dieselbe einholen.

Herr Graul sprach dem Comite Dank aus dafür, daß es die Sache angeregt. Der Zweck sei ein löblicher, aber er möge künftig in den Aufforderungen deutlicher ausgedrückt werden.

Herr Finke: Wählen Sie die Vertreter, dann ist der Zweck erreicht.

Nachdem die Versammlung sich mit den Vorschlägen des Comite's einverstanden erklärt hatte, schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, daß dem einstimmigen Beschluß allgemein Folge gegeben werde. Dem bezüglichen Antrage entsprechend, zeichneten die anwesenden Vorstände ihre Namen in die Listen ein.

Breslau, 29. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Dondorff, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Lector Thiel, 9 Uhr; Bethanien: Kand. Scholtz, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Pietsch, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Dr. Gröger, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Lector Döring, 1½ Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

— [Von der Universität.] In dem bevorstehenden Sommer-Semester wird in der katholisch-theologischen Facultät Herr Dr. Mücke seine Vorlesungen über Dogmatik und Moral beginnen, nachdem letzteres Fach mehrere Semester hindurch keinen Vertreter hatte. Für Kirchengeschichte wird sich der Präfect des Studenten-Convicts, Herr Dr. Otto, habilitiren, und der zweite Präfect dieser Anstalt, Dr. Ginolla, bereitet sich gleichfalls für diese Disciplin vor. Sollte sich die Nachricht von der Ernennung des Professors der Kirchengeschichte, Herrn Dr. Reinkens, zum Feldpropst bestätigen, so wären Kräfte für dieses Fach bereits substituirt. In hiesigen, sonst unterrichteten Kreisen erhält sich aber das Gerücht, daß der König den Militärpfarrer Simon für die Stelle eines Feldpropstes wünscht, und daß er nur vorläufig vom Fürstbischof für die Stelle eines Stadtpfarrers von Schweidnitz präsentirt sei. — Die Vorlesungen an der hiesigen Hochschule werden im Laufe der bevorstehenden Woche wieder ihren Anfang nehmen.

. [Personalien.] Pfarrer Ludwig Bolik in Petersdorf als Pfarr-Admin. nach Gieraltowitz. — Kaplan Karl Ditrich in Namslau als solcher nach Gr.-Rosmierz. — Kapl. Jos. Sobel in Gr.-Rosmierz als solcher nach Namslau. — Schulamts-Cand. Karl Hentschel in Steinau als Adjv. nach Riegersdorf, Kr. Neustadt. — Adjv. Rich. Olbrich in Riegersdorf als solcher nach Schönau, Kr. Leobschütz. — Adjv. Aug. Völkel in Ludwigsdorf als solcher nach Preiland, Kr. Neisse. — Schulamts-Cand. Berth. Schneider in Breslau als Adjv. nach Ludwigsdorf, Kr. Neisse. — Schulamts-Cand. Jos. Hanke in Weizenberg als Adjv. nach Beigwitz, Kr. Neisse.

** [Preßprozeß.] Heute Vormittag wurde die Anklage wider die „Breslauer Zeitung" wegen des in Nr. 475 vorigen Jahrganges enthaltenen Leitartikels „Ceres und Proserpina", welcher gegen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Provinzial-Correspondenz" über die Interpretation der preußischen Verfassung seitens dieser Organe und ihrer Partei, nach der Anklage aber auch gegen die Handhabung der Verfassung durch das jetzige Ministerium gerichtet war, vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellations-Gerichts verhandelt. Der Gerichtshof bestand aus den Herren Appellations-Gerichts-Vicepräsident Dr. Belitz als Vorsitzenden, Appellations-Gerichtsrath Sack als Referenten, Appellations-Ger.-Räthen Balan, Frhr. v. Glaubitz und v. Prittwitz als Beisitzern. Als Staatsanwalt fungirte Hr. Ober-Staatsanwalt Greiff. Die Angeklagten, Chefredacteur Dr. Stein und Literat Victor Groß, waren durch ihren Vertheidiger, Hrn. Rechtsanwalt Leonhardt, vertreten. Wie s. Z. berichtet, hatte das Stadtgericht ursprünglich die Anklage zurückgewiesen, dann aber in Folge einer auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft erlassenen Verfügung des Appell.-Gerichts die Untersuchung eröffnet und beide Angeklagte freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß wurde seitens der Staatsanwaltschaft appellirt, und der Appellhof verurtheilte heute auf Grund des § 101 des Str.-G.-B. (wegen Schmähung obrigkeitlicher Anordnungen resp. Theilnahme daran) den Literaten Groß zu 20 Thlrn., den Redacteur Dr. Stein zu 40 Thlrn. Geldbuße.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Der ehemalige Böttchermeister, jetzige Inquiline im Claassen'schen Siechhause, Johann Gottlob Gentsch, beging am heutigen Tage sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, und wurde aus diesem Anlaß seitens der Stadt durch die Deputirten Herren Deichhauptmann Landeck und Kaufmann Fuchs beglückwünscht. Der Jubilar ist 75 Jahre alt und noch rüstig; während sechs Jahren hat er dem Amte eines Armenvaters vorgestanden. — Am 5. Mai feiert der Destillateur Wilhelm Pfeiffer das Bürger-Jubiläum.

. [Dem hiesigen zoologischen Museum] ist vor Kurzem eine sehr dankenswerthe Bereicherung zu Theil geworden, indem Herr Kaufmann Credner demselben eine durch Schönheit und Größe der Exemplare ausgezeichnete Sammlung von Korallen (besonders Madreporen und anderen Steinkorallen) und Meerschwämmen zum Geschenk gemacht hat.

M. [Der zoologische Garten] hat heut einen sehr bedeutenden Zuwachs von zum Theil sehr seltenen Thieren, darunter auch die vom Herrn Grafen Götzen in Madagascar persönlich angekauften erhalten, indem Herr Director Dr. Schlegel heut Vormittag von seiner Reise nach Hamburg zurückgekehrt ist.

• [Der Catalog des Zeiller'schen Museums,] welches morgen eröffnet wird, umfaßt 70 Hauptnummern, wovon 18 auf die Embryologie kommen, 34 auf die Anatomie des gesunden und kranken Menschen und seiner einzelnen Organe, und die übrigen auf die Ethnologie, d. h. die Kunde von den Stamm- und Racen-Eigenthümlichkeiten. Die anatomischen Darstellungen sind theils in Naturgröße, theils — wie die embryologischen — erheblich vergrößert. Die ethnologischen sind von Tafeln mit Abbildungen begleitet, und ist ein drehbarer großer Erdglobus zur Hand gestellt, um die Wohnsitze der verschiedenen Völker und Racen aufsuchen zu können. Jede Hauptnummer umfaßt eine Anzahl Unternummern, und über Alles giebt der Catalog die genaueste Auskunft und Belehrung.

M. [Stereoskopen-Ausstellung.] Wem daran gelegen ist, sich einen Ueberblick über die seltenen Fortschritte der Photographie der neuesten Zeit zu verschaffen und zugleich seine geographischen Anschauungen in anmuthiger Weise zu erweitern, der versäume nicht, die Stereoskopen-Ausstellung zu besuchen, welche Herr Hofphotograph Lau, Ring 30 (im alten Rathhause), so eben eröffnet hat. In wohl vierzig Kasten sind über tausend Bilder enthalten, welche landschaftliche oder architectonische Ansichten aus allen möglichen Ländern der Erde bieten und sich durch die Aufnahmen selbst, sowie durch ihre Schärfe auszeichnen. Es können diese pariser und londoner Fabrikate nicht verfehlen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und werden dazu beitragen, namentlich auch in jugendlichen Gemüthern das Interesse an der Erdkunde allseitig zu erhöhen.

⌣ [Zur Beseitigung der Bettelei.] Wie wir hören, ist eine große Anzahl neuer Mitglieder dem Privatverein „zur Beseitigung der Bettelei", von welchem wir kürzlich in dieser Zeitung berichteten, beigetreten, namentlich sind fast alle bedeutenden Firmen und Gewölbe-Inhaber am Ringe und in den Hauptstraßen bemüht, im eigenen und im Interesse des öffentlichen Verkehrs, immer neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen. Das königliche Polizeipräsidium hat bereits die kräftigste Unterstützung des Vereins zur Erfüllung seiner Aufgabe zugesagt, nur ist dasselbe außer Stande, am 1. Mai d. J. wegen des hier stattfindenden Maschinen- und Zuchtviehmarktes, zu welchem ein großer Theil der Straßenpolizei disponibel gehalten werden muß, für die Zwecke des Vereins zu verwenden. — Der Verein wird daher erst mit dem 1. Juni d. J. seine Thätigkeit beginnen, so daß schon bei dem Anfang Juni d. J. hier abzuhaltenden Wollmarkt die Wirkung seiner Bestrebungen sich zeigen kann.

. [Zur Nachahmung.] In Berlin wird, wie die berliner Zeitungen melden, in den nächsten Tagen eine neue Abtheilung der Dienstmannschaft, die der öffentlichen Stiefelputzer, in Thätigkeit treten. Dieselben sind ähnlich, wie die Expreßmannschaft uniformirt, tragen rothe Mützen, eine Blouse, eine Schürze, und haben ein kleines schwarzes Bänkchen zum Aufsetzen der Füße, in dessen Schubkasten sich die Bürsten und sonstiges Handwerkszeug befinden.

** [Zur Schifffahrt.] Von Seiten des Landrathamts in Ohlau ist dem dasigen Schleusenamt der Befehl zugegangen, die Sperrung der Schleusen aufzuheben, und können von jetzt ab die Holzflößen ungestört die Schleusen passiren. In Folge des großen Sturmes konnte mehrere Tage in Brieg bei 14 F. am Ober-Pegel und 5 F. 10 Z. am Unter-Pegel nicht geschleust werden. — Bei Breslau ging heute unterhalb der scheitniger Fähre, kurz vor der Paulinenbrücke, ein Holzfloß auseinander, und konnte dasselbe bei dem heftigen Sturm nur mit der größten Anstrengung wieder zusammengekoppelt werden.

[Verschiedenes.] Gestern Nachmittag erschien ein unbekannter Mensch bei einem Dienstmädchen, das in dem Hause Nr. 8 der Büttnerstraße conditionirt, und theilte mit, daß der Bruder desselben soeben mit der Oberschlesischen Bahn angekommen und die Schwester sofort sprechen wolle; letztere möge alsbald nach seinem Quartier in „den drei Linden" in der Odervorstadt kommen und ein großes Tuch mitbringen, event. dem Boten dasselbe übergeben, da viel Wäsche für sie von Hause angekommen sei. Das Mädchen war aber schlau genug, selbst nach den drei Linden zu eilen und das Tuch mitzunehmen, nachdem es die frohe Botschaft mit einem guten Trinkgelde bezahlt hatte. Später stellte sich allerdings der Schwindel heraus. Auf diese Weise hat sich der Gauner von 10 — 15 Dienstmädchen, von denen er auch einige nach dem Angerkretscham schickte, eine erkleckliche Summe verschafft. Keines hat ihm indeß das gewünschte Tuch anvertraut.

= e. An der Ecke der Ohlauer- und Taschenstraße kam gestern Nachmittag eine junge Dame dadurch in Lebensgefahr, daß ihre Kleider durch den heftigen Wind in die Räder einer schnell fahrenden Droschke getrieben wurden. Trotz des Zurufes fuhr der Kutscher weiter, und so war die Dame schon dem Niederstürzen nahe, als sie noch im letzten Augenblicke von einem Gendarmen aufgefangen, und der Gefahr, unter die Räder zu kommen, entrissen wurde. — Gestern versuchte ein Handlanger auf dem Geländer der Brücke, welche die Feldgasse mit der Promenade verbindet, zu gehen. Es gelang ihm auch, fast die Mitte zu erreichen. Das ziemlich desolate Geländer schwankte aber an dieser Stelle, und der vorwitzige Acrobat stürzte auf die Brücke, wo er sich einen Arm brach und den Backenknochen stark beschädigte.

M. Ein Flüchtling, der Sohn eines hiesigen Haushälters, welcher vor ungefähr 5 Monaten aus dem elterlichen Hause entwichen war, wurde gestern von Berlin her in das hiesige Armenhaus abgeliefert. Der Knabe, etwa 12 Jahre alt, wollte durch diese Flucht der Strenge seiner Eltern entgehen und gerieth, nachdem er sich einige Zeit in der Nähe der Stadt umhergetrieben, auf die Chaussee nach Berlin, woselbst er den Gedanken faßte, in der Hauptstadt Preußens einen sicheren Versteck zu suchen. Nachdem er sich in etwa 6 Wochen bis nach Berlin durchgebettelt hatte, fand er daselbst bald Bekanntschaft von Gesinnungsgenossen. Endlich von einem Schutzmann aufgegriffen, wurde er, nachdem seine Ortsangehörigkeit festgestellt war, hierher transportirt.

—* [Selbstmord.] Schon vor einiger Zeit wollte der Gefreite N. vom hiesigen Kürassier-Regiment, da er als Capitulant beim Avancement übergangen worden, seinem Leben ein gewaltsames Ende machen. In Folge dessen vom Regiment entlassen, erhielt er gestern die Reiseroute nach seiner Heimath in Oberschlesien. N. mochte aber die Rückkehr dorthin nicht antreten, sondern schlich sich während der verflossenen Nacht in einen Schuppen der Kürassier-Kaserne, wo er heut Früh als Leiche vorgefunden ward. Der Unglückliche hatte sich daselbst aus Verzweiflung über sein Mißgeschick erhängt

---

4 **Görlitz**, 23. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kam die Gehaltserhöhung der vier städtischen Oberförster zur Verhandlung. Der Magistrat beantragte, die 200 Thlr. Pferdegelder bei den Oberförsterstellen Penzig, Rauscha und Kohlfurt um 50 Thlr., die Gehälter der Oberförster in Rauscha, Kohlfurt und Rietschen um je 100 Thlr. zu erhöhen. Die Debatte darüber war äußerst lebhaft, es wurden die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht und schließlich dem Magistrat die Vorlage zurückgegeben, nachdem die Versammlung unter Aufhebung ihres früheren Beschlusses beschlossen hatte, auf die Administration der Jagd seitens der Stadt zu verzichten und dieselbe nach wie vor den Oberförstern — auch dem in Kohlfurt anzustellenden — zu überlassen, mit der Bedingung jedoch, daß die Jagdpächter an einen bestimmten Abschuß-Etat gebunden sind (um der Devastation der Jagd vorzubeugen) und einen höheren Pacht als jetzt zahlen. — In der geheimen Sitzung wurde beschlossen, Ländereien an der Eisenbahn im Betrage von 55,000 Thlr. anzukaufen, um die Stadt in dieser Richtung vom Centralhospital aus zu erweitern. Die dabei aufgestellte Berechnung ergab in sofern ein günstiges Resultat, als sich herausstellte, daß wenn die Stadt das erworbene Terrain, nach Abzug des zur Anlegung von Straßen und Plätzen reservirten, zu 30 Thlr. für die Quadratruthe an Private veräußert (ein Preis, der in einigen Jahren recht wohl zu erzielen sein dürfte), ein Ueberschuß von 15,000 Thlrn. sich ergäbe, und noch bei einem Preise von 20 Thlr. für die Quadratruthe das erworbene Terrain der Stadt für die Ruthe nur 3½ Thlr. zu stehen kommen würde. Von den projectirten Straßen ist die eine eine Verlängerung der Kölsstraße nach der Eisenbahn, zwei andere führen rechts und links vom Centralhospital nach der Bautzener-Straße, laufen aber vorher in einem Bogen zusammen. Innerhalb des so gebildeten Platzes würde zugleich hinter dem Centralhospitale Raum für ein neuzuerbauendes Krankenhaus und eine neue Kirche geschaffen werden. Zu den angekauften Grundstücken gehört auch das Blanck'sche, und das von dem Besitzer vor wenigen Jahren dort erbaute Giebelhaus, das nur erbaut schien, um dem Centralhospital die Aussicht auf das Freie und auf die Landskrone zu nehmen, wird nun endlich fallen, nachdem es seit seiner Erbauung die Zielscheibe für die schlechten und guten Witze aller Görlitzer gewesen und in unzähligen Versen besungen ist, zuletzt noch im Carnevals-Blatt der Liedertafel, im „Innern Düppel".

△ **Reichenbach**, 28. April. [Der Fund im Brunnen. — Aufforderung von Urwählern.] Unsere Ansicht bezüglich des Ursprunges der in einem Brunnen des Gasthofes zum Adler aufgefundenen Gegenstände aus der Zeit des dreißigen Krieges hat sich in sofern bestätigt, als das bronzene Geschütz nach erfolgter Reinigung die Jahreszahl 1605 zeigte. Es ist übrigens von Interesse, daß längst die Sage im Umlauf war, jener Brunnen enthielte eine Kriegskasse aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Obwohl in jenem Kriege in Reichenbach keine Begebenheiten vorgekommen sind, welche einen Anhalt für die Begründung der Sage hätten abgeben können, war von einer früheren Besitzerin doch vor Jahren der Versuch gemacht worden, das Wasser auszuschöpfen. Dieser Versuch mißlang damals wegen des zu starken Wasserzuflusses. — Unsere Lokalblätter enthalten eine Aufforderung vieler Urwähler an die Wahlmänner der liberalen Partei. Es heißt darin: „Da sich überall im preußischen Vaterlande ein reges Leben auf dem Gebiete des Handels, Gewerbe- und Arbeiterstandes zeigt und die Anträge der liberalen Abgeordneten in den Kreisen des gebildeten Handwerker- und Arbeiterstandes ihre Anerkennung finden, so wäre es doch auch in unserem Kreise an der Zeit, daß einmal die liberalen Wahlmänner ein Zeichen des Lebens von sich gäben und die gewerblichen und Arbeiterverhältnisse zur Tagesordnung machten, um die Bestrebungen unserer liberalen Abgeordneten zu unterstützen, und daß die Wahlmänner und Urwähler durch eine allverbreitete Petition an das Haus der Abgeordneten unsere Wünsche darlegten. — Wir ersuchen die Herren Wahlmänner der liberalen Partei unseres Kreises, die Sache sofort in die Hand zu nehmen und folgende Anträge zu formiren:

1) Unbeschränkte Gewerbefreiheit im Sinne Stein's und Hardenberg's.
2) Freizügigkeit.

Wir glauben dadurch den Abgeordneten unseres Kreises zu erkennen zu geben, daß die Wähler unseres Kreises ihnen zur Seite stehen."

Die Commune Langenbielau errichtet jetzt ein neues größeres Arbeits- und Armenhaus.

= **Kosel**, 29. April. In Schlawentzütz, hiesigen Kreises, wurde am gestrigen Abende ein Seerabe geschossen, welcher auf dem Wipfel einer hohen Pappel saß.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 28. April. [Eisenbahn. — Guttry. — Güter-Verkäufe.] Wie der „Bromb. Ztg." von hier geschrieben wird, ist die Concessionirung des Eisenbahn-Projectes Posen-Slupce-Warschau seitens der preußischen, wie der russischen Regierung als gesichert zu betrachten und soll der Bau der genannten Eisenbahn noch in diesem Sommer in Angriff genommen werden. — Hier cursirt das Gerücht, der im Polen-Prozeß so viel genannte Herr v. Guttry sei von dem bekannten polnischen Emigranten Kurzyna zu Paris im Duell erschossen worden. — Die Herrschaft Wronke ist an den Herrn Ignatz v. Grabowski (Angeklagter im Polen-Prozesse) verkauft worden. Dieselbe gehörte bekanntlich der gräflich Dzieduszyckischen Familie. — Der königliche Kammerherr Graf Alphons v. Taczanowski auf Taczanowo im Kreise Pleschen, hat seine beiden im Kreise Lenczyc im Königreich Polen gelegenen Güter Brudzew und Live an die Kaufleute Gebrüder Haas in Pleschen, für den Preis von 300,000 Thalern verkauft. Die Güter, zu denen mehrere Vorwerke gehören, umfassen ein Areal von 18,000 Morgen, darunter 10,000 Morgen Wald. Da die Waldungen durchweg gut bestanden sind in der Nähe der Warthe liegen, so ist der Kaufpreis ein billiger und kann fast aus dem Verkauf des Holzes gewonnen werden. (Ostd. Ztg.)

Bromberg, 27. April. [Haussuchungen und Verhaftungen.] Hier sind einige Haussuchungen und Verhaftungen vorgekommen, die nach der „Patriotischen Zeitung" mit einer angeblichen neuen Verschwörung im Zusammenhang stehen sollen. Es sind nämlich der Privatschreiber Kalinowski, Sohn des Districtscommissarius Kalinowski, und der Kutscher des Letzteren verhaftet. Der Kutscher ist am folgenden Tage wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ersterer dagegen wird militärisch bewacht. Ebenso ist noch ein Dritter, welcher sich in dem Pawlikowski'schen Gasthause aufhielt, verhaftet, jedoch, da er krank war, nach dem Lazareth gebracht worden, wo er gleichfalls streng bewacht wird. (Ostd. Z.)

△ **Lissa**, 28. April. [Grundsteinlegung.] Als ein erfreuliches Zeichen, wie die confessionellen Vorurtheile immer mehr schwinden, und wie sogar Glieder des ältesten Adels, auf der Höhe der Zeit stehend, Toleranz üben, verdient eine Feier, welche unser Nachbarstädtchen Reisen am 26. d. M. begangen, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Schon seit Jahren bestrebte sich die dortige kleine jüdische Gemeinde ein Gotteshaus, das der Würde seines Zweckes entsprechend sei, zu bauen, war aber nicht im Stande, die zu diesem großen Werke nöthige Summe aufzubringen. Man trug daher das Vorhaben dem Fürsten Sulkowski vor, dessen Stammschloß in Reisen ist, und der seit jeher ein wohlwollender Gönner der Gemeinde, und dieser bestimmte, daß der sämmtliche Bedarf an Bauholz unentgeltlich aus seinen Forsten geliefert würde. Diese Unterstützung ermöglichte das Unternehmen, und so wurde denn am verflossenen Mittwoch die Feier der Grundsteinlegung unter Theilnahme der Bevölkerung der Stadt Reisen, ohne Unterschied des Glaubens, in erhebender Weise begangen. An dem ganzen feierlichen Akt betheiligte sich der Herr Fürst Sulkowski nebst seinen beiden Söhnen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

❋ **Berlin**, 28. April. [Börsen-Wochenbericht.] In dieser Woche spielten wiederum Amerikaner die Hauptrolle. Nachdem sie Montag den höchsten Cours mit 72⅛ gewonnen hatten, entwickelte sich am Mittwoch in Folge der Nachricht von der Ermordung Lincoln's in denselben eine wahre Panique, die erst gestern in den Bemühungen der Spekulation, das Terrain zu behaupten, einen Widerstand fand, so daß der Cours sich von seinem niedrigsten Standpunkte, von 61 bis 63 erholte. Man hatte offenbar die unmittelbare Rückwirkung dieses Ereignisses im ersten Schrecken überschätzt. Man sah schon wer weiß welche Anarchie hereinbrechen. Man beruhigte sich indeß, sobald man erfuhr, daß der Vicepräsident die bisherigen Minister in ihrem Amte bestätigt hat. Allein es ist doch nicht zu verkennen, daß in die Haussebewegung ein Bruch gekommen ist. Man hat erkannt, wie unsicher die Gestaltung der Verhältnisse in nächster Zukunft dort ist, und wenn man auch mit der Union politisch sympathisirt, so richtet man sich doch geschäftlich nach anderen Gesichtspunkten. Die Amerikaner bieten, da jetzt voraussichtlich große Schwankungen an der Tagesordnung sein werden, ohne Zweifel ein geeignetes Material für das Spekulationsspiel. Wer außerhalb der Börse steht, thut am besten, sich davon loszumachen.

In den sonstigen Papieren war nur vorübergehend einiges Leben. Im Allgemeinen herrschte bei matter Haltung eine große Geschäftsstille vor, der nur einzelne Eisenbahnaktien und vorübergehend österreichische Papiere sich entwanden. Auch die beginnende Liquidation, welche einen Ueberfluß an Stücken zu Tage fördert, wirkte beschränkend auf das Geschäft ein. Reports berechnen sich im Durchschnitt mit 5½ pCt.

Der Jahresabschluß der österr. Creditanstalt ist ein im höchsten Grade trübseliger. Ungerechnet die Verluste an Effekten und Waaren und die Abschreibungen in der Bilanz, ergab das durchschnittlich zur Verwendung gestandene Aktienkapital von 58,969,000 Fl. eine Verzinsung von 6 pCt., ein äußerst ärmliches Ergebniß gegenüber den großartigen Risiken, von denen die Verluste Zeugniß ablegen! Die Effekten brachten bei einer durchschnittlichen Anlage von 26½ Mill. Fl. an Zinsen 1,354,257 Fl.; davon gehen die Verluste mit 469,610 Fl. ab, so daß ein Zinsgewinn von 884,647 Fl. oder — 3⅓ pCt. verbleibt. Im Contocorrentgeschäft, das mit einer sehr unsicheren

Kundschaft getrieben zu werden scheint, sind von 1858 bis 1864 im Ganzen 2,142,741 Fl. Verluste abgeschrieben resp. reservirt. An Zinsen wurden im Contocorrentgeschäft 579,282 Fl. verdient, gegen 1,086,172 Fl. in 1863. Dagegen wurden an Depositenzinsen 800,000 Fl. bezahlt, gegen 600,000 Fl. in 1863. 1863 ergaben die Zinsen im Contocorrentgeschäft einen Ueberschuß von 400,000 Fl. über die Depositenzinsen, 1864 ein Deficit von 220,000 Fl.! Einen komischen Eindruck macht es, daß z. B. in Pesth und Brünn das Contocorrentgeschäft, bei einem Ueberschuß der Guthaben von 2 resp. 3 Mill. über die Contocorrentschulden, ein Deficit von 149,824 resp. 171,735 Fl. ergab. Es scheinen also Verluste von den Zinsen abgeschrieben zu sein. Im Waarengeschäft wurde ein Verlust von 156,379 Fl. erlitten. An zurückgekauften eigenen Aktien, die zum Paricourse gebucht sind, wurden 469,252 Fl. gewonnen und als Specialreserve gebucht, dagegen aus der Kapitalreserve 311,307 Fl. zur Verzinsung der Aktien entnommen! Die kündbaren Schulden der Anstalt betrugen Ende 1864 72¾ Mill., die wirklich liquiden Aktien 40½ Mill., jene also 32¼ Mill. mehr! Allerdings konnten wir die Contocorrentdebitoren, wegen der großen in diesem Geschäft vorkommenden Verluste, als liquide Aktien nicht rechnen, eben so wenig die Effekten, von denen 35 pCt. oder fast 10 Mill. Fl. in zu Pari gebuchten Theißbahnaktien bestehen. Der Bericht zeugt von der traurigen Lage nicht nur des Instituts, sondern auch der Geschäftswelt, mit der dasselbe verkehrt, von den verhängnißvollen Wirkungen der Banknotenwirthschaft, vor der uns zu bewahren Pflicht aller einsichtigen Patrioten ist.

Der Jahresabschluß der hessischen Ludwigsbahn ergiebt eine Dividende von 7½ pCt., ½ pCt. mehr als pr. 1863. Die Einnahmen betrugen 2,597,591 Fl., 284,016 Fl. oder 12,276 pCt. mehr als 1863; die Betriebsausgaben 1,058,203 Fl., 113,712 Fl. oder 12,039 pCt. mehr als 1863, der Ueberschuß 1,539,388 Fl., 170,304 Fl. oder 12,439 pCt. mehr als 1863. Der Procentsatz der Betriebsausgaben betrug 40,734 gegen 40,824 pCt. in 1863. Dem Erneuerungsfonds flossen 168,037 Fl. zu, dagegen wurden aus demselben verwendet 170,846 Fl. und es verblieb ein Bestand von 224,877 Fl. Das gesammte Baukapital des Unternehmens betrug Ende 1864 24,607,295 Fl. Die Bahn ist sichtlich in günstiger Entwickelung begriffen.

Der Jahresabschluß der „Minerva“ ergiebt eine Verminderung der Unterbilanz von 208,051 Thlr. auf 154,054 Thlr., also um 53,997 Thlr., wovon 46,786 Thlr. eigentlichen Geschäftsgewinn bilden. Wir kommen auf den Abschluß zurück, sobald der Jahresbericht uns vorliegt.

Am Geldmarkt hat sich nichts wesentlich verändert. Man discontirt zu 2¾—3 pCt. Es ist schon oft zur Sprache gebracht, warum die preußische Bank, trotz des niedrigen marktgängigen Zinsfußes, bei einem Minimaldiscontosatze von 4 pCt. bleibt. Die Frage beantwortet sich leicht. Einmal sind die Wechsel, welche der Geldmarkt mit 3 pCt. discontirt, so ausgezeichneter Qualität, daß die Bank schwache Geschäfte machen würde, wollte sie nur solche Wechsel discontiren. Dann aber ist die Bank in ganz anderer Lage, als die Disconteurs am Geldmarkte. Diese discontiren mit Metall oder Banknoten, welche für sie dem Metall gleichstehen. Ihr Discontosatz richtet sich also lediglich nach dem Verhältniß des Angebots flüssigen Kapitals zur Nachfrage. Die Bank dagegen discontirt mit ihren eigenen Noten, d. h. mit Schuldverschreibungen, die täglich präsentirt werden können. Ihr Discontosatz richtet sich daher nach der durch die Ausgabe solcher Schuldverschreibungen übernommenen Gefahr. Wollte sie die Nachfrage befriedigen, die zu 3 pCt. an sie herantreten würde, so würde sie ihr Notenrisiko zu sehr vergrößern und dem Wollmarktsbedürfniß ohne Mittel gegenüberstehen.

Fonds bei schwachem Umsatz um Kleinigkeiten höher.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	21. April.	Höchster Cours	Niedrigster Cours	28. April.
Oberschlesische A. und C.	173¾	173¾	173	173
" B.	151¼	151¼	151	151
Breslau-Schw.-Freib.	144¼	144¼	143¼	143¼
Neisse-Brieger	89	89	87¾	87¾
Kosel-Oderberger	62	62½	61¾	6 ¾
Niederschl. Zweigbahn	86	86½	84¾	84¾
Oppeln-Tarnowitzer	82	82	80¾	80¾
Schles. Bankverein	110	111	110	110
Minerva	35	35¾	33¾	34

* **Breslau,** 29. April. [Börsen-Wochenbericht.] In unsere diesmalige Berichtsperiode fallen zwei wichtige Ereignisse, welche die Börse, und zwar jeder in einer andern Richtung, im höchsten Grade alarmirten.

Die am Sonntag eingetroffene Nachricht von der Capitulation der Conföderirten wirkte elektrisch auf die Haupt-Speculanten in Amerikanern und steigerte den Cours um beinahe 3% in einem Zeitraume von wenigen Minuten. Eine ähnliche Wirkung, aber in entgegengesetzter Richtung, brachte die Nachricht von der Ermordung Lincoln's hervor und warf den Cours wieder um beinahe 10%.

Ein Papier, das solchen Schwankungen unterworfen ist, gehört der verwegensten Speculation an, es mag genügen, die Fluktuationen im Verkehr desselben zu constatiren. Nachdem Amerikaner Sonntag im Privatverkehr bis 73 gehandelt wurden, wichen dieselben auf 70⅝ und an der Donnerstagsbörse in Folge der bereits erwähnten Nachricht auf 63, hoben sich wieder, nachdem sich die Gemüther wieder beruhigten, auf 66½%.

In allen übrigen Spekulationspapieren waren die Umsätze beschränkt und erlitten meist Coursrückgänge. Eine Ausnahme hiervon machen jedoch die österr. Creditaktien, welche trotz des miserablen Rechnungsabschlusses des verflossenen Jahres 1 pCt. höher schließen. Dieser Aufschwung hat lediglich seinen Grund in dem Deckungsbedürfnisse zum Ultimo; in diesem Papier à la Hausse zu spekuliren, fällt wohl Niemandem ein. Der Stückmangel scheint überhaupt von Wien aus in Scene gesetzt zu sein; dieses Mittel wirkt wohl momentan, für die Dauer aber ist es nicht durchzuführen, der Erfolg dürfte sich schon in dem nächsten Monat zeigen. Die heute begonnene Ultimo-Liquidation nimmt ihren regelmäßigen Verlauf, selbst die fehlenden Creditstücke sind beschafft, wenn auch mit Opfern.

Oesterr. Creditaktien wurden von 85⅜—86¼,
National-Anleihe " " 71 —70⅞,
Loose von 1860 " " 88⅜—88⅛,
Loose von 1864 " " 55¾—55¼,
Banknoten " " 93⅛—93¼

gehandelt. In Eisenbahnaktien wenig Umsatz.

Oberschlesische wichen von 173⅞—173½,
Freiburger " " 144¼—143¼,
Koseler " " 62⅛— 61¾,
Tarnowitzer " " 82 — 81½,
Warschau-Wiener " " 70½— 69⅝.

In Fonds sind keine nennenswerthen Coursveränderungen eingetreten.

Wechsel in langer Sicht auf alle Plätze begehrt, Notirungen wenig verändert. Geldstand flüssig.

Monat April 1865.

	24.	25.	26.	27.	28.	29.
Preuß. 4proc. Anleihe	99¼	99⅛	99⅛	99¼	99¼	99
Preuß. 4½proc. Anleihe	102⅜	102½	102½	102½	102⅓	102⅜
Preuß. 5proc. Anleihe	106⅝	106⅜	106⅜	106⅜	106⅜	106¼
Preuß. Staatsschuldscheine	91½	91½	91½	91⅝	91⅝	91½
Preuß. Prämien-Anleihe	130	130	130	130	130	130
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92	91⅞	92	92	91⅝	92
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100½	100 7/12	100½	100 5/12	100⅓	100¼
Schles. Rentenbriefe	99⅙	99¼	99¼	99⅛	99⅛	99⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	110½	110¼	110½	110½	110½	110½
Kosel-Oderberger	62⅛	62½	62½	62	61¾	61¾
Freiburger Stammaktien	144¼	143⅝	143¾	143¼	143¾	143¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	173⅞	173⅜	173¾	173	173⅞	173¾
Oppeln-Tarnowitzer	82	81½	81⅓	81⅝	81¼	81½
Neiße-Brieger	88½	88½	88½	87½	87½	—
Warschau-Wiener E.-A.	70½	70½	69¾	70¼	69⅞	69⅝
Russ. Papiergeld	79¾	79⅞	80⅛	80	79⅞	79½
Oesterr. Banknoten	93⅓	93 7/12	93⅚	93 7/12	93½	93¼
Oesterr. Credit-Aktien	85⅜	85	85⅞	86¼	86½	86¼
Oesterr. 1860er Loose	88⅜	88	88½	88	88⅛	88⅛
Oesterr. 1864er Loose	55¾	55¾	55½	55½	55¾	55¼
Oesterr. Silber-Anleihe	75⅝	75½	75 7/12	75 7/12	75½	75⅝
Oesterr. National-Anleihe	71	71	71¼	71	70⅞	70⅞
Amerikanische 1882er Anl.	72⅜	71⅝	70⅝	63	65½	66⅝

† **Breslau,** 29. April. [Börse.] Die Börse war von der Ultimo-Liquidation so sehr in Anspruch genommen, daß das eigentliche Geschäft gänzlich in den Hintergrund trat. Im Allgemeinen war die Stimmung fest, die Course aber wesentlich nicht verändert. Oesterr. Creditaktien 86¾—86¼, National-Anleihe 70⅞ Br., 1860er Loose 88⅛, Banknoten 93⅜—93¼. — Oberschlesische Eisenbahnaktien 173¾ Br., Freiburger 143¼—143½—143¼ bez. und Gld, Kosel-Oderberger 61⅞—61¾, Oppeln-Tarnowitzer 81½ Br. Fonds unverändert. Amerikanische Anleihe 66¾—66⅜—66⅝.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, still, ordinäre 19—20 Thlr., mittle 21½—23 Thlr., feine 25—26½ Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 19—20½ Thlr., hochfeine 21—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 1000 Ctr., pr. April und April-Mai 35¼ Thlr. Gld., 35½ Thlr. Br., Mai-Juni 35¼—½—¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 36⅛—36—36⅛ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 37—37¼—37 Thlr. bezahlt und Gld., August-September — —, September-Oktober 38¼—38 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 32½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April und April-Mai 37¼ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. April 106 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) steigend, gek. — Ctr., loco 12 7/12 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 12 5/12—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 12 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., 12¾ Thlr. Br., Juli-August 13 Thlr. Br., August-September 13 Thlr. Gld., September-Oktober 13 1/12—¼ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Oktober-November 13⅓ Thlr. Br.

Spiritus etwas matter, gek. 5000 Quart, loco 12¾ Thlr. Gld., 12 11/12 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 12 11/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 12 23/24—12 11/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 13¼ Thlr. Gld., Juli-August 13¾ Thlr. bezahlt, August-September 14 Thlr. Gld., September-Oktober —.

Regulirungspreise pro April 1865: Roggen 35⅝ Thlr., Weizen 47½ Thlr., Gerste 32½ Thlr., Hafer 37⅝ Thlr., Raps 106 Thlr., Rüböl 12 13/24 Thlr., Spiritus 12 11/12 Thlr.

Zink. Für vorgeschriebene Marken 6½ Thlr. vergeblich geboten.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 29. April. [Zuckerbericht.] Auch diese Woche bot der Markt für Zucker nichts Neues von Erheblichkeit dar, indem die Tendenz desselben: mäßiger Verkehr bei wenig veränderten Preisen, im Allgemeinen als maßgebend geblieben. Zu notiren: Raffinade 17—16⅚ Thlr., Melis 16 7/12—15 Thlr., Farin weiß 14½—13½ Thlr., gelb 13—12 Thlr., braun 11½—10 Thlr., nach den sehr verschiedenen Qualitäten. (Bresl. H.-Bl.)

⊙ **Beuthen O/S.,** 26. April. [Vulcan.] Währenddem das auf Actien begründete Eisenhütten-Institut zu Tarnowitz immer mehr an Prosperität zunimmt, ist das Nachbarinstitut „Vulcan“ in Bobrek bei Beuthen viele Jahre hindurch schon von Gebrechen und Uebeln befallen, welche voraussichtlich den Verfall des Werkes herbeizuführen geeignet sind, tritt nicht bald eine radicale Wendung zum Bessern ein. Dem Verwaltungsrath, der zwar aus ganz respectablen Personen besteht, wird und wurde schon vielfach von den Theilnehmern der Ursprung der bestehenden mißlichen Verhältnisse zur Last gelegt und namentlich dem Vorsitzenden in seinem Verfahren nicht immer vollste Billigung gewährt. Veranlaßt durch die eingetretene Disharmonie zwischen Verwaltung und Actionairen in Verbindung mit neuerlich sich zugesellten Uebelständen des Betriebes haben zuerst den Vorsitzenden und dann die übrigen Verwaltungsmitglieder bewogen, ihre Demission nachzusuchen, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch angenommen werden wird. Der schlechte Stand des Unternehmens mit Berücksichtigung der gerade jetzt in so hohem Flore stehenden Eisenfabrikationsverhältnisse werden, durch die gemachten Erfahrungen belehrt, die Gesellschafter zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß nur eine tüchtige Direction an Seite eines mit gehörigen Fachkenntnissen versehenen Vorstandes für die fernere Lebenskraft des Etablissements eine Gewähr geben können und demgemäß eine Richtschnur für die nahe bevorstehenden Wahlen zur Ursache haben.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau,** 28. April. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Den Vorsitz hatte Herr Kunst- und Handelsgärtner Breiter. Der Secretär Herr Winderlich las einen von dem Ehrenmitgliede Lehrer Oppler in Plania bei Ratibor eingesandten Vortrag: „über die Versuchsgärten bei den königl. Seminaren“ vor, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Einsender bezeichnet die Lehrer auf dem Lande als die geeignetsten Beförderer des Garten- und Gemüsebaues, namentlich der Obstkultur, worin Schlesien noch lange nicht die der sonstigen Bedeutung der Provinz entsprechende Stellung einnimmt, und erwartet, daß die Anlagen der Versuchsgärten bei den Seminaren dieses Ziel werden erreichen helfen. Ein in der Sitzung anwesender Gast, ebenfalls ein Lehrer, theilte mit, in welcher unzulänglichen Weise die Belehrung der Seminaristen in der Obstkultur bisher stattgefunden und spricht den Wunsch aus, der Verein möge, was in seinen Kräften liege, darauf hinwirken, daß bei den Seminaren geprüfte Gärtner als Lehrer angestellt werden. Der Verein konnte zwar auf diesen Wunsch nicht eingehen, da diese Angelegenheit außer dem Kreise seiner Wirksamkeit liege, aber er sprach die Erwartung aus, daß die hohen Behörden die Dringlichkeit der Obstkultur-Verbreitung bereits erkannt haben und Folge dessen auch die zur Erreichung des Zweckes führenden Mittel und Wege nicht ferner werden vorenthalten können. — Ein Gast, Herr Kaufmann und Chemiker Justus Fuchs, zeigte drei mit ihrer offenen Seite auf einer Glasplatte ruhende Glashalbkugeln vor, innerhalb deren Blumen in ihrer vollsten Frische und Farbenreinheit conservirt waren. Derselbe gab hierüber etwa folgende Erläuterung. Im Interesse der Wissenschaft versuchte ich ein Conservationsmittel zu erfinden, durch welches die Möglichkeit gegeben war, nach Art der zoologischen und anatomischen Museen, auch botanische Museen herzustellen. Mein Streben ging demnächst auf die Erfindung einer Flüssigkeit welche nicht blos selbst nicht verdirbt, sondern auch die Farbe der Pflanzen nicht angreift, und sich erst bei ziemlich hoher Temperatur wasserflüssig zeigt, sonst aber zu einem Gelée geronnen bleibt. Dieses Conserve hat sich bis jetzt in den an dasselbe gemachten Anforderungen bewährt. Die Pflanzen werden von demselben in keiner Weise angegriffen, von dem Zutritt der Luft vollkommen abgeschlossen, aber darüber bin ich noch im Zweifel, ob die Einwirkung des Sonnenlichtes auf die Farbe der Blumen eine ableichende sein werde, was sich jedoch, worin die Anwesenden einstimmten, kaum annehmen läßt, da die Luft nicht zutreten, und das Licht der Sonne nicht unmittelbar die Blumen treffen kann. Doch auch hierüber werde ich Versuche anstellen, aber so viel ist sicher, daß Blumen in diesem Conserve ihre Färbung behalten, wenn sie im Dunklen aufbewahrt und nur bei Besichtigungen ans Licht gebracht werden. Diese Erfindung hat aber auch einen praktischen Nutzen für den Gärtner, indem er durch sie in den Stand gesetzt wird, ganze Sortimente von Blumen aufzustellen und dieselbe den Reflectanten mitten im Winter vorzuzeigen. Herr Fuchs versprach, eine Collection seiner conservirten Blumen bei dem Maschinenmarkte auf dem Exerzierplatze in Verbindung mit der Pflanzenaufstellung der Herren Gärtner aufzustellen, was der Verein sehr erfreut aufnahm. — Die Sitzungen finden von jetzt an nur alle drei Wochen statt, und zwar die nächste Mittwoch, den 17. Mai, Abends 8 Uhr. Sitzungslokal Hotel de Rome, erste Etage.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. April. [Abgeordnetenhaus.] Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Handelsminister: Ich habe erst durch die Tagesordnung Kenntniß erlangt von der Interpellation des Abg. Hammacher; ich bitte um Absetzung derselben von der Tagesordnung bis nach der Durchberathung im Ministerium. — Dies geschieht. — Hierauf wird die Militärdebatte wieder eröffnet. — v. Ernsthausen spricht gegen den Commissionsbericht. Im Rheinlande, erklärt er, ist man allerdings für die zweijährige Dienstzeit. Nach meiner Ansicht aber wird die Kriegstüchtigkeit dadurch geschwächt. Der Theorie der Majorität des Hauses betreffs des Budgetrechts und des Ausgaberechts kann ich nicht beitreten. Es giebt Ausgaben, welche ohne die Genehmigung des Hauses gemacht werden können, und solche, bei denen dies nur mit Bewilligung des Hauses der Fall ist. — Jacobi: Ich verwerfe die Reorganisation aus politischen Motiven, weil dieselbe das Verfassungsmäßige Selbstbestimmungsrecht des Volkes beeinträchtigt und die Interessen der Adelspartei fördert. Hat die Krone das Recht, die Armeereform gegen den Willen des Volkes durchzuführen, dann ist die Verfassung und das Selbstbestimmungsrecht leerer Wahn. Die Militärfrage ist durchaus politisch; sie ist eine Freiheitsfrage; es handelt sich darum, ob Preußen ein scheinconstitutioneller oder ein Verfassungs-Staat sein soll. Ein prinzipiell gegensätzlicher Kampf, wie dieser, ist nicht durch einen Compromiß zu beendigen. Das Volk verlangt wie 1848 die allgemeine Volksbewaffnung. Das Landwehrgesetz ist der Schlußstein der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung, und ist zu fest im Volk eingewurzelt, als daß es sich beseitigen ließe. Der Redner schließt mit den Worten, die bei der Rückbringung der Victoria des Brandenburger-Thores ausgesprochen wurden: „Nie, Preußen, darf in Deinen Kronjuwelen der Eichenkranz, die treue Landwehr, fehlen.“ — Wagener: Nach der Gesetzgebung ist das jetzige Ministerium bei seiner Auffassung der Militärfrage vollkommen im Rechte. Ich bedaure, bei einer so wichtigen Frage nicht den Justizminister anwesend zu sehen. Nach den Bestimmungen des Landrechts ist das Staatsoberhaupt ausdrücklich für die Sicherheit des Staates verantwortlich. Diese Bestimmungen sind durch die Verfassung nicht beseitigt. Die Geschichte Preußens und seine Finanzen beweisen, daß seine Könige ihre Rechte niemals mißbrauchten. Wer hat die preußische Kammer zu einer militärisch-technischen Behörde gemacht? Militärorganisationen werden von Offizieren im Dienst, nicht außer Dienst, gemacht. Die Krone allein hat das Recht, über die Stärke des Heeres und dessen Organisation zu entscheiden, nicht dieses Haus. — Jung entgegnet auf die Behauptungen Wagener's und v. Ernsthausen's, so wie auf die Aeußerungen des Kriegsministers über die Landwehr. Herrn v. Roon's Angriffe gegen die Landwehr sind ungerechtfertigt, weil einseitig. Eine Verständigung mit der Regierung ist nur möglich, wenn das Haus aufgelöst wird oder das Ministerium zurücktritt. — Major Hartmann widerspricht Jung's Behauptungen. — v. Bonin: Was Herr v. Roon gestern über den verstorbenen General v. Bonin angeführt, ist mir neu. Ich constatire, daß derartige Mittheilungen in vorhergegangenen Jahren nicht gemacht worden sind. Es ist auffällig, daß sie unmittelbar nach dem Tode des Generals gemacht werden. Thatsächlich steht fest, daß nicht Her v. Bonin, sondern Herr v. Roon die Reorganisation eingeführt hat. Der Redner vertheidigt sein Amendement. v. Roon: Ich bin nicht in der Lage, mich über den Antrag v. Bonin's auszusprechen. Ich bedauere die Aeußerungen des Vorredners über seinen heimgegangenen Vetter. Mir selbst war es unangenehm, die Ansichten und Meinungen meines Vorgängers hier darzulegen. Ich war indeß von der Tribüne herab dazu provocirt. Der Eindruck, welchen die Landwehr 1859 hinterlassen, wurde allgemein für nicht günstig gehalten. Mein gestriges Urtheil bezog sich nicht auf die Landwehr von 1815, sondern auf das Institut, welches seitdem sich daraus entwickelte.

v. Bockum-Dolffs vertheidigt den Commissionsbericht gegenüber den Vorwürfen des Kriegsministers. v. Gottberg spricht gegen die Commission. — v. Kirchmann ist entschieden gegen einen Compromiß, so wie gegen die Vorlage. Hierauf wird Vertagung der Debatte auf Dinstag beschlossen, da Herr v. Roon Montag der Sitzung beizuwohnen verhindert ist. (Wolff's T. B.)

Berlin, 29. April. Der „Staatsanzeiger“ sagt: Der Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Berufung der Volksvertretung von Schleswig-Holstein wird von öffentlichen Blättern den Inspirationen der Regierung zugeschrieben. Diese Voraussetzung ist jedoch irrig, und in den Beziehungen der Regierung zur Presse nicht begründet. Die Staatsregierung steht nur mit dem „Staatsanzeiger“ in solchen Beziehungen, daß sie die Verantwortlichkeit für den Gesammt-Inhalt übernehmen könnte. (Wolff's T. B.)

Flensburg, 29. April. Die „Nordd. Ztg.“ bringt eine Circularverfügung Bismarcks vom 19. April an die Consularagenten. Der Hauptinhalt ist folgender: Da die Herzogthümer in den Mitbesitz Preußens gelangt, haben sie Anspruch auf Preußens Consularbeistand. Wo gleichzeitig österr. Consulate sind, bleibt den Bewohnern der Herzogthümer die Wahl. Wenden sie sich an die preußischen Consuln, so haben letztere sich ihrer wie Staatsangehöriger Preußens anzunehmen. Die Schiffe der Herzogthümer haben aber auch Anspruch auf Preußens Consulats-Beistand, wenn sie unter österreichischer oder provisorischer Herzogthümerflagge fahren. (Wolff's T. B.)

Brüssel, 29. April. Der „Moniteur“ meldet. Es ist keine Aenderung in dem Zustande des Königs eingetreten. Die Privatnachrichten von gestern lauten sehr günstig. Heute Morgen war kein Bulletin am Schlosse angeschlagen. (Wolff's T. B.)

Brüssel, 29. April. Heute ist kein Bülletin erschienen, aber die Privatnachrichten lauten ungünstig. Die Nacht war schlecht. Jenner ist zurückberufen, der brüsseler Professor Deroubait consultirt worden. (Wolff's T.-B.)

Paris, 29. April. Napoleon ist nach Algerien abgereist. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 29. April. Das Preßgesetz ist veröffentlicht worden. Das „Journal“ enthält ein Communiqué, welches Sympathien für Lincoln ausdrückt. Der Nachfolger werde durch Mäßigung des Verstorbenen würdig sein. (Wolff's T. B.)

Newyork, 19. April, Mittags. Präsident Johnson hat in einer Rede, ohne die künftige Politik zu berühren, die Ueberzeugung ausgedrückt, die Verräther werden die vollste Strafe erhalten. Mobile ist besetzt, Johnston zurückweichend, und man glaubt, er werde sich ergeben. Seward befindet sich besser.

Wechselcours 161. Gold 47⅝. Baumwolle 35. Bonds 107. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Newyork, 15. April. [Ueber die Ermordung des Präsidenten Lincoln] erfährt man folgende Details: Das Theater, in welchem die That verübt wurde, war gedrängt voll. Inmitten des dritten Aktes vernahm man einen Pistolenschuß, der Anfangs unbeachtet blieb, bis Lincoln's Gemahlin laute Hilferufe ausstieß. Alles drängte zur Loge; diese zeigte Blutspuren, die abgefeuerte Pistole lag am Boden. Der Präsident wurde in ein nahegelegenes Privathaus geschafft und Schildwachen davor gestellt. Minister, Aerzte und Freunde umstanden sein Bett; Blut tröpfelte aus dem durchschossenen Schläfenbein, der Athem war schwer und die Bewußtlosigkeit ununterbrochen. Außer der Pistole ward der Hut des Mörders in der Loge und ein Sporn auf der Bühne gefunden. Beide Gegenstände wurden als Booth gehörend erkannt. Dieser entfloh auf einem Pferde, mit dem Jemand vor dem Theater auf ihn wartete. Die Polizei telegraphirte sofort nach allen Richtungen hin, Patrouillen durchzogen die Stadt und das Haus Johnson's wird militärisch bewacht. Seward's Ermordung erfolgte gleichzeitig; sein Mörder ist unbekannt. (Anderen Nachrichten zufolge ist es Edwin Booth, der Bruder von Wilkes Booth.) Ob eine weitverzweigte Verschwörung stattfand, ist noch ungewiß. (K. Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. April, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 37 M.) Böhmische Westbahn 78⅞. Breslau-Freiburg 143¼. Brieg-Neisse 89. Kosel-Oderberg 61½. Galizier 96. Mainz-Ludwigshafen 130¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 78. Oberschlesische Litt. A. 174. Oesterr. Staats-Bahn 117¾. Oppeln-Tarnowitz 80½. Lombarden 144¾. Warschau-Wien 69¾. 5proz. Preuß. Anleihe 102⅞. Staats-Schuldscheine 91⅝. National-Anleihe 70¾. 1860er Loose 87⅞ B. 1864er Loose 55¼. Silber-Anl. 75¼. Italienische Anleihe 64¾. Oesterr. Banknoten 93⅛. Russ. Banknoten 79⅞. Amerikaner 67¼. Russische Prämien-Anleihe 87. Darmst. Credit 91¾. Disconto-Commandit 103. Oesterr. Credit-Aktien 86⅝. Schles. Bank-Verein 110½. Hamburg 2 Monate 151¼. London 6, 22⅝. Wien 2 Monate 92⅝. Warschau 8 Tage 79⅝. Paris 80⅞. Liquidation beschäftigte, Oberschlesische und Amerikaner lebhaft.

Wien, 29. April. [Morgen-Course.] National-Anleihe —. Credit-Aktien 185, 50. London 108, 25. 1860er Loose —. 1864er Loose —. Silber-Anleihe —. Galizier —.

Berlin, 29. April. Roggen: höher. April-Mai 37¾, Mai-Juni 37¾, Juni-Juli 38¾, Sept.-Okt. 40¾. — Rüböl: höher. April-Mai 12 7/12, Sept.-Okt. 13⅓. — Spiritus: fest. April-Mai 13⅝, Mai-Jun 13⅝, Juni-Juli 13 11/12, Sept.-Okt. 14 11/12.

Petersburg, 28. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 31 9/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monat 28⅜ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monat 156 Ct., dto. auf Paris 3 Monat 330 Cts., dto. auf Berlin —, Neueste Prämien-Anl. 106¾. Imperials 6 R. 21 K. Silberagio —. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) 43. Gelber Lichttalg pr August (mit Handgeld) 45. — Etwas matter.

Das 13. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6053 das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Landesordnung der gefürsteten Grafschaft Henneberg vom 1. Januar 1539, nebst der Verordnung des Herzogs Moritz Wilhelm vom 12. Juni 1704 und der henneberger Vormundschafts-Ordnung vom 28. April 1801. Vom 31. März 1865; unter Nr. 6054 den allerhöchsten Erlaß vom 3. Nov. 1862, betreffend die Anwendung des Expropriationsrechts auf die zur Ausführung der directen Eisenbahn von Küstrin nach Berlin erforderlichen Grundstücke.

Inserate.

Oeffentliche Danksagung.

Seit bereits 14 Jahren litt ich an einem Fußübel dergestalt, daß mir der Fuß bis zum Kniegelenk abgelöst werden sollte; meine Schmerzen waren so groß, daß ich beinahe meine Einwilligung zu der Amputation gegeben haben würde, wenn wir nicht glücklicherweise von dem Herrn Inspector Hennig, welcher genau meine Krankheit kannte, die **Gesundheits- und Universalseifen des Herrn J. Oschinsky in Breslau***) dringend empfohlen worden wären, und auch zugleich einige Krausen davon sandte. Sogleich brachte ich nun diese Seifen zur Anwendung und bemerkte bald bedeutende Linderung meine Schmerzen und **nach Verlauf von 18 Monaten war ich von dem unheilbar scheinenden Schaden völlig hergestellt.** Nun kann ich nicht unterlassen, solches zum Wohl der leidenden Menschheit zu veröffentlichen und Herrn Inspector Hennig, wie auch dem **Erfinder dieser Seifen, Herrn J. Oschinsky,** meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [4775]

Brzezinke bei Reichthal. **Adolf Schindler.**

*) Niederlagen in **Breslau** bei **C. Heyn,** Neumarkt Nr. 13 und **Krüger,** Oderstr. Nr. 1.

J. Oschinsky, Kunstseifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6.

Allen Freunden eines vortrefflichen baierischen Lagerbieres kann der Warschauer Keller empfohlen werden. Der zeitige Restaurateur Hr. Schneider ist bemüht, allen nur erreichbaren Wünschen seiner Gäste nachkommen, und hat erst neuerdings seine Küche vortheilhafter Verbesserungen unterworfen, welche jetzt schon Anerkennung finden. — In diesem Lokale ist weder von Harfen-Concert noch von Coupletsängern die Rede, und können also die Gäste ungestört sich unterhalten, zumal auch hier ein sehr anständiges Publikum verkehrt. [4741]

Echt türk. Meerschaum-Waaren
(Prima)

in allen **Façons** mit den **neuesten Mustern** in **feinster Bildhauerarbeit** completirt, empfehle zu den **billigsten** aber **festen Preisen;** ebenso das Aufsieden in

[4776] **echt spanischem Sud.**

Theodor l'Hiver,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meiner Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 5. Um die Auctionskosten zu sparen, verkaufe ich, so weit der Vorrath reicht:

Für 9 Pf.: 24 Bogen Octav-Briefpapier oder ein Dominospiel mit 28 Steinen oder eine Photographie nach freier Wahl.

Für 1 Sgr.: ein Lottospiel mit 12 Karten und 90 Nummern oder ein höchst elegantes Porzellan-Schreibzeug mit Gold verziert oder 1 Photographie-Rahme m. Glas.

Für 1½ Sgr.: 24 Bogen großes Quart-Briefpapier, dieses schlägt bei der stärksten Schrift nicht durch.

Für 2½ Sgr.: 100 Stück große Brief-Couverts, am Schlusse gummirt. [4760]

J. Bruck, Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 5.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VI. Jahrg. N. 18 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Im **August d. J.** verlege ich mein Domizil nach **Berlin „Unter d. Linden" Nr. 54** und **55, Bel-Etage.** [5488]

Zahnarzt Block, Neue-Taschenstr. 1b.
(Sprechstunden 9—1 und 3—5 Uhr.)

Dem allgemeinen Verlangen und Bedürfniß, Möbel von Schmutz und Oel-Ausschlag leicht zu befreien und gleichzeitig ihnen den ursprünglichen Glanz wiederzugeben, verdient die vom **Tapezirer W. Sommer in Berlin, Kochstraße 32, erfundene** [4736]

Möbel-Reinigungs- und Polir-Tinctur

ihrer Billigkeit und leichten Anwendung wegen zur besonderen Beachtung und Benutzung empfohlen zu werden. Die Flasche kostet 7½ u. 15 Sgr. und ist zu haben bei

Heinrich Lion, Breslau, Büttnerstr. 24.
General-Depot für Schlesien,
und in allen Niederlagen der R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueurs.

Gemälde-Ausstellung Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.
Geöffnet täglich bis 8 Uhr Abends. Entree 5 Sgr. [3490]

Gebrauchte Flügel und 1 Tafelform,
billig zu haben in der [4767]
Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring 15.
Ratenzahlungen genehmigt.

Als Verlobte empfehlen sich: [5490]
Georg Bähr,
Bildhauer aus Heilbronn.
Emilie Baumgart,
Hausbesitzertochter aus Breslau.

Otto Nuoffer.
Anna Nuoffer, geb. Winkler.
Vermählte.
Breslau. [5450]

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Müller,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, am 29. April 1865. [5486]
M. Friderich, Lehrer.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh wurde meine liebe Frau **Louise,** geb. **Liedtki,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [5479]
Gleiwitz, den 28. April 1865.
R. Hawlitschka, Gymnasiallehrer.

Todes-Anzeige.
Unser geliebter Sohn **Herrmann,** Geometer, ist uns in Folge eines Unglücksfalles plötzlich durch den Tod entrissen worden. Wir bitten um stille Theilnahme. [1789]
Breslau, den 29. April 1865.
Dr. **Stein** und Frau.

Heute Früh 4¾ Uhr verschied nach schweren Leiden unser Gatte, Vater und Bruder, der Buchbindermeister **Franz Leuttner,** im 75 Jahre. Indem wir diese traurige Anzeige unseren Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme. [5455]
Breslau, den 29. April 1865.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Hausbesitzer **Wilhelm Erpff,** im Alter von 46 Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung. [5503]
Breslau, den 29. April 1865.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Vormittag um 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.
Trauerhaus: Langeholzgasse Nr. 2.

Statt jeder besonderen Meldung.
Allen Freunden und Bekannten.
Den 27. April, 11½ Uhr Nachts, starb nach kurzen aber schweren Leiden meine innig geliebte Frau, im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 3 Uhr, statt. Um stille Theilnahme bittet: [5447]
Karl Katzler, Reuschestraße Nr. 50.

(Verspätet.)
Durch das am 26. d. M. erfolgte Ableben des Herrn **Louis Guttentag,** hat der unterzeichnete Vorstand ein thätiges und den Interessen der Synagogengemeinde warm ergebenes Mitglied verloren, dem ein ehrendes Andenken stets erhalten sein wird. [4750]
Breslau, den 28. April 1865.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Am 25. d. M. starb nach langen Leiden der königl. Landrath Münsterberger Kreises, Hauptmann a. D. und Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr **Eduard Schwenzner.** Siebenzehn Jahre hindurch hat derselbe mit regem, unermüdlichem Eifer dem Kreise seine Kräfte gewidmet und wird sein erfolgreiches Wirken stets in dankbarer Erinnerung unter uns bleiben. [4710]
Münsterberg, den 28. April 1865.
Die Kreistags-Mitglieder.

Heute Früh 8 Uhr starb unser inniggeliebtes Töchterchen **Elsbeth,** im Alter von 6 Monaten an einer Lungenentzündung. Dieses zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. [4706]
Zabrze, den 28. April 1865.
Dr. med. **Goldmann** und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Franziska Sachs mit Hrn. Adolf Ginsberg in Berlin, Frl. Deborah Wisniak mit Hrn. Sal. Aron das., Frl. Anna Waldmann mit Hrn. Bauführer Otto Semler, Züllichau und Potsdam.
Ehel. Verbindungen: Hr. Heinrich Burchardt mit Frl. Anna Buchardt in Berlin, Hr. Dr. Hermann Seemann mit Frl. Ernestine Abrahamson das., Hr. Jacob Spiro mit Frl. Johanna Casper das., Hr. Dr. Steph. Neumann mit Frl. Camilla Astfalck das., Hr. Theodor Hülsen mit verw. Elise Barg geb. Wachsmann in Kirchhain.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Eduard Manasse in Naugard, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Max Kähler in Landsberg a. W., Hrn. J. Pöschel in Münster.
Todesfälle: Frau Henriette Brandes geb. Wolff in Berlin, Hr. Hermann Kühle daselbst.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 30. April. Neu einstudirt: **„Der Goldbauer."** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. (Wilibald Baron v. Heilkron, Hr. Ludwig. Wolfgang Kirchheimer, Hr. Hintze. Ruppert, Hr. Weilenbeck. Vroni, Frl. Heintz. Madai, Frau Wollrabe. Afra Leuthalerin, Frl. Wengraf. Walli, Frl. Weber. Marcus, Hr. Puschmann. Zacharias, Hr. Meinhold. Xaver, Hr. Rieger. Anton Kellmaier, Hr. Fritsche. Kilian Brauner, Hr. Jäger.)

Sonntag, den 30. April:
Zur Eröffnung des neu restaurirten u. mit Gasbeleuchtung eingerichteten Sommertheaters:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anf. 4 Uhr): **„Lisette hilf, oder: Ich gehe meinen eigenen Weg."** Schwank in 1 Akt. Hierauf: **„Polka comique"**, getanzt von den Frl. Grüllmeyer, Bolletin und Hrn. Köller. Zum Schluß: **„Ein gebildeter Hausknecht, oder: Verfehlte Prüfungen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Zweite Vorstellung (Anf. 7 Uhr): **„Namenlos."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach einem Kaiser'schen Stoffe von D. Kalisch und C. Pohl. Musik von Conradi.

Alles geordnet. Kehre sofort zurück oder gieb Nachricht. **M.**

Turn-Verein.
Freitag den 5. Mai d. J., Abends, gesellige Zusammenkunft in der Humanität. [4803]

Handw.-Verein. In Pietsch' Lokal, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Postsekretär **Köhn:** Ueber Diamantenschleiferei. — **Donnerstag,** Herr Prof. Dr. **Sadebeck:** Ueber geographische Ortsbestimmung. — **Sonnabend,** 6. Mai, Abends von 8 Uhr ab, bei **Pietsch:** Schließende General-Vers. der musik.-decl. Section, zugleich als **gesellige Zusammenkunft** mit Vorträgen und nachfolgendem Tanz. Entree für der Section nicht angehörige Mitglieder des Vereins 2½ Sgr., Damen frei. [4745]

Gewerbe-Verein in Ohlau.
Sonnabend den 29. Sonntag den 30. April, Montag den 1. und Dinstag den 2. Mai d. J. findet im Saale **„zur goldenen Krone"** eine **Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse** von hiesigen Gewerbetreibenden statt. — Das Lokal wird an den genannten Tagen von Früh 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet sein.
Entree à Person 2½ Sgr. [4693]
Ohlau, im April 1865.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Städtische Ressource.
Dinstag, den 2. Mai:
1. Sommer-Concert
(in Springer's Lokal).
Nach Schluß des Concerts Tanz.
[4756] **Der Vorstand.**

---

11. Alte Taschenstraße 11.
Heute Sonntag, den 30. April: Eröffnung

Antropologisches Museum

von **G. Zeiller,** anatomischem Modelleur.
Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis Abends.
Entree à Person 5 Sgr. [5442]

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, von angenehmem Aeußern, Alter 26 Jahr, Besitzer eines rentablen Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin zwischen 20 und 28 Jahren. Photographien werden erbeten unter M. K. poste rest. Bautzen. Strengste Discretion. [5526]

Der Eingang zu meinem **Schweidnitzer-Straße Nr. 5** im gelben Löwen belegenen Büreau befindet sich vom 1. Mai c. ab von der **Junkernstraße** aus.
Breslau, den 29. April 1865.
Petiscus,
[1743] Rechts-Anwalt und Notar.

Musikalischer Cirkel.
Sonntag, den 7. Mai, Mittags 11½ Uhr,
in der Aula Leopoldina,
Matinée
zu einem wohlthätigen Zwecke.
Billets, à 15 Sgr., sind bei den Unterzeichneten zu haben. [4754]
Anna Kempe. Johanna Landsberg. Helene Schierer. Maria Stenzler. Regierungsrath **Ballhorn.** Hauptmann **v. Fabeck.** Director Dr. **Schönborn.** Musikdirector **Schaeffer.**

Vorübungsklasse der Singacademie.
Meldungen zur Theilnahme (vom 1. Mai ab) werden täglich von 9—10 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm. in meiner Wohnung, Claassenstrasse Nr. 6, entgegengenommen.
[4754] **Julius Schaeffer.**

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 30. April: [5508]
großes Konzert
von der Kapelle
unter Leitung des Herrn **Kellner.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Weissgarten.
Heute Sonntag den 30. April: [5507]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag den 1. Mai großes
Extrakonzert im Weissgarten
ausgeführt von der Kapelle des schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Walther** und einem Männergesangverein.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Um freundlichen Zuspruch bittet:
[5437] **Th. Koschatzki.**

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 30. April: [4791]
großes Konzert u. letzte Vorstellung
des Professor Herrn
Herrmann Liebholz
aus dem Reiche der
modernen Magie
in drei Abtheilungen.
In dieser Vorstellung wird der Herr Professor besonders bemüht sein, durch ganz neue Piecen das Publikum zu erfreuen.
Anfang 4 Uhr.
Nach der Vorstellung:
Ball.
Anfang präcise 10 Uhr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 30. April: [4778]
großes Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei **günstiger Witterung** findet das **Konzert im Freien** statt.
Entree à Person 1 Sgr.

Belvedère.
(Früher **„Die holländische Windmühle"** vor dem Nikolaithore.)
Heute Sonntag den 30. April und morgen Montag den 1. Mai: [4607]
großes Militär-Konzert,
ausgeführt von dem Musikchor des vierten niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 30. April:
großes Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regmts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal.**
Anfang 3½ Uhr. [4792]
Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag den 1. Mai:
großes Konzert
der obigen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

Concerte der Gebrüder Müller.
1. Mai in **Guben.**
3. Mai in **Grünberg.**
5. Mai in **Lüben.**
6. Mai in **Glogau.**
7. Mai in **Poln.-Lissa.**
Briefe an uns bitten wir unter der Adresse: **F. E. C. Leuckart, Buch- u. Musikalienhandl. in Breslau,** zu senden. [4651]
Gebr. Müller, Hofquartett.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag bei vollem Orchester, morgen Montag **Flügel-Concert,** wozu ergebenst einladet: [5174] **J. Seiffert.**
Omnibusfahrt beide Tage von 2 Uhr ab.

Zum Wurstabendbrodt
ladet auf Sonntag, den 30. April, freundlichst ein: [5512] **Karl Kreiser** in Kosel.

Das Bureau des Rechtsanwalts und Notars **Justizrath Friedensburg** befindet sich vom 1. Mai ab **Riemerzeile Nr. 22.**
Breslau, den 30. April 1865.

Lokal-Veränderung.
Mein bisher Blücherplatzecke im Keller geführtes Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Geschäft befindet sich jetzt:
Reuschestraße Nr. 51,
(hölzerne Schüssel).
[5453] **J. Schlesinger.**

Lokal-Veränderung.
Am 1. Juli verlege ich meine Bildhauer-Werkstätte und liefere bis dahin, um die Umzugskosten zu sparen, [5472]
Grabdenkmäler
zu auffallend billigen Preisen.
S. Mehring,
Bildhauer.
Nikolaistraße Nr. 58

Niederländisches Affen-Theater
und Kunstreiterei en miniature
auf dem Zwingerplatze,
vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.
Heute Sonntag, den 30. April:
unbedingt letzte
2 Vorstellungen
um 4 u. 7 Uhr.
Kassen-Eröffnung 3 Uhr.
Zum Schluß: **Die große ungarische Czikos-Post,** auf 6 ungesattelten Pferden, geritten v. großen blauen Mandrill „Samson".
[4815] **L. Broekmann,** Director.

Aerztliche Hilfe für Geschlechts- und Hautkranke:
Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage. [5448]

Das neu verbesserte u. tragbar eingerichtete
Luftschwitz-Bad,
Mauritiusplatz Nr. 8,
ist in allen durch Erkältung oder Nässe zugezogenen Krankheiten, wie auch bei Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten als Skropheln 2c. von heilbringender Wirkung bestens zu empfehlen. [5141]

Sichere ärztl. Hilfe in Geschlechts- (gal.) Krankh., Flechten, Geschwüren 2c., **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.** Auswärt. brieflich. Sprechst. 7—9, 1—3. [5400]

Internationale Restauration, Lese- und Billardsalon.
Hôtel de Rome,
Albrechtsstrasse 17,
[4794] **Breslau.**

---

5 Thlr. Belohnung.
Eine goldene, schwarz emaillirte Broche mit kleinen Brillanten ist am 27. d. M. auf dem Wege von der Altbüsserstraße nach der Albrechtsstraße verloren worden. Abzugeben beim Goldarbeiter Herrn **Herrmann,** Riemerzeile Nr. 8. [5466]

Den hohen Herrschaften empfehle ich mein **Vermiethungs-Büreau,** Elisabet-Straße 3, zur geneigten Beachtung, und bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.
[5461] **E. Gumpricht,** Elisabetstraße 3.

Gründlichen **Unterricht** in der engl. und franz. Sprache, kaufm. Correspondenz, Gram. u. Conv. ertheilt **H. J. Eckersdorff,** Neue Schweidnitzerstrasse 5, 3 Tr. rechts. Sprechstunden von 12—2 täglich und Sonntag von 3—4 Uhr. [5524]

Schlaflosigkeit,
ist die Klage vieler tausend Menschen. Wer unter dieser Qual leidet, dem empfehlen wir das sehr gediegene Schriftchen von **Dr. Lacroix, „die Schlaflosigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung."** Preis 6 Sgr. Dieses Buch zeigt, wie leicht es ist, sich einen ruhigen und gesunden Schlaf zu verschaffen. Man findet es in jeder Buchhandlung vorräthig. [3461]

Annoncen
in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen werden von unterzeichnetem Annoncen-Bureau zu Original-Preisen angenommen und täglich an die betreffenden Zeitungen befördert. Bei Inseraten für mehrere Zeitungen ist nur ein Aufsatz nöthig und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert.
L. Stangen'sches Annoncen-Büreau,
Breslau, Karlsstraße Nr. 42.

Die neuesten
New-Yorker Zeitungen,
deutsch und englisch
mit näheren Nachrichten über die Ermordung des Präsidenten Lincoln sind zu lesen im **Hôtel de Rome,** Albrechtsstraße 17 in Breslau. [4799]

Vollständig sichere Hypotheken verschiedener Größen, haftend auf städtischen und ländlichen Grundstücken habe ich mit angemessenem Verlust zu vergeben. [4744]
C. W. König, Albrechtsstr. Nr. 33.

Für die erste **Lehrerstelle** an unserer Gemeindeschule werden noch Bewerbungen entgegengenommen. [4757]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Lublinitz.

Für Juwelen
Perlen, Gold und Silber zahlen die höchsten Preise **Guttentag & Comp.,**
[3420] Riemerzeile Nr. 9.

Bekanntmachung. [748]

Gesetzlicher Bestimmung zufolge machen wir bekannt, daß die Rechnung über den **Sicherheitsfonds der Neuen landschaftlichen Pfandbriefe** für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1864 bis dahin 1865 von dem durch Meistbetheiligte der Darlehnschuldner verstärkten Engeren Ausschusse der Landschaft revidirt und abgenommen worden ist. Die Einnahme des Jahres betrug 15,720 Thlr. in Neuen Pfandbriefen und 15,861 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. baar, die Ausgabe 15,720 Thlr. baar, der verbliebene Vermögensbestand 134,390 Thlr. in Neuen Pfandbriefen und 129 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. baar. Die Bestände des Sicherheitsfonds werden im Depositorio der Generallandschafts-Direction aufbewahrt. Außer diesem Sicherheitsfonds haften für die Neuen Pfandbriefe noch die auf die beliehenen Grundstücke ingrossirten Darlehnsforderungen der Landschaft. Die Neue Pfandbriefschuld, zu deren Deckung dieser Sicherheitsfonds neben den verhypothezirten Grundstücken bestimmt ist, bestand in 2,190,725 Thlrn. Neuen Pfandbriefen, davon 113,490 Thlr. 3½ prozentigen, übrigens 4prozentigen Briefen.

Breslau, am 28. April 1865.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Aufruf zur Mildthätigkeit.

Am heutigen Tage, des Morgens 4 Uhr, ward unsere Stadt von einem Brande heimgesucht, durch welchen binnen wenigen Stunden 23 Wohnhäuser, darunter die Apotheke, so wie 20 Nebengebäude in Asche gelegt und 39 Familien obdachlos wurden. — Die Betroffenen sind meist mittellos, nur gering oder gar nicht versichert, und haben bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers, fast alle ihre Habe in den Flammen verloren und wenig mehr als das nackte Leben gerettet. Die Noth ist groß, nicht minder groß aber auch unser Vertrauen auf die bewährte Liebesthätigkeit unserer Mitbürger in und außer der Provinz. — Wer es also vermag und wer gern der Bedrängten Thränen mit hilfreicher Hand trocknet, der wolle geneigtest an eines der unterzeichneten Comitemitglieder oder an die Expedition dieser Zeitung*) ein Scherflein für die Unglücklichen Abgebrannten Kobylins senden. — Zu seiner Zeit soll über die eingegangenen Beiträge öffentlich Rechnung gelegt werden. — Gott aber erwecke Vieler Herzen und lasse den verheißenen Segen reichlich auf jeglichen Gaben ruhen, denn: wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten. Kobylin, den 25. April 1865. [4650]

Das Unterstützungs-Comite.

Krupka, Landrath. **Büttner**, Districts-Commiss. Dr. **Koschny**, pract. Arzt. **Lachmann**, Beigeordneter. **Langner**, Kaufmann. **L. Braff**, Kaufmann. **M. Jungmann**, Kaufmann. **Meyer**, Pastor. **Pfeiffer**, Bürgermeister. **Szyperski**, Propst **Szczyglowski**, Vicar. **Exner**, Wirthschafts-Inspector.

*) Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten ist sehr gern bereit:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Besucher des Zuchtvieh- und Maschinenmarktes in Breslau, vom 1. bis 5. Mai (incl.).

Quartiere zu civilen Preisen werden nachgewiesen durch den Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul**, Ring Nr. 30. Es wollen die Marktbesucher sich rechtzeitig bei demselben melden. [4658] **Die Markt-Commission.**

Extrazüge
zum Zuchtvieh- und Maschinen-Markt in Breslau.

Die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat mit großer Bereitwilligkeit im Interesse der Landwirthschaft angeordnet, daß

an den Tagen des 1. bis incl. 4. Mai,

täglich je ein **Extrazug Morgens 6 Uhr** von **Görlitz** abfährt und circa 10¾ Uhr Vormittags in Breslau eintrifft. Derselbe wird Passagiere in 2. und 3. Wagenklasse auf **allen Zwischenstationen** aufnehmen, gegen Lösung von Fahrbillets, die auf Hin- und Rücktour giltig sind, und wofür **nur einfache** Fahrpreise gezahlt werden. Dieselben können zur Rückfahrt bei den fahrplanmäßigen Personenzügen (Schnellzüge ausgeschlossen) bis **incl.** den **6.** Mai benutzt werden, wogegen Freigewicht für Gepäck nicht gewährt wird.

Breslau, 27. April 1865. [4659]

Die Markt-Commission.

Landwirthschaftlicher Centralverein.

Nachdem das Central-Collegium des landwirthschaftlichen Centralvereins eine Revision des Statuts dieses Vereins eingeleitet und die zu diesem Zwecke niedergesetzte Commission ihre Revisionsvorschläge vorgelegt hat, diese Vorschläge auch den verbündeten Vereinen bereits mitgetheilt worden sind, wird zur Berathung über diese Revisionsvorschläge eine **General-Versammlung** des landwirthschaftlichen Centralvereins auf

den dritten Mai, Nachmittags vier Uhr,

hiermit ausgeschrieben. Die Versammlung wird im Börsengebäude hierselbst abgehalten werden. Jedes Mitglied eines der verbündeten Vereine ist berechtigt, an der Versammlung Theil zu nehmen; beim Eintritt in dieselbe muß aber ein Jeder seinen Namen und den Verein, als dessen Mitglied er erscheint, zur Eintragung in die Präsenzliste angeben.

Breslau, am 10. April 1865. [3970]

Der Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins.

Allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Stettin 1865. [4596]

Loose zu der von dem unterzeichneten Comite mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern veranstalteten Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen sind in **Breslau** zu haben bei **J. U. Kern**, Buchhandlung, **H. A. Jürst & Co.**, in **Forst** bei **Th. Jaenicke**, in **Glogau** in der Buchhandlung des Herrn **Zimmermann**, in **Grünberg** bei **H. Rothe**, in **Guben** bei **C. W. Borran u. Helm**, in **Maltsch** bei **C. F. Lehmann**, in **Sorau** bei **F. W. Raedsch**, in **Sprottau** bei **C. E. Müller**, in **Sagan** bei **H. Faustmann**, in **Züllichau** bei **G. Gramsch**.

Der Preis des Looses ist 10 Sgr.

Dasselbe berechtigt zum einmaligen Besuch der Ausstellung an allen Tagen, an welchen der Eintrittspreis 5 Sgr. beträgt. **An den übrigen Tagen ist nur der resp. Mehrbetrag nachzuzahlen.**

Die Ausstellung wird eröffnet am 12. Mai und dauert bis Ende Juni 1865.

Das Comite für die Allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Stettin 1865.

Im Interesse der Stettin während der Zeit der **allgemeinen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** besuchenden **Fremden,** ist von dem unterzeichneten Comite ein **Wohnungsbüreau** errichtet worden. [1337]

Dasselbe ist bereits jetzt im Stande, eine große Anzahl möblirter Wohnungen zu verhältnißmäßig billigen Preisen nachweisen zu können. Auswärtige, die in Stettin längere oder kürzere Zeit während der Ausstellung zu bleiben beabsichtigen, laden wir hierdurch ein, sich an uns unter der Adresse **„An das Wohnungsbüreau der allgemeinen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Stettin, Frauenstr. Nr. 34"** wenden zu wollen.

Das Comite
für die allgemeine Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Thierschaufest zu Neumarkt

am 22. Mai 1865. — Anmeldungen und Aktien-Debit bei **Gustav Martin** in Neumarkt. Das Weitere besagen die Programms. [3821]

Thierschau in Frankenstein am 8. Mai 1865.

Anmeldungen bei **Theophil Hellwig** daselbst. — Das Nähere besagen die Programms

Das Museum Schlesischer Alterthümer im Sandstift

ist geöffnet an Wochentagen von 3—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 und 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt; sonst sind Billets zu haben bei den Herren **Brossock & Weiß**, Neue Sandstr. 2. Kataloge à 2½ Sgr. an der Kasse.

[4726] **Neue städtische Ressource.**

Mittwoch, den 3. Mai d. J., Anfang der Sommer-Concerte im **Schießwerder.**

Flügel und Pianino's, unter Garantie, zu reelen Preisen, bei **J. Seiler,** Altbüßerstraße 46. [3969]

Wein- u. Bier-Halle, Junkernstr. 33, Ring 19.

Getränke und Speisen vorzüglich. [5449]

Herrschaften und Familien können ungenirt speisen. **A. Sonnenfeld.**

Niederschlesische Zweigbahn.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 4. d. Mts. sind, behufs der Amortisation, die nachstehenden Nummern unserer Prioritäts-Obligationen Litt. C. im Nominal-Betrage von 3100 Thlr. heute gezogen worden:

Nr. 160. 321. 417. 490. 1400. 1475. 1577. 2037. 2040. 2207. 2296. 2384. 2936. 2970. 3033. 3415. 3483. 3530. 3561. 3643. 3688. 3713. 3847. 3936 4064. 4057. 4347. 4369. 4394. 4818. 4997.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, letztere **vom 1. Juli d. J. an,** mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons, gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen

in **Glogau** bei unserer **Hauptkasse,**
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein**

einzuliefern. — Der Betrag der nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, welche nicht mit eingeliefert werden, wird von dem Kapital in Abzug gebracht.

Zugleich fordern wir die Inhaber der früher bereits gezogenen, aber bis jetzt noch nicht zur Einlösung präsentirten Obligationen wiederholt auf, den Kapitalbetrag in Empfang zu nehmen.

Es sind noch rückständig:
aus dem Jahre 1862 Nr. 168.
" " " 1863 Nr. 2191. 2258. 2479.
" " " 1864 Nr. 2311. 2343. 2467. 2478. 2482. 3012. 3620. 4230. 4538. 4579. 4733. 4817.

Glogau, den 26. April 1865. [4713] **Die Direktion.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Aus Anlaß des Seitens des landwirthschaftlichen Vereins hierselbst veranstalteten Zuchtvieh- und Maschinen-Markts und der damit verbundenen Ausstellung, werden in den Tagen vom 1. bis 4. Mai d. J.

von den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn
ab Oppeln
und von den Stationen der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn
ab Glogau resp. Lissa
nach Breslau

Billets II. und III. Wagenklasse zum einfachen Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt mit allen Personenzügen (excl. Schnellzüge) für Rückfahrt auch noch am 5. giltig, ausgegeben.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt.

Breslau, den 29. April 1865. [4807]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Im Verlage von Jul. Grubert in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** namentlich vorräthig in der **Hirt**'schen Sortim.-Buchhandlung (M. Mälzer), am Naschmarkt Nr. 47:

Die Maiereien des Prinzen Albert,

Gemahls Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien.

Ein Beitrag zur Schilderung

der Fortschritte der neueren englischen Landwirthschaft

nebst

Nutzanwendung für unsere heimathlichen Verhältnisse.

von

G. F. v. Schmidt,

Hofdomänen-Rath im Dienste Sr. Majestät des Königs Karl von Württemberg. Vorstand der königl. Bau- und Gartendirection.

Mit Illustrationen in Holzschnitt und Farbendruck. Lexicon-Octav.

Cartonnirt 3 Thlr. 20 Sgr.

Abgesehen von der Schilderung der Maiereien und der Vergleichung zwischen den englischen und deutschen Verhältnissen werden in dem Werke die Fragen über den Dampfpflug, das Shorton-Vieh, die Steigerung der Erträge durch die Hilfsdüngmittel u. s. w. ausführlich behandelt. [4771]

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung",

empfiehlt unter seinen

Pariser Haute Nouveautés

Fertige Damenanzüge für den besseren Gebrauch im Hause, für die Reise, für die Straße und für die große Promenaden-Toilette, nach den neuesten Modellen je nach Zweck originell, praktisch und gracieuse arrangirt.

Abgepaßte Roben, wie sie die Saison nach der letzten Mode fordert, wie immer in großer, frischer Auswahl!

„Panamas", ein glatter Stoff, der bei sehr elegantem feinem Effect auch zuverlässig ist, in verschiedenen billigen und besseren Qualitäten — verspricht in diesem Sommer ein Artikel des Tages zu werden.

Proben werden franco versendet.

[4774]

Adolf Sachs,

Hoflieferant,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung".

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts **Siebenhufener-Straße Nr. 1,** nahe dem Freiburger Bahnhofe gelegen, ein **Bau- und Nutzholz-Geschäft** errichtet habe.

Es wird meine strengste Aufgabe sein, meinen geehrten Kunden stets mit den billigsten Preisen prompt und zur Zufriedenheit zu bedienen. [5392]

Breslau, im April 1865. **A. Großmann.**

Bekanntmachung.

Der durch Bekanntmachung vom 18. November 1864 von uns aufgerufene schlesische Pfandbrief Mittel- und Antheil Nieder-Steine MG. Nr. 126 à 50 Thaler mit entsprechenden Zinscoupons Nr. 108,628 wird für wieder frei-cursirend erklärt [749]

Breslau, am 27. April 1865.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Aufruf! [938]

Durch den in der 127. Auction erfolgten Verkauf der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder hat sich nach Berichtigung der Darlehne und der davon bis zum Verkauf der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctionskosten ein Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar:

A. Aus dem Jahre 1860.
Nr. 75684. 76375. 76868. 84531.

B. Aus dem Jahre 1861.
Nr. 46. 9192. 9401. 10165. 10758. 11971. 14107. 15153. 16442. 16477. 18375. 18549. 19717. 20129. 20326. 20832. 21468. 21900. 21991. 23255. 23760. 24106. 24198. 25066. 25380. 25481. 25592. 25671. 26494. 27389. 27664.

C. Aus dem Jahre 1862.
Nr. 28486. 28715 29058. 29499. 29513. 30448. 30589. 31229. 31946. 32089. 32260. 32612. 33056. 34360. 36237. 36475. 36624. 37034. 37330. 37576. 38252. 38711. 39077. 40103. 40789. 44508. 44549. 44628. 44793. 44865. 44997. 45179. 45221. 45431. 45576. 45592. 45601. 45807. 45837. 45841. 45847. 46055. 46068. 46177. 46184. 46365. 46382. 46410. 46459. 46489. 46495. 46516. 46580. 46595. 46705. 46826. 47073. 47076. 47090. 47410. 47820. 47944. 47948. 47962. 47963. 48124. 48130. 48365. 48481. 48505. 48697. 48698. 49191. 49309. 49391. 49468. 49469. 49487.

D. Aus dem Jahre 1863.
Nr. 49686. 49727. 49812. 49829. 49866. 49924. 49942. 49944. 49948. 50169. 50173. 50246. 50256. 50258. 50608. 50640. 50715. 50731. 50834. 50860. 51367. 51385. 51412. 51576. 51617. 51646. 51803. 51804. 51833. 52242. 52245. 52269. 52434. 52473. 52485. 52521. 52561. 52643. 52688. 52778. 52822. 52831. 52858. 52902. 52955. 52958. 52962. 52979. 53004. 53054. 53062. 53118. 53204. 53266. 53307. 53327. 53628. 53639. 53704. 53706. 53718. 53757. 53776. 53795. 53808. 53829. 53837. 53869. 53885. 59978. 54006. 54144. 54172. 54217. 54297. 53307. 54351. 54393. 54465. 54479. 54528. 54554. 54635. 54661. 54742. 54778. 63023.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte bis spätestens den 5. Juni 1865 zu melden, und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 2. Juni 1864.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Geistliche Stelle.

Die an der hiesigen evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin neu gegründete und mit 650 Thlr. Gehalt und 200 Thlr. Wohnungs-Entschädigung jährlich dotirte **dreitte Diaconatsstelle** soll baldmöglichst besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche bis zum 31. Mai d. J. unter Beifügung der Zeugnisse an uns einsenden.

Breslau, den 25. April 1865. [744]

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [747]

In unser Firmen-Register sind:

a. bei Nr. 530 der durch Erbgang erfolgte Uebergang der Firma **C. O. Jaeschke** auf den Kaufmann **Paul Jaeschke** und die verehelichte Rittergutsbesitzer **Louise Walter,** geb. **Jaeschke,**

b. Nr. 1636 die Firma **C. O. Jaeschke,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Paul Jaeschke** zu Breslau, und die vereh. Rittergutsbesitzer **Louise Walter,** geb. **Jaeschke** zu Brockau, Kr. Breslau, als Erben ihres am 18. März 1865 verstorbenen Vaters, des Kaufm. **Carl Otto Jaeschke,** und demnächst bei derselben Nummer der durch Ueberlassungsvertrag erfolgte Uebergang der Firma: **C. O. Jaeschke** auf den Kaufmann **Paul Jaeschke,**

c. Nr. 1637 die Firma **C. O. Jaeschke** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Jaeschke** hier

heut eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[4758] **Auction.**

Aus dem Nachlasse des Herrn Justiz-Raths Dr. **Hayn** sollen in Nr. 19 am Ringe versteigert werden:

Donnerstag, den 4. Mai d. J., Vormittag 9 Uhr, Gold- und Silbersachen, darunter 3 goldene Dosen, 1 silberne Theemaschine, 1 Cigarrenbehälter, 1 Punschterrine und 1 Brillantring, ferner Oelgemälde, Kupferstiche und Lithographien;

Nachmittag 3 Uhr, die Bücher juridischen und wissenschaftlichen Inhalts, worunter z. B. auch Esper über Schmetterlinge, Decaisne, le jardin fruitier und le Illustr. horticol. ꝛc.

Freitag, den 5. Mai d. J., Vorm. 9 und Nchm. 2 Uhr, das Mobiliar in Mahagoni und anderem Holze bestehend, 1 Harmonika, 1 eiserner Geldschrank, Porzellan, Glas und diverse andere Geräthe.

Fuhrmann, Auct.-Kommissarius.

In der Dinstag den 2. Mai im Stadt-Gerichtsgebäude stattfindenden Auktion kommt um 10½ Uhr auch ein Sopha, zwei Fauteuils, sechs Rohrstühle, ein Tisch ꝛc. von Mahagoni vor. [4759]

Fuhrmann, Auktions-Comm.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das den Erben des verstorbenen Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzers **Heinrich Willert** gehörige, im Kreise Trebnitz belegene Rittergut Rux, nebst den Bauergütern Nr. 15, 33 und 38 Schebitz, im Jahre 1863 zusammen auf 98,284 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem [692]

am 31. Mai d. J., Vormitt. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 4 vor dem Herrn Kreisrichter **Töpfer** anstehenden Termine unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden:

1) das Rittergut Rux und die drei Bauergüter Nr. 15, 33 und 38 Schebitz werden nur zusammen ausgeboten.
2) Jeder Bieter, der nicht zu den Willert'schen Erbinteressenten gehört, bestellt im Bietungstermine eine Kaution von 5000 Thaler.
3) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Gewährleistung und ohne Vertretung der Taxe.
4) Der Käufer übernimmt sämmtliche onera perpetua der Rubrik II. ohne Anrechnung auf den Kaufpreis.
5) Er übernimmt ferner die Rubr. III. für die „Gotha'er Lebensversicherungsgesellschaft" eingetragene Hypothek von 12,000 Thaler und verpflichtet sich, die Exnexuation der Verkäufer binnen Jahresfrist nach genehmigtem Verkaufe zu bewirken.
6) Der Käufer übernimmt die Rubr. III. eingetragene Kaution im Betrage von 5000 Thlr. nicht; die Verkäufer verpflichten sich vielmehr, diese Kaution binnen drei Monaten nach rechtskräftiger Feststellung des von ihnen zu erstattenden Kautionsbetrages auf ihre Kosten löschen zu lassen.
7) Käufer tritt in alle Dienstverträge der Verkäufer ein u. namentlich auch in den mit dem Inspektor **Fleischer** geschlossenen Vertrag de dato 8. September 1864, mit Ausnahme des einzigen Umstandes, daß die von Fleischer den Willert'schen Erben bestellte Kaution seitens der letzteren dem Fleischer sofort nach Verkauf dieser Realitäten zurückgezahlt wird, und der Käufer keine Kautionsrechte weder gegen Fleischer noch die Willert'schen Interessenten hat.
   Ebenso ist Käufer verpflichtet, dem Schafmeister **Ritter** bei Auflösung seines Dienstverhältnisses die von diesem gezahlte Kaution von 100 Thlr. ohne Anrechnung auf die Kaufgelder zurück zu zahlen und die Verkäufer sofort von der aus der Empfangnahme der Kaution erwachsenen Verbindlichkeit zu befreien.
8) Die Kaufgelder werden bis in Höhe des Taxwerthes der Realitäten unter Verpfändung der Letzteren kreditirt, während die Kaufgelder, welche den Taxwerth übersteigen, ad depositum des königl. Stadt-Gerichts Breslau gezahlt werden. Von den pupillarisch sicheren Kaufgeldern, die kreditirt werden, wird das erste Drittel auf 9, das zweite auf 6, das dritte Drittel auf 3 Jahre kreditirt, und zwar zu 4½ pCt. vierteljährlich postnumerando zu zahlender Zinsen, wenn die Zinszahlung stets pünktlich, d. h. innerhalb acht Tagen nach dem Fälligkeitstermine erfolgt, wenn die Brandgelder verpfändet und die Versicherung der Realitäten stets erhalten wird.
   Im Falle der Nichtinnehaltung dieser Bedingungen tritt ohne Weiteres vierteljährliche Kündigung ein. Die nicht pupillarisch sicheren, dennoch aber zur Kreditirung gelangenden Kaufgelder werden zu fünf pCt. vierteljährlich postnumerando verzinst und nach halbjähriger Kündigung fällig.
9) Die Erklärung der Interessenten über Annahme des Gebots und die obervormundschaftliche Genehmigung müssen binnen 3 Wochen nach dem Licitationstermine zu den Subhastations-Akten gelangt sein und es bleibt der Käufer auf diesen Zeitpunkt an sein Gebot gebunden.
10) Demnächst werden die baar zu zahlenden Kaufgelder ad depositum eingefordert und erst nach ihrer Einzahlung erfolgt die Tradition der Realitäten. Erfolgt die Einzahlung der Kaufgelder nicht pünktlich, so verfällt die erlegte Kaution den Willert'schen Erbinteressenten als Conventionalstrafe.
11) Die Kosten des Verfahrens im weitesten Umfange und Stempel trägt sämmtlich der Käufer.
12) Der Käufer erhält die im Jahre 1864 angefertigten Drainage-Pläne und ist dagegen verpflichtet, die dafür verausgabten 152 Thl. 6 Sgr. ohne Anrechnung auf die Kaufgelder zur Willert'schen Vormundschafts-Masse zu zahlen.

Die Taxen und die Hypotheken-Tabellen der Grundstücke können im Bureau I. eingesehen werden.

Trebnitz, den 13. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[745] **Bekanntmachung.**

Wegen Neupflasterung der Breslau-Militscher Straße hierselbst wird dieselbe von den Maurermeister Giese'schen Ziegelleibesitzungen bis auf den Klosterplatz vom 3. k. M. ab für unbestimmte Zeit gesperrt sein und hat das von Militsch her kommende und dorthin gehende Fuhrwerk die Straße neben dem Vorwerk Kellerhof zu passiren.

Trebnitz, dem 27. April 1865.

Polizei-Verwaltung.

Große Auktion feiner Schafböcke.

Mittwoch, den 3. Mai c., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen zu **Breslau,** im **Tempelgarten** (Neue Gasse), **30 bis 40 Stück feine Schafböcke aus der Negretti-Stammschäferei des ritterschaftlichen Gutes Retchendorf in Mecklenburg** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Aukt.-Kommissarius.

Die Besichtigung der Böcke findet von heute ab statt. [4691]

K. K. privilegirte Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Einladung zur IX. ordentlichen General-Versammlung.

Die stimmberechtigten Herren Actionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn werden nach Vorschrift der §§ 37 und 38 der Gesellschaftsstatuten hiemit eingeladen, am

Dinstag den 30. Mai 1865, um 9 Uhr Früh,

im Sitzungssaale der hiesigen Handels- und Gewerbekammer (Stadt, Strauchgasse Nr. 1) zur Abhaltung der

neunten ordentlichen General-Versammlung

sich einfinden zu wollen.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1864 und zur Fertigung des Protokolles.
2. Geschäftsbericht für das Jahr 1864.
3. Beschlußfassung in Betreff der Einlösung des am 1. Juli d. J. fälligen Actien-Coupons.
4. Antrag auf Abänderung der Pensionsstatuten, hinsichtlich der Beiträge zum Pensionsfonds.
5. Wahl eines Verwaltungsrathmitgliedes.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden daher ersucht, gemäß § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Actien **bis längstens inclusive 16. Mai d. J.** entweder

in **Wien** bei der Hauptkasse der Gesellschaft **(Bahnhof vor der Mariahilfer Linie),** oder
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Breslau** bei den Herren **E. T. Löbbecke & Comp.,**
in **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Comp.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhnen,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüdern v. Bethmann,**
in **Hamburg** " " " **H. J. Merck & Comp.,**
in **London** " " " **N. M. v. Rothschild & Söhnen,**
in **München** " " " **Rob. v. Froelich & Comp.,**
in **Paris** " " " **Gebrüdern v. Rothschild,**

erlegen und unter einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang nehmen zu lassen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei, arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General-Versammlung gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen.

Auch können die stimmfähigen Actionäre nur durch stimmberechtigte Mitglieder bei der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und selbe bis längstens 27. Mai d. J. an der erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben. [4620]

Wien, am 24. April 1865.

Vom Verwaltungsrathe.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Rother** zu Leobschütz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 14. Mai 1865** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. Februar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 18. Mai 1865,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor **Philipp,** im Termins-Zimmer Nr. 20 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [659]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte v. Kalbacher, Koch, Fischer, Hecke und Fikus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Leobschütz, den 5. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Mouse** zu Habelschwerdt ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum **24. Mai 1865** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 8. Juni 1865,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar Kreisrichter Trautwein, im Terminszimmer Nr. IV. unseres Geschäftslokales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Koschella hierselbst und Koch zu Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen. [746]

Habelschwerdt, den 24. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein sehr guter **photograph. Apparat** nebst Zubehör, ist preiswürdig beim Apotheker **Wolff** in Kempen (Posen) zu verkaufen. Näheres brieflich. [4108]

Arnold Hilbergs Verlag in Wien.

Vom 1. April 1865 ab erscheinen:

Illustrirte Monatshefte

für die

gesammten Interessen des Judenthums.

Monatlich ein Heft von 5 Bogen größtes Lexiconoctav.

Velinpapier, eleg. geh., reich illustrirt.

Text und Illustrationen von berufenen Schriftstellern und Künstlern.

Preis pro Heft 10 Sgr.

Sechs Hefte bilden einen Band. Das sechste ist bei Empfang des 1. Hft. vorauszubezahlen. Subskribentensammlern lohnende Vortheile.

Illustrirte Prospecte gratis.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, namentlich in **Breslau** durch **E. Morgenstern** (fr. Aug. Schulz u. Comp.), Ohlauerstraße 15. [4738]

Danksagung.

Seit 10 Jahren litt ich an fürchterlichen Hühneraugen; alle Anwendungen der gescheidtesten Fußärzte waren zwecklos; da wurde mir von mehr denn 20 Freunden und Bekannten die Fußärztin **Silvia Seltenreich** in Breslau, Nikolaistraße 73, empfohlen, und bin ohne Anwendung scharfer Instrumente oder Flüssigkeiten schmerzlos und radikal von meinem Uebel befreit. Ich empfehle diese Dame allen Fußleidenden. [5509]

A. Walter, Fabrikbesitzer.

Hôtel de Rome.

Par l'agrandissement de la restauration internationale, le grand choix des journaux indigènes et étrangers il s'est encore remarquablement augmenté.

[4793] **E. Astel.**

Der Noth

schlecht schneidender Rasirmesser ist abgeholfen.

Attest.

Ew. Wohlgeboren übersende ich hiermit für den mir zugestellten Streichriemen 1 Thlr. 15 Sgr. mit der Zusicherung, daß ich durch die Leistungen desselben bis jetzt durchaus zufrieden bin.

Vlotho, 19. Dezember 1864.

Vorbein, Pfarrer.

Obige 4seitige Streichriemen geben gerne auf Probe und kosten Nr. 1 1½ Thlr., Nr. 2 1¼ Thlr. Auch empfehlen unsere gut hohl geschliffenen Rasirmesser. [3457]

Fabrik und Lager: Behrenstr. 16 in Berlin.

C. Zimmer & Marcuse.

Vacanz.

Die unterzeichnete Synagogen-Gemeinde sucht zum 1. Juli d. J. oder auch zum 1. Oktober einen Religionslehrer, Cantor קורא und Schächter bei einem fixirten Gehalt pro anno von 300 Thlr. bei freier Wohnung und 20 Thlr. auf Holz. Die Nebeneinkünfte dürften jährlich sich auf ca. 200 Thlr. belaufen.

Es wird gleichzeitig darauf gesehen, daß der Bewerber die Hatvrath Harae besitzt.

Anträge postfrei. Reisekosten werden nicht vergütigt. [4821]

Creuzburg OS., den 28. April 1895.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Anilin!!!

Niederlage der Actien-Gesellschaft **La Fuchsine in Lyon** für Blau, Lila, Roth, Grün, Braun, in allen Nuancen, ganz rein von Qualität und höchst intensiv, **zu Fabrikpreisen.** [3891]

Franz Darré in Breslau,

Neue-Taschenstraße 24.

General-Versammlung.

Die **Generalversammlung des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten** wird hierdurch gemäß § 5 der Statuten

auf Dinstag den 20. Juni, Vormittags 9½ Uhr,

im Gasthofe zur goldenen Gans anberaumt.

Gegenstände des Vortrags und der Berathung sind:

I. Der Geschäftsbericht.

II. Anträge auf Abänderung und Ergänzung der Statuten:

1) Den neu constituirten Kreisverein Grünberg ohne Anwendung des Nachtrags vom 23. September 1863 ad § 2 der Statuten aufzunehmen, sofern die neuen Mitglieder sich als vom 1. Juli 1863 beigetreten erachten wollen.
2) ad § 2. Auch nicht in Schlesien amtirende Beamte bis zum 30. Lebensjahre als Ehrenmitglieder oder außerordentliche aufzunehmen und ihnen bei der Uebersiedelung nach Schlesien zu gestatten, unter Nachzahlung der Beiträge vom 24sten Jahre und sofern ihrer Aufnahme keine besonderen Hinderungsgründe entgegenstehen, wirkliche Mitglieder zu werden.
3) ad § 2. Ehrenmitglieder, die dem Verein seit der Gründung angehören oder demselben bis zum 30sten Jahre beitreten, können beim Uebertritt in den Beamtenstand die Aufnahme in die Zahl der wirklichen Mitglieder beantragen (conf. Antrag 10 zu § 11).
4) ad § 2. Die Kategorie der außerordentlichen Mitglieder in Wegfall zu bringen.
5) ad § 2. Kunstbrennern, als dem Landwirthschafts-Beamtenstande nicht angehörig, die Aufnahme in den Verein durch Präcisirung des § 2 zu versagen.
6) ad § 6. Die Anzahl der Directoren von 4 auf 2 herabzusetzen.
7) ad § 6. In Zukunft bei dem Nichtgelingen, unentgeltlich functionirende Directoren zu finden, den Verwaltungsrath zu ermächtigen, einen geschäftsführenden besoldeten Director anzustellen.
8) ad § 7. Die Anzahl der Verwaltungsraths-Mitglieder auf 6 zu verringern und zwar 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter.
9) ad § 9. Außer den 3 Ehrenraths-Mitgliedern noch 3 Stellvertreter derselben zu wählen.
10) ad § 11. Die Bestimmungen für außerordentliche auch für Ehrenmitglieder anzuwenden (conf. Antrag 3 zu § 2).
11) ad § 11, 2. Die zeitweise Geldunterstützung für die ganze Dauer der Dienstlosigkeit auszudehnen.
12) ad § 11, c.
    a. Die Pensionirung soll erst dann stattfinden, wenn mindestens eine Jahrespension von 80 Thlr. für jeden Pensionär möglich ist.
    b. Nach 5jährigem Bestehen sollen die 12 ältesten bedürftigen Beamten durchschnittlich 100 Thlr. Pension erhalten, und jedes Jahr denselben so lange 3 hinzutreten. bis 10 pCt. der Mitgliederzahl in dieser Weise participiren.
    c. Die Pensionirung von Vereinsmitgliedern erfolgt aus den Zinsen der Grundfonds (§ 13) unter Zugrundelegung der gezahlten Gesammtbeiträge und unter Benützung 2c. wie § 11.
13) ad § 13.
    a. ad 1 in fine zu fassen:
       Die demnächst zu erwartenden Zinsen sollen nach Maßgabe der Bestimmungen des Pensions-Reglements (§ 11 c.) zur Unterstützung für emeritirte Beamte wie für Wittwen und Waisen verwendet werden.
    b. Es sollen ¾ sämmtlicher Beiträge wirklicher Mitglieder in den Grundfonds fließen, ¼ zu Verwaltungskosten und zur Rückzahlung an ausgeschlossene Mitglieder verwendet werden.
    c. ¾ der Beiträge wirklicher Mitglieder sollen in den Grundfonds fließen, ¼ und die Zinsen des Grundfonds dagegen den Dispositionsfonds bilden.

Vorstehende Anträge sind in extenso nebst Motiven den Kreis-Vereins-Vorständen übersandt, und dort auf Erfordern einzusehen.

III. Vortrag des ausgearbeiteten Pensions-Reglements.

Breslau, den 11. April 1865. [4703]

Das Directorium.

H. Elsner v. Gronow Janke. Graf. Glaeser.

Beachtungswerth.

Dr. **Müller,** emeritirter Arzt höchster und hoher Personen — **erster und wirklicher Gichtheilarzt** — wie dessen Dokumente von allerhöchsten, hohen und anderen Personen, auch von Koryphäen der Heilkunde aus allen Ländern und Hauptstädten, wie Wien, Paris, London, Brüssel, Florenz, Berlin, Breslau, Prag 2c. beweisen — **ist nach seiner ersten Heimath Prag Nr. C. 93** — II./4 **zurückgekehrt,** und bietet allen Gicht-, Rheuma-, Skrophel-, Lungen-, Herz- und Krebskranken, so auch nach Gicht Gelähmten, Contracten, Blinden, Schwerhörigen, an Veitstanz, Knochenfraß, Verhärtung der Brust- und anderer Drüsen, des Magens, der Leber, Milz, Gebärmutter, Eierstöcke Leidenden seine Hilfe an, und **sichert, gestützt auf seine, durch fast 40 Jahre erprobte besondere Heilmethode und seine Mittel gegen derartige Krankheiten** (für deren Bekanntgebung eine allerhöchste Regierung ihm dreißig Tausend Gulden zugesprochen hatte), die beste Hilfe zu; auch Jenen, deren Leiden bereits als ein unheilbares erklärt oder anerkannt worden wäre, wird hiermit noch Hoffnung auf Besserung und wo möglich auch Heilung geboten. [5487]

Liverpool und London
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapital von 13½ Millionen Thaler, einem Reservefonds von 1½ Millionen Thalern und unbegrenzter solidarischer Haftbarkeit ihrer Actionäre, schließt zu festen billigen Prämien. [4773]

Feuerversicherungen auf bewegliches Eigenthum und Gebäude — landwirthschaftliche u. Fabrikversicherungen — Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinn-Antheil, Aussteuer-Versicherungen und Leibrenten.

Die Annahme von Versicherungs-Anträgen und die Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erfolgt im Büreau **der General-Agentur am Rathhause 17** und bei den sämmtlichen Herren Spezial-Agenten in Breslau:

S. Funkenstein, Büttnerstraße 8, Osc. Hörder, Siebenhubnerstraße 1,
Paul Schneider, Große Groschengasse 9, L. Töpfer, Goldne Radegasse 9,
W. Bratke, Klosterstraße 38, R. Felter, Gräbnerstraße,
Ferd. Kuh, Friedrich-Wilhelmsstr. 9, A. Fürth, Antonienstraße 4,
E. Guttsmann, Reuschestraße 63, E. Blaschke, Klosterstraße 35.

ROYAL,
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool,
mit Domicil in Berlin.

Gegründet am 31. Mai 1845. Im Königreich Preussen concessionirt laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 26. Nov. 1863.

Die Gesellschaft nimmt Recht vor preussischen Gerichtshöfen.

Die Actionäre der Royal haften nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt	Thlr. 13,333,333.	10.	—.
Der Stand derselben am Schlusse des Jahres 1863 war:			
Reserve-Fonds inclusive der Lebensversicherung	„ 4,646,494.	9.	6.
Feuer-Versicherungs-Prämien-Reserve	„ 943,522.	8.	—.
Gesammt-Einnahme des Jahres 1863	„ 3,595,548.	28.	—.

Die Royal versichert gegen **Feuerschaden:** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften und landwirthschaftliche Gegenstände zu **festen** und **billigen** Prämien.

Bei Versicherung von Gebäuden wird den Hypothek-Gläubiger besondere Sicherheit gewährt, [4790]

Die Royal schliesst ferner **Lebensversicherungen** aller Art mit und ohne Gewinn-Antheil, **Aussteuer-** u. **Rentenversicherungen** zu festen mässigen Prämien. Policekosten, Policestempel und ärztliches Honorar trägt die Gesellschaft.

Die Regulirung der Schäden geschieht **schnell** und **coulant.**

Zu Anträgen halten sich bestens empfohlen und ertheilen jede nähere Auskunft

die General-Agenten
Mann & Comp.,
Breslau, Junkernstrasse 4,

sowie nachstehende **Haupt-** und **Special-Agenten** in **Breslau:**
Herr **Julius Mindner,** Kaufmann, **Friedrich-Wilhelmsstr. 9,**
„ **A. Sonnenfeld,** Commissionair, **Kohlenstr. 2,**
„ **A. R. Hahn,** Commissionair, **Herrenstr. 17.18,**
„ **H. Findiklee,** Kaufm., **Gr.-Feld- u. Paradiesg.-Ecke,**
„ **E. L. Jahn,** Kaufmann, **Gr.- u. Kl.-Groscheng.-Ecke,**
„ **D. Loewe,** Agent, **Schwertstr. 2,**
„ **W. Landsberger,** Agent, **Gartenstr. 16,**
„ **S. Elzel,** Commissionair, **Wäldchen Nr. 7 u. Oderstr. 38.**

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 6. Juli 1864.

Emittirtes Grundkapital 750,000 Thlr.,
welches bis auf Zwei Millionen erhöht werden wird.

Mitglieder des Verwaltungsraths der Preußischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft:
Hugo Fürst von Hohenlohe, Herzog von Ujest, Vorsitzender.
Wilhelm, Fürst zu Putbus. **Emmo, Graf Schaffgotsch.**
J. v. Treskow auf Grocholin. **C. v. Zobeltitz auf Spiegelberg.**
Hermann Henckel, Banquier u. Haupt-Director der Preuß. Hypotheken-Bank in **Berlin.**
Director: **Carl Fritschen.** Bevollmächtigter **R. Bergemann.**

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung und Ausführung von Hagelversicherungen bei obiger Gesellschaft dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst; die Gesellschaft gewährt den Versicherten:

1) **billigere Prämien als bei sämmtlichen Actien-Gesellschaften;**
2) **Antheil am Geschäftsgewinn** § 20 der Statuten;
3) **volle Sicherheit** für **ungekürzte** und **prompte Entschädigung** im Schadenfalle auch für den kleinsten Schaden bis zu 1/15 herunter.
4) **gleiche Prämien** für **Halm- und Hülsenfrüchte incl. Lupinen.**

Die vorkommenden **Hagelschäden** werden nur durch **diejenigen Deputirten und Vertrauensmänner geschätzt und festgestellt, welche der Gesellschaft durch die Herren Versicherten in Vorschlag gebracht werden.**

Antragspapiere, Prospecte ꝛc. sind bei unterzeichneten unentgeltlich zu haben, und sind dieselben zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft bereit. [4801]

Breslau, den 30. April 1865.

O. Opitz,
General-Agent der Preuß. Hagel-Versichenugs-Actien-Gesellschaft für Schlesien,
Junkernstraße Nr. 2.

Eduard Vetter, Agent, Junkernstraße 7. **Simmel u. Wohlaner,** Agenten, Kleine Groschengasse 5.

Simon Steinitz,
11 Albrechtsstraße 11,
empfiehlt [4762]
Damen-Mäntel und Mantillen
in Wolle und Seide, nach den neuesten Modellen copirt, zu sehr billigen Preisen. Großes Lager der modernsten **Kleiderstoffe, Shawls und Umschlagetücher** am billigsten
bei
Simon Steinitz,
11 Albrechtsstraße 11.

Schweidnitzer-Strasse 52, im 1. Viertel vom Ringe. **Julius Hainauer's** Schweidnitzer-Strasse 52, im 1. Viertel vom Ringe.

Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek und Lese-Cirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis. Kataloge leihweise. [4720]

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,

---

A. Baron,
Nikolaistraße 18|19,
ist nun im Besitze sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
und empfiehlt:
Neueste Kleiderzeuge
in allen nur möglichen Stoffen und Farben.
Gewirkte und Berliner Shawls
in den schönsten Farben und Zeichnungen.
Großes Lager von:
Damen-Mänteln, Rädern, Paletots, Perdus, Blousen und Jacken
von nur guten seidenen und wollenen Stoffen nach den neuesten Pariser Modellen copirt und sehr geschmackvoll arrangirt.
Gute waschechte 6/4 breite Cattune
Berliner Elle 4 Sgr.

Die Auswahl in sämmtlichen Gegenständen ist sehr groß! Die Preise bekannt billigst!

[4808] **A. Baron,** Nikolaistraße 18|19.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer des in **Gorkau** nach **Wiener Art** gebrauten **Bieres** wird dasselbe außer in den Niederlagen
Karlsstraße Nr. 28 und **Neue-Gasse Nr. 15**
auch von nachstehend genannten Firmen zu demselben Preise [4802]
in kl. Bout. von 1 Kufe Inhalt mit $1\frac{1}{4}$ Sgr. bei 1 Sgr. Pfand per Bout.
in kl. Bout. von 1 Quart „ „ $2\frac{1}{2}$ „ „ $1\frac{1}{3}$ „ „ „
verkauft.

Die Niederlags-Verwaltung.

L. Gottwald, Nicolaistadtgraben Nr. 6.
A. Schmigalla, Matthiasstraße Nr. 17.
Robert Hübscher, Scheitnigerstraße Nr. 12c.
Brossock u. Weiß, Neue-Sandstraße Nr. 3.
E. Baumann, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12.
Emil Weigelt, Sonnenstraße Nr. 38.
Herrm. Stelzer, Gartenstraße Nr. 23.
C. L. Reichel, Nicolaistraße Nr. 73.
A. Wittke, Tauenzienstraße Nr. 72a.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Platze, unter der Firma: [4722]

Albert Adam & Co.
eine
Leinwand- u. Tischzeug-Handlung
verbunden mit einem
Lager fertiger Wäsche, Weißwaaren und Strumpfwaaren aller Art

eröffnet haben. — **Beste und billigste** Bedienung versichernd, empfehlen sich einem geneigten Wohlwollen:

Albert Adam & Co.,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1,
schrägeüber von Galisch's Hotel.

Eiserne Geldschränke — älteste Fabrik Schlesiens — **eiserne Cassetten,** schmiedeeiserne **Bettstellen,** Gartenmöbel mit elastischem Drahtrohrgeflecht, [4763]
Brückenwaagen im Decimal-System,
Viehwaagen im Centesimal-System,
von dauerhafter Construction.

H. Meinecke in Breslau.

Fabrik: Mauritiusplatz Nr. 7; Magazin: Schweidnitzerstr. Nr. 16/18.

Amerikanischen Pferdezahn-Mais,

Prima-Qualität, erhielt zweite Sendung; ferner offerirt billigst: **Futterrunkelrüben** in allen Sorten, **Luzerne,** echt franzöf.; **Incarnat- und schwedischen Kleesamen, Seradella, Reigras,** echt engl., franzöf. und italien., sowie besten **1864er Kiefern-, Fichten-, Lärchenbaum-, Weiß- und Rotherlen-Samen** in geprüfter Keimfähigkeit die Samenhandlung Junkernstraße, vis-à-vis d. gold. Gans. [4723]

Eduard Monhaupt d. Aeltere.

Subscriptions-Einladung.
auf das
Album.
Bibliothek deutscher Originalromane.

Mit Beiträgen von
Amely Bölte, Julie Burow, Jean Charles, Franz Carion, Jacob Corvinus, Ida v. Düringsfeld, Ernst Fritze, Friedrich Gerstäcker, Graf St. Grabowski, Bernd von Guseck, F. W. Hackländer, Edmund Hoefer, Carl von Holtei, Moritz Horn, Karl von Kessel, Siegfr. Kapper, A. von L., Alfred Meißner, Louise Mühlbach, Louise Otto, F. Isidor Proschko, Robert Prutz, Josef Rank, Max Ring, Johannes Scherr, Adolf Schirmer, August Schrader, Levin Schücking, Gustav vom See, Ferdinand Stolle, Ludwig Storch, Ernst Willkomm, A. v. Winterfeld, Adolf Zeising u. A.

1865. — Zwanzigster Jahrgang. — 1865.

Die lebhafte Theilnahme und allseitige Anerkennung von **neunzehn** Jahren begleiten dieses in seinem Erfolge und in seiner Art einzig dastehende Unternehmen in sein **zwanzigstes** Jahr. Der große Anklang, den es gleich bei seinem Beginne im deutschen Publikum, namentlich in den Familienkreisen, für die es einen bleibenden Werth bewahrt, sowie bei der gesammten deutschen Kritik gefunden, hat sich mit jedem Jahre gesteigert und wird auch fernerhin wachsen, wenn der Reiz und wahrhafte Werth dessen, was wir bieten, dafür maßgebend sein kann. Die beliebtesten schriftstellerischen Kräfte, die sich längst das Vollbürgerrecht in der schönen Literatur erworben haben und bisher als die starken Träger und Pfeiler dieses Unternehmens anzusehen waren, werden auch für die Folge demselben ihre Mitwirkung erhalten. [4719]

Jeder Jahrgang umfaßt 24 Bände von je 12—15 Druckbogen in elegantem und splendidem Octavformat und kostet jeder Band für Subscribenten bei Verpflichtung zur Abnahme des ganzen Jahrgangs nur 10 Ngr., wo dann noch ein prachtvolles Kunstblatt als Prämie geliefert wird.

Unterzeichnungen nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes an.

Leipzig, 1865.

Die Verlagshandlung von Ernst Julius Günther.

By far the greatest variety of papers of all countries of the globe are kept at Astel's
International - Reading - Rooms.
Hôtel de Rome.
Arechtsstrasse 17, Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Mai c. Neue Tauenzienstraße Nr. 83 ein **Fleisch- und Wurst-Waaren-Geschäft** eröffnen werde. Ich werde stets bemüht sein, durch reele Waare und zeitgemäß billige Preise ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen und bitte daher um geneigten Zuspruch. [5446]

F. Freitel, Wurstfabrikant.

In Warmbrunn,

an einer der belebtesten Straßen, ist eine **Besitzung,** bestehend aus einem ganz neuen mass. Wohnhause mit 10 beheizb. Stuben, Küchen, Keller und Böden und einem alten Wohnhause mit 10 Wohnstuben, Küchen, Böden, Keller, Stallung, Scheuer nebst Holz- und Wagenremise, umgeben von einem Obst-, Gemüse- und Grasegarten, zus. 1½ Morg., Boden 1. Klasse, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Diese Besitzung würde sich wegen ihrer vorzüglichen Lage zur Anlegung vortheilhafter Geschäfte eignen, zumal zum 1. Juli d. J. die Gebirgs-Eisenbahn in Betrieb gesetzt wird. Auf frankirte Anfragen ertheilt Auskunft der Eigenthümer **A. Schöckel** in Warmbrunn.

Gasthof's Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen in dem schönen Fabrikorte Langenbielau, nahe am gräflichen Schlosse gelegenen, ganz neuerbauten Gasthof, genannt **„Zum deutschen Hause"**, aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe enthält, außer zwei Gaststuben einen schönen Tanzsaal, mit geräumiger Nebenstube, zwei Nebengebäude, zusammen mit 17 bewohnbaren Stuben und Nebenstuben, bequemer Küche und Gewölben, zu 14 Pferden Stallung u. s. w. und zur Gastwirthschaft ein neues reichliches Inventarium. Ernstliche Käufer haben sich zu wenden an

Gustav Hecht, Restaurateur
[4751] in Reichenbach i. Schl.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine **Gastwirthschaft** und **Weinhandlung** aus dem am Neuringe belegenen Gasthause zum „Prinz-Regent", auf die Krakauer-Straße hierorts in das **frühere Nebesky'sche Hotel** zur **„freien Bergstadt"** verlegt habe, nachdem solches renovirt und auf's Comfortabelste eingerichtet worden. Ich werde mich bestreben, die geehrte Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Tarnowitz, im April 1865. [4186]

Joseph Nischowsky.

Meine noch vorhandenen **Weinbestände,** enthaltend echte Champagner, div. Marken Bordeaux-, Rhein-, Mosel- Dessert-Weine, Rum, Arak ꝛc., von den ersten Häusern bezogen, verkaufe ich, um zu räumen, vom heutigen Tage ab zu Kostenpreisen. [4556]

Oscar Schelcher, Hotel Zettlitz.

Zuckerrüben-Samen,

2. Sendung **echte weiße Quedlinburger** 1864r Ernte, verkauft, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise die Samenhandlung, Junkernstr., vis-à-vis der gold. Gans.

[4724] **Eduard Monhaupt d. Aeltere.**

Im Verlage von **Jul. Grubert** in **München** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** namentlich durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstrasse Nr. 3: [4715]

Chemische Fabrik.

Ein auf 33jährige durchaus eigene Erfahrungen gestütztes

praktisches Handbuch

zur fabrikmässigen Darstellung chemischer Präparate

von

Dr. Eduard Stieren.

Mit einer Vorrede von **Dr. G. C. Wittstein.**

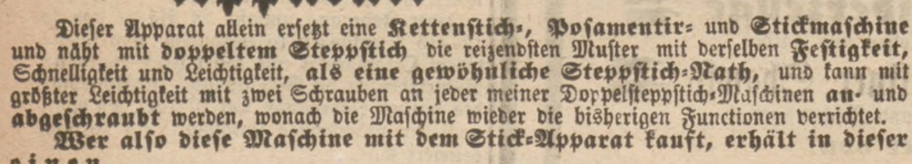
Mit 97 in den Text eingedruckten Holzschnitten. — Gr.-Octav. Geh. 6 fl. 48 kr. oder 4 Thlr.

Hamburg Amerikanische Nähmaschinen.

Von der technischen Section für Kunst und Gewerbe für **vorzüglicher**, als die von **Wheeler & Wilson** und ähnliche Fabrikate anerkannt. Wegen der **patentirten Stichstellung nach Zahlen**, außerordentlich leichten Handhabung, so wie ganz geräuschlosen Gangart wohl am geeignetsten zum **Familiengebrauch**, wie zum **Gewerbe**. Mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen, sind auch zu den **verschiedenen** Näthen Hilfs-Apparate vorhanden, mit denen **eine Dame ohne jede vorherige Zurichtung** Alles nähen kann.

Auf meinem wohlassortirten Lager befinden sich auch Maschinen für **Schneider, Schuhmacher, Hutmacher,** sowie für **Sattler** und **Riemer**, welche letztere doppeltes Sohlenleder mit größter Leichtigkeit nähen und steppen.

Die **neueste patentirte Erfindung** der Fabrik ist der



Kettenstich-Apparat.

Dieser Apparat allein ersetzt eine **Kettenstich-, Posamentir- und Stickmaschine** und näht mit **doppeltem Steppstich** die reizendsten Muster mit derselben **Festigkeit**, Schnelligkeit und Leichtigkeit, **als eine gewöhnliche Steppstich-Nath**, und kann mit größter Leichtigkeit mit zwei Schrauben an jeder meiner Doppelsteppstich-Maschinen **an- und abgeschraubt** werden, wonach die Maschine wieder die bisherigen Functionen verrichtet.

Wer also diese Maschine mit dem Stick-Apparat kauft, erhält in dieser einen

zwei Maschinen,

wovon die letztere Leistungen verrichtet, die bis jetzt noch keine Maschine im Stande ist.

Es ist wirklich überraschend, was dieser neu erfundene Apparat leistet. Derselbe verflechtet von selbst von 5 Spulen, die verschiedenfarbig gewählt werden können, von Wolle oder Seide, die schönsten Posamentir-Arbeiten und näht diese gleichzeitig nach gegebenem Muster aufs haltbarste und schnellste auf. [4780]

Es gewährt derselbe der Dame die überraschendste angenehme Unterhaltung und dürfte Fabrikanten und Schneidern den größten Vortheil bieten. Musterarbeiten liegen vor.

Die General-Agentur für Schlesien:

C. F. Bräuer jun., Alte Taschenstr. 17, 1. Etage,

neben dem Graf Henckel'schen Palais.

Allerhand Näharbeiten, ganze Ausstattungen, ferner auch Einzelstücke, werden durch geübte Nätherinnen in kürzester Zeit sauber ausgeführt.

Novität!



Die diversen

Fenchel-Honig-Extracte

sind in ihren Wirkungen und vortrefflichen Eigenschaften rühmlichst bekannt, und wird es gewiß hinsichts Bequemlichkeit, so wie großartiger Wirksamkeit von **Husten-, Hals-, Brust- und Hämorrhoidal-Leidenden**, so wie von **Reconvalescenten** und an **Magenschwäche** Leidenden höchst angenehm willkommen geheißen, wenn es dem eifrigen Streben nach dem Vollkommenen und Besten **nach mehrseitigen Forschungen** und **Versuchen gelungen ist** — ein neues Produkt **herzustellen**, —

„„„die Fenchel-Honig-Extract-Bonbons"""

— eine herrliche **Frühlings-** und **Sommerkur**, — besonders unterstützungsweise mit heißer Milch und Selterwasser, durch deren Genuß die Athmungs-Werkzeuge und der ganze Organismus langsam und wohlthätig belegt werden, und selbst bei Spaziergängen und zu jeder Jahreszeit in **rosa Converts**, enthaltend ¼ Pfd. à **5 Sgr.**, oder ⅛ Pfd. à **2½ Sgr.** leicht transbortable sind, und der **krystallisirte**, in Papier und reine Zinnfolie geschlagene **Bonbon**, von **chemischer Autorität unterm 25. April d. J.** geprüft, elegant anwendbar ist. **Wir finden daher Veranlassung, dringend zu empfehlen diese Erfindung von der Fabrik und**

Handlung Eduard Gross in Breslau.

Die **Depots** von **C. L. Reichel**, Nikolaistr. 73, **C. V. Thiel**, Ohlauerstr. 52, **Theodor l'Hiver**, Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater, **Adolf Bartlog**, Oder- und Kupferschmiedestraße-Ecke, **Herrmann Büttner**, Ohlauerstraße 70, im schwarzen Adler, **C. G. Baenisch**, Gr. Scheitnigerstraße 1, **Wilh. Wagner**, Klosterstr. 4, **Adolf Schönthier**, Grün- und Palmstr.-Ecke 5. [4806]

Zwirn-Socken und Damen-Strümpfe, Kinder-Söckchen und Strümpfchen

in allen Größen, in bunt und weiß, empfiehlt

die **Leinwand- und Tischzeug-Handlung**

Albert Adam und Comp.,

[4749] Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Stutz-Flügel empfiehlt unter mehrjähriger Garantie. [5510]

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Reuschestraße Nr. 2 im Schwerdt, 1. Etage. Auch sind einige gebrauchte Flügel-Instrumente, gut erhalten, billigst zu haben.

Ein direct aus England angekommener Transport von durchweg distinguirten **Reit- und Jagdpferden**, worunter sich einige magnifique Cobs befinden, stehen zum Verkauf in der Trainir-Anstalt zu Alt-Scheitnig bei Breslau.

[5443] **Th. Stahl.**

Niederlage Steinauer Thonwaaren.

Durch neue Zusendung ist bei mir die größte Auswahl von Figuren, Consoln, Vasen, Ampeln, Brot- u. Fruchtschalen u. Blumentöpfen zu Fabrikpreisen. **S. Wurm**, Ohlauerstr. 81.

Knochenmehl

offerirt billigst unter Garantie der Reinheit [5518]

die Fabrik Salzgasse 7, **Emanuel Freyhan.**

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee. [3550]

Haupt-Niederlage

der **Nähmaschinen von Grover & Baker in New-York**

für alle gewerblichen Zwecke, nur für den Familiengebrauch besonders geeignet. — Unterricht. — Zahlungserleichterungen. [4764]

H. Meinecke, Breslau, Schweidnitzerstr. 16|18.

Ring,

im neuen Stadthause.



Sämmtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen,

Mäntel, Mantillen, Paletots, Jaquets, Bedouinen,

sind bereits in der größten Auswahl vorräthig und werden alle Gegenstände bei mir durchweg so **preiswürdig verkauft**, daß ich jede empfehlende Preisnotiz unterlassen kann, da meine geehrten Kunden von dem **vortheilhaften Einkauf bei mir bereits längst überzeugt sind.**

Adolph Sachs, jr.,
Ring, Stadthaus.

F. D. Ohagen, Hoflieferant,

Herren- und Nicolai-Straßen-Ecke, [4739]

empfiehlt sein **Lager von Marmor-Waaren**, als Säulen, Vasen, Schalen, Nippes 2c., Kron-, Wand- und Tafel-Leuchter, Candelabres, Eisenbronce- und Holzgalanterie-Waaren.

Gr.-Naedlitzer Preßhefen-Fabrik

empfiehlt täglich frische triebkräftige **Preßhefe**. [5517]

Fabrik-Niederlage in Breslau bei **R. Deutsch**,

Oderstraße Nr. 17, im goldnen Baum.

Gebrauchte Sättel, Zaumzeuge und 1 Sielengeschirr,

zu verkaufen bei **Th. Bernhardt**, Regiments-Sattler,

[5439] Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1, neben an der Hrn. Gebr. Bauer.

Offene Lehrerstelle.

An der evangel. Vereinsschule wird zum 1. Juli d. J. die vierte Lehrerstelle, mit einem festen Einkommen von 200 Thl. jährlich, vacant. Geeignete Bewerber wollen sich bei dem Hrn. Pastor Letzner, unter Beibringung ihrer Zeugnisse melden. [4772]

Der Vorstand.

Den Kunstfreunden

zur Anzeige, daß mir von einem bedeutenden auswärtigen Kunstgeschäft eine Collection von **Oelgemälden** berühmter Meister, **Kupferstichen** älterer und neuerer Zeit, sowie **Photographien** der Dresdener Gallerie 2c. zum **schleunigen** Verkauf übergeben worden ist. Es wird hierdurch Liebhabern Gelegenheit geboten, zu **billigem** Preise in den Besitz von Kunstwerken zu gelangen. [3810]

A. Karfunkel,
Schweidnitzerstraße 16—18.

Compagnon-Gesuch.

Zur besseren Ausnützung eines **Mühlen-Etablissements**, womit gleichzeitig eine Bäckerei verbunden, wird ein **Compagnon** gesucht, der geneigt, sich mit 6—8000 Thlr. zu betheiligen. Näh. auf frankirte Anfragen unter Adresse B. S. 40 poste rest. Breslau.

Ein Landgut von 120 Morgen Acker mit Wiesen und einer Ziegelei, 10 Minuten von einer Kreis- und Garnisonstadt gelegen, ist sehr preiswürdig zu verkaufen oder auf ein hiesiges Haus zu vertauschen. Das Nähere bei **E. Günther**, Ring 46 in Breslau.

Mühlen-Verkauf.

Ein Mühlen-Grundstück, das durch mehr als 50 Jahren im Besitz einer Familie war und in einem der größten Dörfer bei Görlitz, an Chaussee, ¼ Stunde v. d. Eisenbahnstation gelegen ist, soll Familienverhältnisse halber alsbald verkauft werden. Die Gebäude sind neu und massiv. Die Mühle selbst enthält 4 Gänge — 1 amerikanischen, 1 deutschen, 1 Spitz- und 1 Graupengang — 5 schöne hohe Wohnzimmer, eine bequem eingerichtete Bäckerei, Schuttböden und große Keller. Es gehören ferner dazu: 7 Mrg. Weizenacker und Wiesen dicht an der Mühle, 1 Obstgarten und 1 großer Teich. Die Wasserkraft ist ausreichend. Rente nur 14 Thl. jährlich. Feuertaxe 8700 Thl. Das Besitzthum eignet sich für Geschäftsleute zu jeder Anlage. Kaufpreis einschließlich des gesammten Inventars 10,000 Thl., Anzahlung 3 4000 Thl. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen an den Besitzer **Gottlob Robert Besser** in Stettin wenden. [4779]

Für [4761]

Park- u. Gartenbesitzer.

Lorber-Kronen-Bäume, Ilex, grüne und buntblättrige Pyramiden, Buxbaum, in Pyramiden- und Kugelform und andere schöne Coniferen empfiehlt zur Dekoration auf Rasenplätze 2c. die Handelsgärtnerei von

Julius Monhaupt,
Sternstraße 7.

Vortheilhaft verkäufliche

Rittergüter und Herrschaften

in angenehmer Lage empfiehlt Kauflustigen bei Anzahlungen von Thlr. 30,000 bis Thlr. 400,000 und ertheilt nähere Auskunft

[5427] **D. M. Peiser**, Reuschestr. 12.

Wirthschaftsveränderungshalber soll auf dem Dominio **Kosel** per Quaritz, Kreis Glogau, die **Schafheerde**, bestehend in ca. 300 Mutterschafen von 2½ bis 5 Jahren, in ca. 100 2½jährigen Hammeln, 200 1jährigen und 180 ½jährigen Lämmern, so wie 4 Sprungböcken, verkauft und nach der Schur abgegeben werden. Die Heerde ist im besten Gesundheitszustande und liefert pro 100 reichlich 3 Centner gute **Kammwolle**. [4632]

Zu Fabrik-Anlagen.

In unmittelbarer Nähe einer belebten Kreisstadt Schlesiens, welche von einer Eisenbahnlinie berührt, ist eine Wiesenfläche von mehreren Morgen, wobei gleichzeitig eine Wasserkraft vorhanden, circa 20 Pferdekraft repräsentirend und sich nach jedwedem größeren industriellen Unternehmen eignet, zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter Adresse G. M. 8 poste restante Breslau. [4689]

Leopold Buckausch

Cigarren- u. Tabak-Handlung,
Schmiedebrücke Nr. 55,

empfiehlt sein in allen Sorten gut assortirtes **Cigarren-Lager** zur gefälligen Beachtung. [5433]

Allen Kaufleuten zu empfehlen!

Englische Copirdinte,

copirt noch nach Wochen, [5414]

bei **D. Wurm**, Nikolaistraße Nr. 16.

Da ich die dortige Gegend nicht bereisen lasse, so empfehle ich an Wiederverkäufer mein gutes und billiges Fabrikat von **Accordions-Ziehharmonicas** in den verschiedensten und neuesten Sorten. Auf Verlangen stehen Preis-Courante gratis zu Diensten.

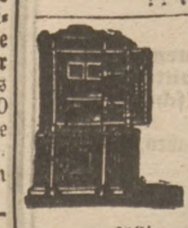
[4707] **Friedrich Geßner,**
Harmonica-Fabrikant in Magdeburg.

Künstliche Haar-Arbeiten, auch **Zöpfe, Netz- u. Schleifen-Chignons, Locken-Toupets** und **Rollen** werden schnell und gut angefertigt von Frau **Linna Guhl**, Hummerei Nr. 28, 1. St. Ausgefallene Frauenhaare kaufe jederzeit.

!! Mahagoni- !! !! Möbel !!

neue und gebrauchte, Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barokspiegel mit Marmorplatten, so wie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl billigst:

Siegfried Brieger,
37 Kupferschmiedestraße 37,
!! erste Etage !! [5452]



Feuer- u diebessichere Geldschränke, eiserne Betstellen, Patent-Dampf-Kaffeebrenner stehen bei mir in jeder Auswahl vorräthig.

C. Beier,
Vorwerksstraße 23.

Zur gefälligen Ansicht stehen auch welche **Grüne-Baumbrücke 2** bei Herrn **Reichel.**

Die Hut-Fabrik von Carl Milde & Comp.,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Filz- u. Seidenhüten en gros et en détail zu den billigsten Preisen. Annahme jeder Reparatur. [5516]

Hauskauf-Gesuch.

Ein Haus im Innern der Stadt, in guter Geschäftsgegend, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, Anzahlung und Hypothekenstand sind bei Herrn Kaufm. **Carl Adler**, Nikolaistraße Nr. 16, niederzulegen. [5458]

Ein bedeutendes Holzgeschäft, verbunden mit Dampfschneidemühle, ist zu verkaufen oder kann sich Jemand mit über 6000 Thlr. dabei betheiligen. Näheres unter A. B. schriftlich oder mündlich am 2. und 3. Mai d. J. durch Hrn. **Louis Stangen** in Breslau, alte Taschenstr. Nr. 15. [4782]

Beachtungswerth
für das

Herren-Publikum.

Meine Fabrik und mein Lager von Seidenhüten in den elegantesten Façons, mit tiefstem, schwarzem Glanze, sehr leicht und dauerhaft, gänzlich schweißlos und wasserdicht gearbeitet, sowie die größte Auswahl von Filzhüten in den modernsten Formen und Farben empfiehlt zu den solidesten Fabrikpreisen

[4812] **Carl Schieß**, Hutfabrik,
Schweidnitzerstr. 13.

Echten Quedlinburger

Zuckerrüben-Samen

(Abladung Grashof),

Amerikan. neuen

Pferdezahnmais,

roth, weiss, gelb

Klee, Luzerne,

sowie alle übrigen

Feldsämereien

offerirt billigst [4796]

Ferdinand Stephan,
Weidenstrasse Nr. 25.

Zur Saat.

Alle Sorten **Kleesamen, Rheygras, Sommerrübsen, Dotter, Wicken, amerikanischen Pferdezahn-Mais** 2c. 2c. empfiehlt [4740]

J. Schlesinger jun.,
Schweidnitzerstraße 19.

Am 9. Mai werden 21 Stück f. Mastochsen und 4 Stück Bullen Nachmittags 1 Uhr meistbietend verkauft. [5434]

Grötsch bei Ober-Glogau. **Deloch.**

Für Landwirthe

empfiehlt

Tätowirzangen, Trokare, Spritzen,

sowie alle Arten Instrumente zu den billigsten Preisen:

C. Meyer,
Albrechtsstraße Nr. 9. [4682]

Emir, goldbrauner Hengst, fünf Jahr, 5zöllig, vom Dzeiran, Vollblut-Araber im Fürstl. Sangusko'schen Gestüt, und einer arabischen Halbblut-Stute, hochedel, lammfromm und fehlerfrei, eben so geeignet zum Reiten wie zur Züchtung, ist vom 1. bis zum 3. Mai in **Breslau** im **Hôtel zur goldenen Gans** zum Verkauf aufgestellt. [4700]

Eine viergängige amerikanische Mühle mit Dampf- und Wasserkraft und 50 Morgen Acker, vollständig und gut eingerichtet, in der besten Gegend gelegen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit einer sehr geringen Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere mündlich oder schriftlich unter Z. vom 1. bis 3. Mai in **Louis Stangen's** Comptoir, alte Taschenstraße 15, zu erfahren. [4781]

Wollsackleinwand,

30, 40, 50 und 56 Pfd. wiegend,

fertige Säcke

empfiehlt billigst: [4727]

M. Raschkow,
Nr. 10. Schmiedebrücke Nr. 10.

Magazin für Kinder-Garderobe

empfiehlt: [4729]

Emannel Gräupner,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Wollsack-Leinwand,

von 50—60 Pfd. schwer. [4007]

S. Grätzer, Breslau, Ring 4.

Laternen, [4788]

für **Schlösser, Hotels, Restaurationen** und **Gärten,**

Gartenspritzen, Bade-Apparate, Badewannen

empfiehlt zu billigen Preisen:

J. Friedrich,
Hintermarkt Nr. 8.

Frischen, reinschmeckenden

Gebirgs-Himbeer-Saft

empfing und empfiehlt:

Paul Ergmann,

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung, [4786]

Junkernstraße 33, nahe der Börse.

Die
Damenmäntel-Fabrik
von
E. Breslauer,
Albrechtsstraße 59, 1. Etage,
empfiehlt für die Frühjahrs- und Sommer-Saison besonders:
Radmäntel, Paletots, Beduinen und Jacquets
in Wolle, Halbwolle und Seide,
in überraschend schönen Arrangements zu auffallend billigen Preisen.

Kinder-Garderobe
in größter Auswahl.
[4737]

En gros & en détail. En gros & en détail.



Kinder-Garderoben
für Knaben und Mädchen
in jeder Größe
zu billigsten Preisen und in
größter Auswahl.

Neueste Kleiderstoffe
in 1000fältiger Auswahl, die Robe von 2, 2¼, 2½, 3–7 Thlr.
Frühjahrs- u. Sommer-Mäntel,
Beduinen, Räder und Paletots,
von 3, 3½, 4, 5 bis 9 Thaler.
Taffet-Mäntel, Paletots und Mantillen
von 3½, 4, 5, 6 bis 12 Thlr.
in neuesten Façons und nur guten Stoffen empfiehlt [4746]
B. Leubuscher,
Ring 16, Becherseite.

L. W. Egers'scher Fenchel-Honig-Extract,
hinlänglich bekannt als hilfreiches Mittel bei Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc., wo man ihn theelöffelweise für sich nimmt, oder als Zusatz zu warmen Getränken. Er ist nährend, blutreinigend, erregt Appetit und bewirkt Leibesöffnung. Bei Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Abzehrung, Magen-, Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden sind seine Erfolge unzweifelhaft constatirt. Gegen diese Leiden nimmt man ihn entweder rein für sich oder trinkt möglichst viel frisches Brunnenwassen dazu, was namentlich vollblütigen, zu Congestionen geneigten Personen sehr zu empfehlen. Bei Ueberladung des Magens und belegter Zunge stellt er den Appetit bald wieder her. Bei Krankheiten der Leber und Unterleibsbeschwerden, sowie Hypochondern ist der Gebrauch des L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts außerordentlich dienlich. Bei mangelnder Leibesöffnung ist er, eßlöffelweise rein oder mit Wasser gemisch, das reizloseste gelindeste Abführmittel. Der Preis ist unbeschadet seiner Vorzüglichkeit nicht billiger möglich als die Flasche 10 und 18 Sgr. Was die Nachahmer für ebendasselbe ausgeben, sogenannter Fenchel-Honig-Extract, ist in Wahrheit „Fenchel-Syrup," der höchstes bei leichten katarrhalischen Beschwerden, wenn er sachgemäß zubereitet ist, lindernd wirkt. Solchen „sogenannten Fenchelhonigextract" liefere ich in sachgemäßer Beschaffenheit die 1/1 Flasche à 7½ Sgr., die ½ Flasche 4 Sgr. [4766]

Meine alleinigen Niederlagen sind:

Gustav Scholz, Schweidn.-Str. 50.	Jul. Mindner, Fr.-Wilhelmstr. 9.
Ed. Scholz, Ohlauerstr. 79, 2 g. Löw.	Robert Scholz, Nicolaistr. 12.
H. Fengler, Reuschestr. 1 3 Mohren.	H. C. Saffran, Alte Sandstraße 1.
A. Wittke, Tauenzienstraße 72a.	J. G. Worbs, in Cosel.

Festenberg: Wilh. Pürschel. Heinrichau bei Münsterberg: A. Oeffner.
Ferner in jeder Stadt Schlesiens ein dort annoncirtes Depot.
L. W. Egers in Breslau, Messergasse 17,
zum Bienenstock.

Herren- und Damen-Sattel
Reitzeuge, Pferdegeschirre, Schabracken, Pferdedecken, Fahr- und Reitpeitschen, Reit- und Spazierstöcke empfiehlt billigst in Auswahl:
Louis Pracht,
[4816] Ohlauerstraße Nr. 76.

Allerbestes **Magen-Elixir**, genannt:
„Neuer Berliner Kater",
von dem kais. russ. und königl. preuß. Apotheker **E. Trotz** in Berlin, zu Fabrikpreisen in den Niederlagen bei [4727]
C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2,
Oscar Jos. Kaiser, Neumarkt Nr. 28.

Durch **Engros-Einkäufe**
von guter Segelleinwand bin ich in den Stand gesetzt,
Marquisen und Sonnen-Rouleaux
sehr billig herzustellen, und zwar complet mit allem Zubehör, Fenster-Marquisen von 3½ Thlr., Sonnen-Rouleaux zum Ausstellen von 1⅔ Thlr. an. Herrschaften von auswärts werden gefälligst ersucht, nur die äußern Höhen- und Breitenmaße der Fenster einzusenden und wird jede Bestellung innerhalb 24 Stunden prompt effectuirt von
F. Oehley, Tapezirer und Decorateur, in Breslau, Altbüsserstr. 3.

Carl Gretschel, Drechslermstr., Ohlauerstraße 16,
empfiehlt sein Lager der **neuesten Spazierstöcke**, feinste **Meerschaumwaaren** unter Garante der Echtheit, **Tabakspfeifen** und die verschiedensten **Drechslerarbeiten** in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [5489]

Die Herren Industriellen
erlaube ich mir hierdurch auf mein Lager von neuen und gebrauchten Maschinen und Fabrikutensilien, kupfernen und eisernen Röhren, Armaturen etc. etc. ergebenst aufmerksam zu machen. [4753]
M. W. Heimann, Reuschestrasse 37, 1. Etage.

Gesundheitsrücksichten nöthigen mich, mein seit 15 Jahren am Neumarkt, unter der Firma **G. Langer** geführtes **Destillations-Detail-Geschäft** mit dem heutigen Tage aufzugeben. Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, mache ich gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß ich das
Engros-Geschäft
in meinem **Grundstück Altbüßerstraßen-** und **Messergassen-Ecke**, nahe am Neumarkt, weiter fortführe. Bestellungen bitte ich bei Herrn Restaurateur **Sommer** in meinem Hause abzugeben, welcher die Güte haben wird, dieselben anzunehmen. Breslau, den 30. April 1865. [5457]
G. Langer, Destillateur.

Rothe Zwiebel-Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Zur **Saat** offerire ich **schönen Saathafer** und keimfähigen **amerikanischen Pferdezahnmais.** [5462]
L. Muencke, Breitestraße 26.

Giesmansdorfer Preßhefe,
anerkannt bestes, triebfähiges Fabrikat, täglich frisch, [4406]
Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke und Emmenthaler Käse,
empfiehlt: **Die Fabrikniederlage, Friedrich Wilhelmstr. 65.**

Zucker. [4598]

Feiner weißer Farin	pro	Pfd.	4	Sgr.	6	Pf.
Hellgelber Farin	"	"	4	"	—	"
Dunkelgelber Farin	"	"	3	"	6	"
Feinster harter Zucker (Raffinade) in Broden	"	"	5	"	—	"
do. do. do. do. ausgewogen	"	"	5	"	4	"

offerirt: **Die Colonial-Waaren-Niederlage**
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen
Aug. Reinholdt, 6 Elisabetstraße Nr. 6.

Schafwoll-Watten,
vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die [5397]
Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Gemalte Rouleaux,
in den schönsten Farben,
das Stück zu 15, 20 Sgr., 1–2 Thlr.,
Segeltuch und Drilliche,
[4633] in allen Breiten,
Ledertuche und Wachsleinen
empfiehlt in größter Auswahl:
H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz,
Ring 26, im goldnen Becher.

Ein Pöstchen besten
Quedlinburger Zuckerrüben-Samen
1864er Ernte
offerirt unter Garantie der **Echtheit u. Keimfähigkeit** billigst
M. W. Heimann,
Breslau, Reuschestr. 37.

Wollsackleinen und fertige Säcke,
empfiehlt: [4634]
H. Wienanz,
vorm. B. G. Strenz,
Ring 26, im goldnen Becher.

Blaues Wolle-Pack-Papier
empfehlen billigst [4820]
J. Poppelauer & Comp.,
Nikolaistrasse Nr. 80.

Fußbodenglanzlack
in vorzüglicher Qualität und jeder Nüance, 12 Sgr. pr. Pfd., empfiehlt die **Glanzlackfabrik** von
Robert Scholz, Nikolaistr. Nr. 12.
Niederlagen in Breslau bei den Herren
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34. [3579]
Oskar Hübner, Neue Sandstraße 7.
Paul Ergmann, Junkernstraße 33.
Jos. Habel, Friedrich-Wilhelm-Str. 71.
Adolf Galisch, N. Schweidnitzerstr. 18.
F. A. Niecheiol, Bahnhofstr. 18.
In Posen bei Hrn. M. Wassermann.
In Schweidnitz bei Hrn. Joh. Spitzer.
In Brieg bei Hrn. Aug. Priemel.
In Neisse bei Hrn. Gust. Rasim.

Pumpen-Fabrik
von
Gustav Wiedero,
Breslau,
Berlinerstraße Nr. 59,
empfiehlt Pumpenwerke jeder Art, namentlich Feuerspritzen, Gartenspritzen. [4752]
Zeichnungen und Preis-Courants sind unentgeltlich zu haben.

Der auf der Londoner Industrie-Ausstellung 1862 prämiirte
Magen-Bitter „Alter Schwede"
von Philipp Greve-Stirnberg in Bonn
zeichnet sich durch seinen angenehmen Geschmack besonders aus, und wird nicht allein von Herren, sondern auch von Damen gerne getrunken. Täglich 1–2 Liqueurgläschen sind hinreichend, um mancherlei Unpäßlichkeiten zu beseitigen. Derselbe ist in versiegelten 1/1 und ½ Flaschen echt zu haben in der General-Niederlage bei Herrn **Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.**
Einzelverkauf bei Herrn **Astel** in **Hôtel de Rome.**
[3479]

Werthester Herr **Greve-Stirnberg!**
Meine Frau leidet seit Jahren häufig an heftigen Krämpfen und Kolik, und hat schon viele Mittel vergeblich gebraucht. Es wurde uns nun Ihr berühmter Magenbitter, **Alter Schwede** empfohlen, und wenn meine Frau von den heftigsten Schmerzen befallen wird und dann 1–2 Gläschen davon trinkt, so sind die Schmerzen gleich beseitigt. Rheindorf, 3. Januar 1865. **Anton Grommers.**

Gedämpftes Knochenmehl I. & II.

Künstl. Guano,	**Superhosphat**	vorzüglich als
Poudrette I. & II.,	**Superhosphat mit**	Rüben- und
Staßfurter Abraumsalz,	**concentr. Kali-Salz**	Raps-Dünger

prima Qualität, **Knochenmehl mit 25%**
Knochenmehl m. 40% Peru-Guano, Schwefelsäure präparirt, Kali-Salz und echten Peru-Guano
offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant die [4717]
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen und weißen amerikanischen Pferdezahn-Saat-Mais
von letzter Erndte empfiehlt billigst: [4730]
Carl Friedr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Neuen russischen Säe-Leinsamen
in Tonnen und ausgemessen empfiehlt: [4731]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Neue 1865r große Berger-Heringe
empfing wieder in 100 Tonnen, wovon in größeren Posten empfiehlt, ebenso 1864er 2-Adler-Küsten-Heringe, feinste Jäger-Heringe in ganzen Tonnen, auch ankerweise, schöne gute
Brabanter Sardellen,
zum Wiederverkauf, bei Abnahme von 5–10–20–30 Pfund die billigsten Preise [4813]
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.



Ein Transport Pferde, direkt aus Galizien kommend, worunter 6 National-Araber sind, steht vom 29. April bis 4. Mai zur Ansicht in der Reitbahn Neue-Antonienstraße Nr. 3.
Moritz Hirschel,
[5415] königl. sächsischer concessionirter Pferdehändler.



Gegen Gicht und Rheumatismus
als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4. Niederlage bei Herrn **Eduard Gross,** am Neumarkt Nr. 42. [3416]

Alle Arten von [3947]
Pelz- und Winterbekleidungs-Gegenständen
werden während des Sommers sorgsam aufbewahrt und versichert. Gleichzeitig erlaube ich mir mein wohl assortirtes Sommer-Mützen-Lager, in den neuesten Façons, zu empfehlen.
T. R. Kirchner, Karlsstraße Nr. 1.

Zuckerrübensamen
(rein weiße) aus den renommirtesten Bezugsquellen empfehlen billigst: [4398]
Gebrüder Staats, Tauenzienplatz Nr. 4.

Eiserne Gartenmöbel,
dauerhaft und elegant gearbeitet, empfehlen: [4636]
Kettlre u. Bartels, Ritterplatz Nr. 1.

Eine Dame mittleren Alters, Fräulein oder kinderlose Wittwe, wird Johanni d. J. zur Gesellschaft der Hausfrau und Unterstützung resp. Vertretung derselben in der Wirthschaft gesucht. Gewisse Bildung und Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Es wird gebeten, gef. Bewerbungen unter Mittheilung des bisherigen Wirkungskreises an Hrn. **H. Giering** in Jarocin (Provinz Posen), mit O. G. bezeichnet, zu richten.

Tüchtige Gouvernanten,
Bonnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen 2c. empfiehlt [5473]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine **Erzieherin** in gesetztem Alter, mos. Glaubens, womöglich Wittwe, die auch einen Theil der Hauswirthschaft leiten kann, wird gesucht. Anmeldung Chiffre G. S. poste rest. Ratibor. [5465]

Mädchen, die in Mullarbeit geübt sind, auch solche, die sie lernen wollen, können sich melden Bohrauerstraße im „Sächsischen Hofe" 2 Stiegen. [5451]

Kammerjäger, Gouvernanten, gute **Köchinnen** und **Schleußerinnen** können sich melden im Vermiethungs-Bureau, Elisabetstraße Nr. 3. **E. Gumpricht.**

Für eine deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden in diesem Fache tüchtig bewanderte **Special-Agenten** für hiesigen Platz und die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln gesucht. Frankirte Offerten unter **C. & C.** niederzulegen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42. [4686]

Für **Freiburg, Gleiwitz, Ober-Glogau, Grottkau** und **Wohlau** werden von einer alten renommirten, inländischen Feuer-Versicher.-Gesellschaft tüchtige Agenten gesucht. Offerten erbittet man unter H. H. 20 poste restante Breslau. [5390]

Ein Kaufmann in einer großen Stadt der Rhein-Provinz wünscht noch eine bedeutende Fabrik in Leinen und baumwollenen Waaren zu vertreten. Beste Referenzen Franco-Offerten F. S. 100. Düsseldorf poste rest.

Als Reisender
findet ein junger Kaufmann, welcher mindestens 500 Thlr. Caution stellen kann, für ein hiesiges Fabrikgeschäft dauerndes und angenehmes Engagement. Detailisten werden bevorzugt.

Zur Beaufsichtigung eines großen Fabrik-Etablissements wird ein zuverlässiger Mann gesucht. Derselbe kann verheirathet sein. Gehalt monatlich 35 Thlr. [4712]

Bewerber erfahren auf briefliche Anfragen das Nähere durch den Kaufmann **L. Hoffmann** in Berlin, Alte-Jakobsstr. Nr. 118.

Ein in der Damenmäntel-Confection bewanderter junger Mann wird unter günstigen Bedingungen für ein berliner Confections-Geschäft gesucht. Nur solche wollen ihre Adressen nebst näherer Angabe über bisherige Thätigkeit an die Expedition der Breslauer Zeitung unter B. P. 7 franko senden. [4708]

Ein Commis, mosaisch, von angenehmem Aeußeren, der geringe Ansprüche macht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.. Näh. franco unter D. poste restante Pless. [5525]

Ein **Buchhalter** und **Correspondent** (christl. Confess.), gegenwärtig in einem größeren Geschäfte Breslau's thätig, wünscht sich auf bald oder später dauernd zu verändern, möglichst in einem Fabrik-Etablissement.
Nachricht erbeten in der Exped. der Bresl. Ztg. unter A. L. 30. [5501]

Vacanzen bald zu besetzen.
Mehrere tüchtige Verkäufer für Modewaaren, 1 Destillateur-Gehilfe, wie Lehrlinge mit Vergütigung werden gesucht durch [5476]
das Central-Büreau des
L. Toepfer, Goldeneradegasse Nr. 9.

Ein Commis,
gewandter Verkäufer, wird für ein lebhaftes Modewaaren-, Band- und Weißwaarengeschäft nach einer größeren Provinzialstadt unter günstigen Bedingungen per 1. Juli d. J. zu engagiren gesucht. Adressen unter S. S. poste restante Breslau franco. [5454]

Ein junger Mann der noch einem feinen Herren-Garderobegeschäfte vorsteht und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht vom 1. Juli ab ein anderes Engagement. Gef. Offerten sub M. M. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [5112]

Auf dem Dominium Gr.-Zagaiewitz bei Gniewkowo, Großherz. Posen, findet ein der polnischen Sprache gewachsener und mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Inspector** ein dauerndes Unterkommen.

Ein Buchhandlungs-Lehrling,
der Michaeli eintreten kann, wird gesucht.

Für Leihbibliotheken.
Eine auserles. Samml. der besten und beliebtesten Musikalien, ganz vorzüglich geeignet zur Gründung einer kleinen Musikalien-Leih-Anstalt — wodurch Leihbibliotheken mit Leichtigkeit eine nette Neben-Einnahme erzielen können — ist zu dem äußerst billigen Preis von 75 Thlr. zu acquiriren. Frankirte Adressen unter K. B. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein **Knabe,** der Lust hat, **Sattler** zu werden, kann sich melden Neue-Schweidnitzerstr. 1, bei **Bernhardt,** Regts.-Sattler.

Ein **Oekonom,** praktisch wie theoretisch gebildet und im Besitz sehr guter Zeugnisse, der bereits seit zwölf Jahren auf Gütern fungirt, auch eine landwirthschaftliche Lehranstalt Sachsens besucht hat und gegenwärtig als Inspektor noch in Stellung ist, sucht zum 1. Juni oder auch später eine Inspektor- oder Oberverwalter-Stelle. Frankirte Adressen unter W. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4817]

Von einem Tabakfabrikanten wird ein zuverläßiger Mann gesucht, der die Schnupftabakfabrikation aller Sorten gründlich versteht. Bei tüchtigen Leistungen wird ein gutes Gehalt zugesichert. Bewerber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an Hrn. **A. Ehrlich** in Breslau, Nikolaistr. Nr. 13 wenden. [5369]

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann sich zum sofortigen Antritt als Lehrling im Cigarren-, Tabak-, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft, Carlsplatz 1, melden. [5456]

Ein Lehrling,
von hier, findet in einem Comptoir sofort Unterkommen ohne Lehrgeld, durch Jüngling, Ohlauerstraße 52. [4798]

Tauenzienplatz Nr. 9,
zweite Etage, ist eine **herrschaftliche Wohnung** Johanni d. J. zu beziehen.

Ecke Kleinburger- u. Neue-Friedrichs-Straße in „Augusten-Ruhe" sind zu vermiethen und bald zu beziehen: das Parterre, der 1., 2. und 3. Stock. — Näheres bei Hrn. **C. Friedländer,** Ring 58, u. b. d. Hauswirth.

Die **Preßhefenfabrikation** mit oder ohne Brennerei wird gelehrt.
Näheres Chiffre A. B. 25. fr. poste rest. Breslau. [5510]

Alte Taschenstr. 6, ist ein Laden, auch Wohnung sofort zu vermiethen. [5520]

Katharinenstraße Nr. 4
ist vom 2. Juli ab eine Mittel-Wohnung nebst Remise zu vermiethen. Näheres Gartenstraße Nr. 40 bei **Th. Stahl.**
[5444]

Büttnerstraße 4
ist der erste Stock zu vermiethen. [5449]

Fischergasse 6b 2 Quartiere im 1. Stock, eins 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, eins 2 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, im 4. Stock 2 Stuben und Küche. [5501]

Eine Wohnung von drei Stuben und lichter Küche ist Term. Johannis zu beziehen Burgfeld Nr. 12 u. 13. [5502]

Kupferschmiedestraße Nr. 34 ist eine möblirte Wohnung im ersten Stock für zwei Herren zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Reuschestraße Nr. 36 [5500]
ist eine **Wohnung,** vornheraus, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter.

Zu vermiethen **Werderstr. 5** größere und kleinere Wohnungen, ebenfalls ein schönes Gewölbe, sofort und am 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Kempner,** Carlsstr. 8, Früh bis 9 Uhr, von 12 bis 2 Uhr. [5498]

Junge, schwächliche und bleichsüchtige **Mädchen** nimmt die Familie eines Arztes auf dem Lande (sehr gesunde Wohnung, großer Garten, Flußbäder 2c.) unter den günstigsten Bedingungen auf. Näheres auf frankirte Anfragen durch Dr. **Dammann,** Cönnern, Preußen. [4818]

Eine Bäckerei ist zu vermiethen. Näheres Büttnerstr. 24 im Comtoir. [5483]

Mehrere **Wohnungen** im Mittelpunkte der Stadt, im Preise von 100 bis 120 Thr. sind zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 24 im Comptoir. [5484]

Neue Taschenstraße Nr. 24,
ist die kleinere Hälfte im 1. Stock und eine Hochparterre-Wohnung, mit auch ohne Stallung zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen. [5467]

Schweidnitzerstraße 16—18 ist die 3. Etage rechts, bestehend aus 6 Zimmern, Kabinet, Küche mit Wasserleitung und Beigelaß sofort oder von Johanni ab zu vermiethen, Zu erfragen in der Wohnung. [4811]

Ein schöner Keller mit Luftzug zu vermiethen Kupferschmiedestr. 36 durch **Hoppe & Hille.**

Flurstraße Nr. 2 [5440]
im Hotel de Prusse ist die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen, und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres im 2. Stock rechts.

Die **Villa,** Kleinburgerstr. Nr. 16, 9 Stuben, 2 Küchen, Badestube 2c. enthaltend, nebst großem Garten, nöthigenfalls auch mit Pferdestall, ist von Johanni ab zu vermiethen.

Blücherplatz Nr. 15
ist die **erste Etage** zu vermiethen.
Näheres daselbst. [5234]

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist zu Johanni zu beziehen Friedrichsstraße, Ludwigslust. [5134]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 29. April 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—73	68	60—63	Sgr.
dito gelber	64—69	60	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	65 68	60	54—56	Sgr.
dito gelber	62—64	58	54—56	„
dito erwachsener	—	53	48 51	„
Roggen	44—45	43	42	„
Gerste	35—37	34	32—33	„
Hafer	29 30	28	26—27	„
Erbsen	60—62	58	54—56	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	224	214	198	Sgr
Winterrübsen	210	202	186	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12¾ G. 12 11/12 B.

28. u. 29. April	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm 2U.
Luftdr. bei 0°	329'''88	330'''45	331'''19
Luftwärme	+ 6,2	+ 3,4	+ 6,7
Thaupunkt	1,7	— 0,3	— 3,1
Dunstsättigung	49pCt.	72pCt.	42pCt.
Wind	W	W	N
Wetter	heiter	bewölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 29. April 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.		Brief	Geld
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	110⅞
Poln. Bank-Bill		—	—
Russ. dito		79⅝	79½
Oesterr. Währg.		93 7/8	93 1/12
Inländ. Fonds.	Zf		
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus. A. 1850	4	99¼	—
dito 1852	4	99¼	—
dito 1854	4½	102⅝	—
dito 1856	4½	102⅝	—
dito 1859	5	106½	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96⅛	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	92¼	—
dito Litt. A.	4	100½	100
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt. C.	4	100¼	—
dito Litt. B.	4	—	100¾
dito	3½	—	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅝	—
Posen. dito	4	97¼	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96¼	—
dito	4½	102½	—
Köln-Mind. IV	4	93⅜	—
dito V.	4	93¼	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	96¼	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84½	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143½ à ½ bz. G.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	173¾ B.	
dito B.	3½	151 B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	61⅞ à ¾ bz.	
Opp.-Tarnw.	4	81½ B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	75¼ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70⅞ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	88¼ B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	55¼ G.
N. Oest. Slb.-A.	5	75⅝ B.
Amerikaner	6	66¼ à ⅜ à ⅝ bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	69½ à ⅝ bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	78½ b.
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	88½ B.
dito St.-P.		97 à 96 bz.
Ind.-u. Bergw.-A.	4	
Schl. Feuer-V	5	—
Min. Brgw.-A	5	34½ B.
Brsl. Gas-Act	4½	—
Schl. Znkh.-A	4½	—
dito St.-P	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110¼ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig	4½	100 B.
Disc.-Com.-A	4	—
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	86½ à ¼ bz.
Posn. Prov.-B	4	—
Genf. Cred.-A	4	—

Die Börsen-Commission.